

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

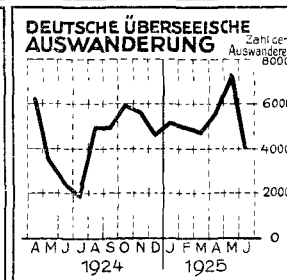
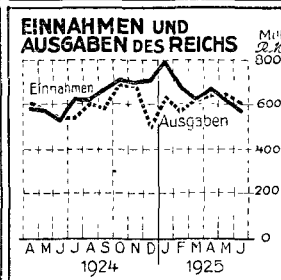
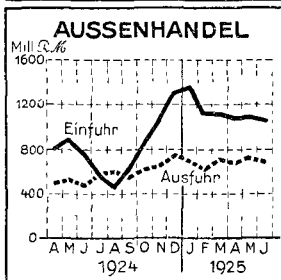
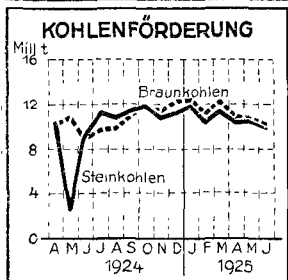
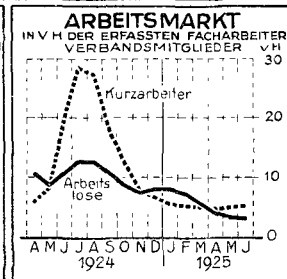
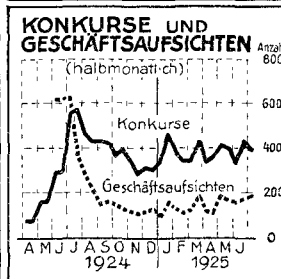
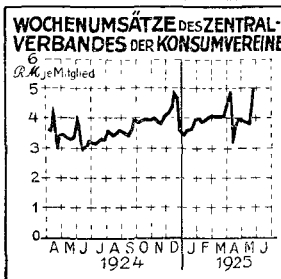
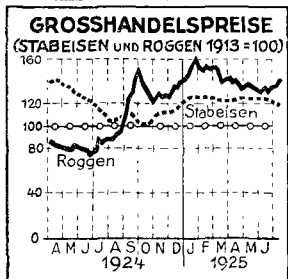
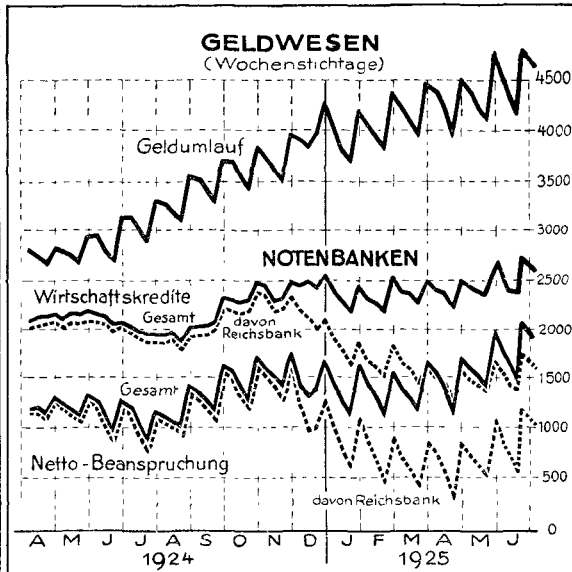
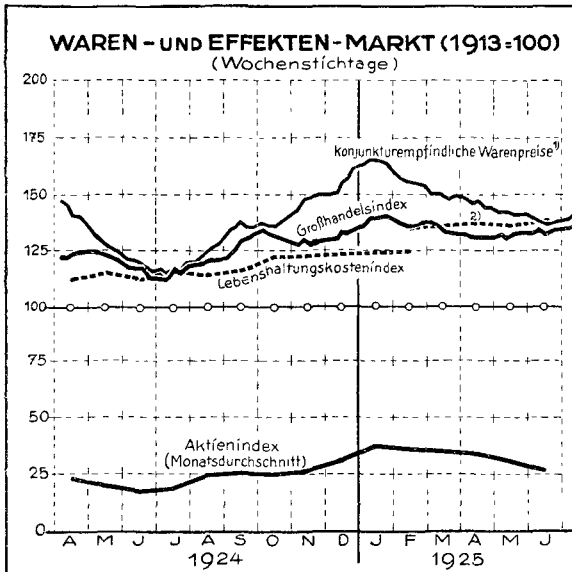
HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN, LUTZOW-UFER 6/8**
VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

5. Jahrgang

29. Juli 1925 (Redaktionsschluß).

Nummer 14

DEUTSCHE WIRTSCHAFTSKURVEN



W u St 25

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 2, S. 34, Anm. 1. — ²⁾ Ab Februar erweiterte Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten.

Die Wirtschaftsbewegung im ersten Halbjahr 1925.

I. Die allgemeine Bewegung.

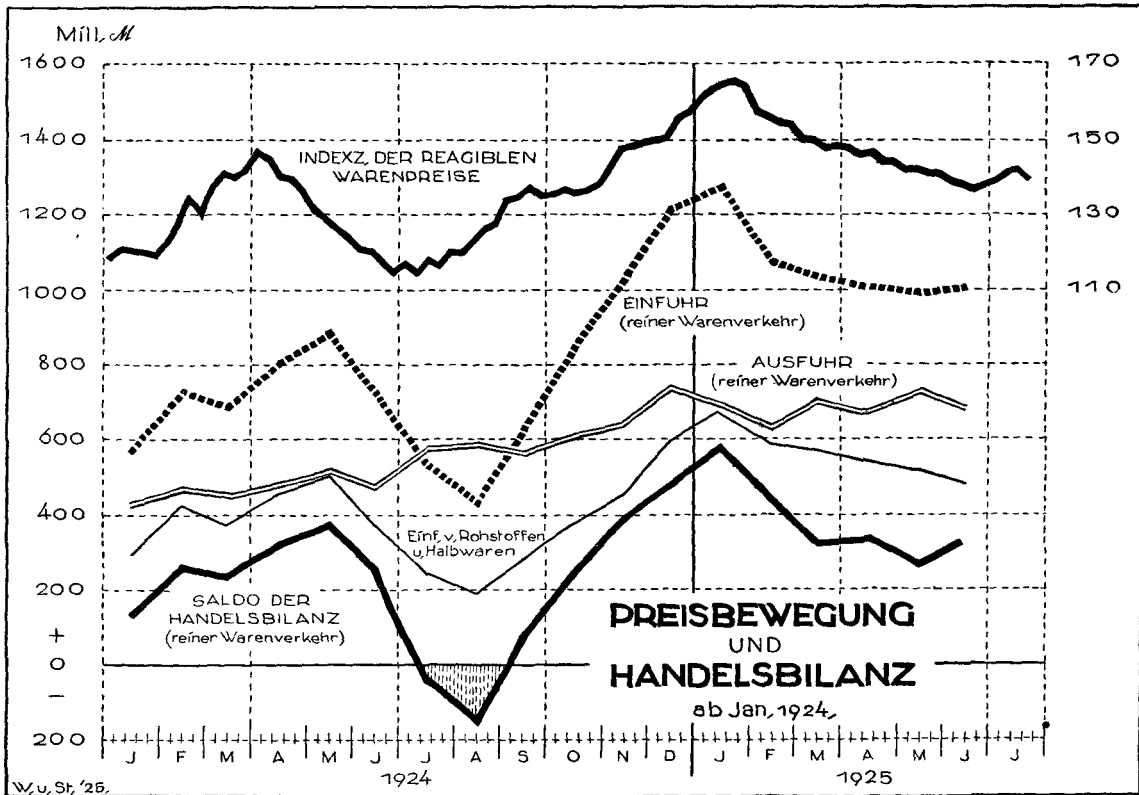
Ziel allen Wirtschaftens ist die Bedarfsbefriedigung. Aber nur insoweit der Bedarf durch Kaufkraft realisierbar ist, kann er sich wirtschaftlich äußern. Die Schwankungen der Kaufkraftentwicklung sind daher bestimmend für den Rhythmus der allgemeinen Wirtschaftsbewegung. So war die Belebung der Unternehmungstätigkeit im Herbst 1924 zunächst die Folge der durch die nachhaltige Aufwärtsbewegung der Getreidepreise bedingten Stärkung der Agrarkaufkraft sowie des Zuflusses zusätzlicher Kaufkraft aus dem Auslande. Ihre unmittelbare Auswirkung war die zunehmende Auftragserteilung, die wiederum zunächst eine Belebung der Rohstoffmärkte nach sich zog. Unter normalen Vorratsverhältnissen werden Auftragserteilung und Rohstoffdeckung zeitlich eng zusammenfallen. Rohstoffdeckung bedeutet Kauf und Zufuhr von Rohstoffen. Die Schwankungen der Rohstoffdeckung, selbst bedingt durch die Entwicklung des Auftrageingangs, werden daher in der Regel gleichgerichtete Bewegungen von Warenpreisen und Wareneinfuhr auslösen. Die bisherige Entwicklung bestätigt diese Zusammenhänge.

Seit Januar 1924 folgt die Wareneinfuhr den Auf- und Abwärtsbewegungen der reagiblen Warenpreise in engem Abstände. Dieser beträgt bei den Wendungen im Frühjahr und Sommer 1924 zwei Monate, während an der Wende der Rohstoffkonjunktur im Januar 1925 Preisbewegung und Wareneinfuhr gleichzeitig ihren höchsten Stand erreichen, um seitdem gemeinsam zurückzugehen. Dies gilt für die industriellen Rohstoffe und Halbwaren auch noch im Juni 1925. In diesem Monat ist die Einfuhr dieser Waren, die im Januar 647,2 Mill. *R.M.* betragen hatte, weiter von 520,6 Mill. *R.M.* im Mai auf 484,9 Mill. *R.M.* zurückgegangen, während die Einfuhr von Lebensmitteln infolge der geringen Vorräte aus der knappen Ernte 1924/25 von 292,7 Mill. *R.M.* auf 344,5 Mill. *R.M.* stieg. Da im gleichen Monat die Ausfuhr leicht zurückging, hat sich die Passivität wieder von 265 Mill. *R.M.* auf 323 Mill. *R.M.* verstärkt. Durch diesen Vorgang werden die dargelegten Zusammenhänge aber nicht berührt: denn für diese ist die Bewegung der Rohstoffeinfuhr entscheidend. Der Rückgang der reagiblen Warenpreise und der Rohstoffeinfuhr läßt erkennen, daß die Wirtschaft seit Januar einen abnehmenden Bedarf an Rohstoffen und Halbwaren hatte, der wiederum auf einen Rückgang der Aufträge schließen läßt. Mit der Annäherung an das Ende des landwirtschaftlichen Betriebsjahrs erschlafft die Kaufkraft der Wirtschaft, die durch Zuflüsse vom Auslande nicht oder nicht hinreichend gestützt werden konnte. So ist der vorausgegangenen Belebung im ersten Halbjahr 1925 eine Phase der abflauenden Unternehmungstätigkeit gefolgt, die durch die seit Februar in zunehmendem Grade zurücktretende Kapitalanlage auf dem Effekten- und Warenmarkt gekennzeichnet ist. Das Kursniveau an der Berliner Effektenbörse (Dezember 1923 = 100) hat sich in der Zeit von Januar

bis Mitte Juni von 145,2 auf 102,7 oder um 29,3 vH, die Indexziffer der reagiblen Warenpreise (1913=100) gleichzeitig von 164,4 auf 137,2 oder um 16,5 vH gesenkt.

Die Unternehmungstätigkeit ist aber nicht gleichbedeutend mit dem arbeitenden Wirtschaftsprozeß; sie leitet ihn und geht ihm zeitlich voraus. Der Wirtschaftsprozeß arbeitet — neben den laufenden Dispositionen — noch an der Durchführung der aus der Phase der gesteigerten Unternehmungstätigkeit übernommenen Aufträge und wird daher von dem Rückgang der Unternehmungstätigkeit zunächst nicht berührt. Die Zahlen der Produktion und des Beschäftigungsgrades, der Warentransporte und des Verbrauchs sind im ersten Vierteljahr 1925 noch gestiegen und haben bis zur Gegenwart im allgemeinen den Stand vom Frühjahr behauptet. Nur die Kohlenförderung und Koksgewinnung sind unter dem Einfluß der Kohlenabsatzkrise beträchtlich, und zwar die arbeitstägliche Kohlenförderung von 361 089 t im Januar auf 310 297 t und die arbeitstägliche Koksgewinnung von 68 323 t im März auf 62 477 t im Juni, zurückgegangen. Ebenso wurde die Rohstahlgewinnung von 90 vH im Januar schrittweise auf 75 vH der Gesamtbeteiligung im Juli beschränkt. Es hat auch sonst an krisenhafte Vorgängen (Textilkrisis, Konzernkrise) im verflossenen Halbjahr nicht gefehlt. Die Wirtschaft hat aber diesen Einflüssen gegenüber eine gewisse Widerstandskraft bewiesen. Die Arbeitslosigkeit ist von Monat zu Monat, und zwar nach den Ermittlungen der Arbeiterfachverbände von 8,1 vH im Januar auf 3,5 vH im Juni und ferner die Zahl der unterstützten Erwerbslosen im gesamten Reichsgebiet von 593 024 am 1. Februar auf 195 582 (vorläufige Zahl) am 1. Juli, zurückgegangen. Die Außenberufe vermochten die freierwerbenden Arbeitskräfte in zunehmendem Grade aufzunehmen. Teilweise herrschte empfindlicher Mangel an Facharbeitern. Doch scheint die Aufnahmefähigkeit des Arbeitsmarktes um die Mitte des Jahres erschöpft zu sein, denn Anfang Juli hat in verschiedenen Wirtschaftsgebieten, namentlich im Rheinlande und in Westfalen die Zahl der Arbeitssuchenden wieder zugenommen und das Angebot von offenen Stellen abgenommen. Ferner ist auch die Kurzarbeit bereits seit Mai gestiegen.

Die bis dahin überwiegend günstige Entwicklung des Beschäftigungsgrades darf aber über die Schwierigkeiten der Wirtschaft nicht hinwegtäuschen. Der gesamte Wirtschaftsprozeß ist durch die Kapitalnot gehemmt, die den Tauschverkehr der verschiedenen Wirtschaftsgruppen untereinander außerordentlich erschwert und dazu führt, daß Aufträge auch für den Export aus Mangel an Betriebsmitteln und Kredit nicht übernommen und ausgeführt werden können. Die Notlage zwingt aber die Wirtschaft, die dem Tauschverkehr entgegenstehende Hemmungen aus sich heraus zu überwinden. Seit Januar zeigt die allgemeine Preisbewegung eine zunehmende Verengung der Preisstreuung. Das allgemeine Preis-



niveau, das die Preise von 200 verschiedenen Waren (Rohstoffe, Halb- und Fertigwaren, Erzeuger-, Großhandels- und Kleinhandelspreise) erfaßt, ist von Januar bis Juni langsam, aber beständig, von 141,5 auf 139,8, und die mittlere Abweichung der Preise vom Gesamtdurchschnitt gleichzeitig von 19,3 vH auf 18,5 vH zurückgegangen. Diese Bewegung ist im wesentlichen durch eine Senkung der Rohstoff- und Halbwarenpreise, sowie durch eine Hebung der Fertigwarenpreise bedingt und bedeutet daher zunehmende Verengung der Kaufkraftfähigkeit der Wirtschaftsgruppen, also fortschreitende Erleichterung der Tauschbeziehungen innerhalb der Wirtschaft, und zwar sowohl in horizontaler (Landwirtschaft und Industrie, Produktionsmittel- und Verbrauchsindustrien usw.), wie in vertikaler Richtung (von der Rohstoffgewinnung bis zur Fertigindustrie). Gleichzeitig wird auf diesem Wege die binnenwirtschaftliche Kapitalbildung gefördert.

II. Die Struktur der Bewegung.

Wesentliche Aufgabe der Depression ist es, krisenhafte Spannungen durch eine allgemeine Korrektur der Preisrelationen zu überwinden.

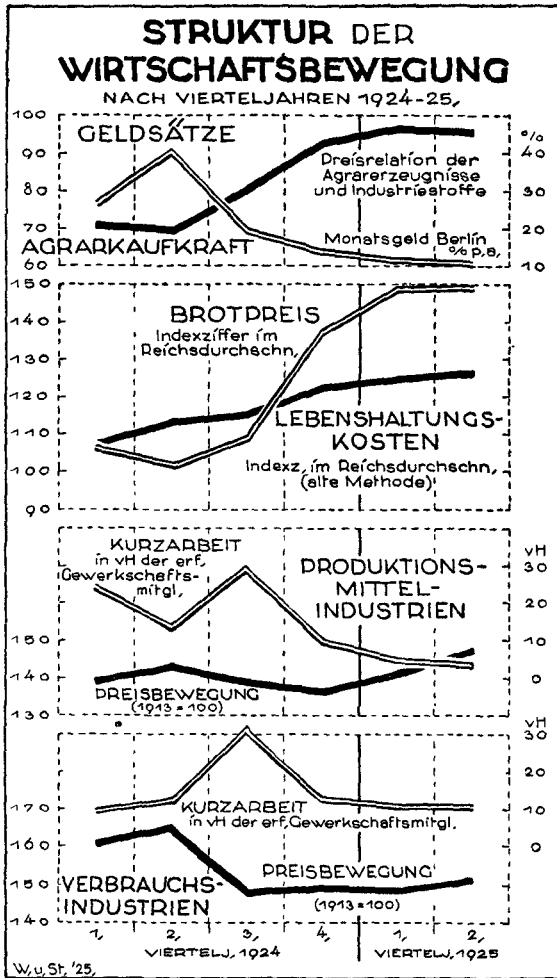
Die entscheidende Korrektur dieser Periode war die Wiederannäherung der Preise der Agrarerzeugnisse an das Preisniveau der Industriestoffe, die während der Rohstoffkonjunktur erfolgte und sich bis zur Gegenwart behauptete. Preisrelationen repräsentieren Kaufkraftrelationen der Wirtschaftsgruppen. Die durch die Wiederannäherung der Agrar- und Industriepreise angezeigte Hebung der Agrarkaufkraft hat nicht nur die allgemeine Bewe-

gung, sondern auch die Struktur der Wirtschaftsbewegung ausschlaggebend beeinflusst.

Während der Agrarkrise im Betriebsjahre 1923/24 entsprechen dem Tiefstande der Agrarkaufkraft gedrückte Preise und hohe Arbeitslosen- und Kurzarbeitsziffern in den Produktionsmittelindustrien. So standen im zweiten Vierteljahr 1924, als sich die Preisrelation der Agrarerzeugnisse und Industriestoffe (1913=100) auf 70 bewegte, die Preise der Produktionsmittelindustrien auf 143 gegen 165, ferner die Arbeitslosenziffer auf 13 vH gegen 5 vH und die Kurzarbeitsziffer auf 13 vH gegen 12 vH in den Verbrauchsindustrien.

Andererseits waren infolge der gedrückten Agrarpreise in dieser Zeit auch die Preise für Brot, Mehl und andere Getreideerzeugnisse dauernd niedrig. So bewegte sich der Brotpreis im ersten Halbjahr 1924 etwa auf 100, d. h. auf dem Stande von 1913, während die Indexziffer der industriellen Fertigwaren gleichzeitig eine Höhe von etwa 155 erreichte. Infolge des Tiefstandes der Agrarpreise war auch der Anteil der Ausgaben für Brot und Mehl am Budget der Lebenshaltungskosten (alter Methode) verhältnismäßig gering. Er betrug im zweiten und dritten Vierteljahr 1924 mit 12,4 vH bzw. 12,6 vH ebensoviel wie im Jahre 1913 (12,5 vH). Aus diesem Preisverhältnis ergab sich somit ein erweiterter Spielraum für den Verbrauch industrieller Fertigwaren (Textilien, Schuhe usw.). Die Folge war die als Verbrauchskonjunktur charakterisierte einseitige Belebung der Verbrauchsindustrien im Frühjahr 1925.

Mitte 1924 trat mit der Umschichtung der Kaufkraftrelationen eine grundsätzliche Verschiebung in



der Struktur der Wirtschaftsbewegung ein. Die rasch steigende Agrarkaufkraft führte alsbald zu einer Belebung der Produktionsmittelindustrien, die zunächst durch schnell und nachhaltig zurückgehende Arbeitslosen- und Kurzarbeitsziffern angezeigt wurde. Seit Dezember haben sich ferner die Fertigwarenpreise der Produktionsmittelindustrien merklich gehoben. Auf der anderen Seite sind jedoch mit den Agrarpreisen auch die Preise der Getreiderzeugnisse beträchtlich (der Brotpreis um 50 vH), und dementsprechend auch der Anteil der Ausgaben für Brot und Mehl am Budget der Lebenshaltungskosten (alter Methode) von 12,5 vH auf 16 vH gestiegen. Das bedeutet Einengung der Massenkaukraft für den Verbrauch industrieller Erzeugnisse. Die Folge ist die krisenhafte Stagnation in den Verbrauchsindustrien (Textilkrisis) im Frühjahr 1925, die in der Leblosgkeit der Bewegungen der Preise und des Beschäftigungsgrades dieser Industriegruppen deutlich zum Ausdruck kommt. Hierbei handelt es sich um eine Korrektur von dauerndem Charakter; denn während der Agrarkrisis im Vorjahre war der außerordentliche Tiefstand der Brot- und Mehlpreise Voraussetzung und Ursache für die Übersetzung der Verbrauchsindustrien, die

durch den Wiedereintritt des Brotpreises in eine normale Relation zu den übrigen Warenpreisen und die hierdurch erzwungene Umstellung in der Einkommensverwendung des Massenverbrauchs korrigiert wurde.

Es ist charakteristisch für die dargelegten Zusammenhänge, daß in dieser Phase der Wirtschaftsbewegung, als dem Massenverbrauch infolge der erhöhten Brot- und Mehlpreise die Befriedigung des Bedarfs an industriellen Erzeugnissen erschwert war, eine allgemeine Lohnbewegung einsetzte, die zu einer allgemeinen Erhöhung des Arbeitseinkommens führte und somit, in Verbindung mit der durch den Abbau der Betriebe erfolgten Korrektur, auf eine Überwindung der Krisis in den Verbrauchsindustrien hinwirkte. Die Bewegung der Wechselproteste in den Produktionsmittel- und Verbrauchsindustrien läßt jedenfalls erkennen, daß die Schwierigkeiten in den Verbrauchsindustrien abgenommen haben, wogegen die zunehmende Zahl der Wechselproteste in den Produktionsmittelindustrien auf wachsende Schwierigkeiten dieser Industriegruppe hindeutet.

Wechselproteste

Zeit	in den	
	Produktionsmittelindustrien	Verbrauchsindustrien
	vH	vH
6.-11. April 1925	37,5	62,5
13.-18. " "	37,5	62,5
20.-25. " "	35,9	64,1
27. 4.- 3. Mai " "	29,7	70,3
4.- 9. " "	35,3	64,7
11.-16. " "	31,2	68,8
18.-23. " "	40,5	59,5
25.-30. " "	34,4	65,6
1.- 6. Juni " "	36,4	63,6
8.-13. " "	43,1	56,9
15.-20. " "	43,3	56,7
22.-27. " "	44,8	55,2
29. 6.- 4. Juli " "	45,1	54,9
6.-11. " "	46,7	53,3

III. Die saisonmäßige Bewegung.

Der Rhythmus der Wirtschaftsbewegung ist in hohem Grade durch Faktoren bedingt, die, wie der Wechsel der Jahreszeiten, der Rechnungsabschlüsse usw. regelmäßig wiederkehren und in gewissen Zeitabständen bestimmte Bewegungen der Wirtschaftsvorgänge auslösen. Man braucht nur an das Aufkommen der Getreideernte und ihre wirtschaftlichen Auswirkungen auf den allgemeinen Geldkreislauf, den Arbeitsmarkt, den Außenhandel usw., ferner an die durch den Wechsel der Jahreszeiten bedingten Veränderungen des menschlichen Lebensbedarfes und der psychologischen Einstellung des Menschen zu seinen Aufgaben, schließlich an den regelmäßig zu den Monats- und Quartalsabschlüssen gesteigerten Geldbedarf der Wirtschaft zu erinnern, um anzudeuten, daß es sich hierbei um Vorgänge handelt, die die Bewegung der Wirtschaft in Unternehmung, Arbeit und Rechnung tiefgreifend beeinflussen. Aufgabe der Konjunkturforschung ist es daher, die durch den Wechsel der Saison bedingten Schwankungen der verschiedenen Wirtschaftsvorgänge durch Berechnung zu messen und damit Unterlagen zu schaffen, die eine zahlenmäßige Analyse der reinen Konjunktorentwicklung unter Ausschaltung der durch die „Saison“ (im weitesten Sinne) bedingten Schwankungen gestattet.

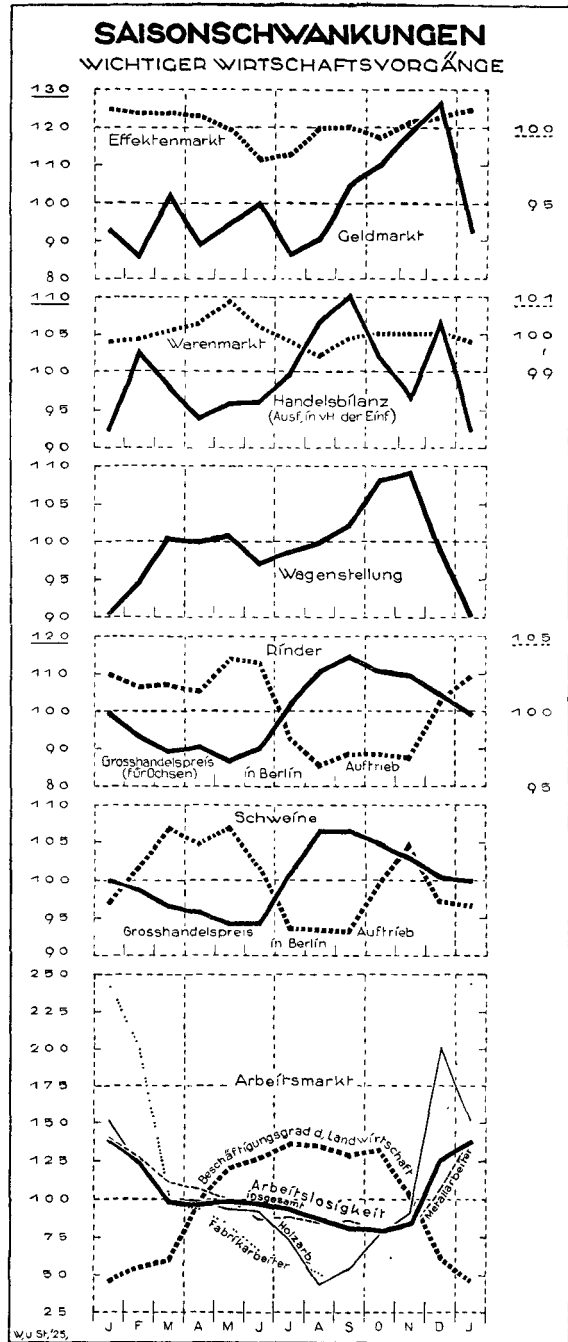
Zu diesem Zwecke wurden für eine Reihe von Wirtschaftsvorgängen nach der Methode des Harvard-Instituts für Wirtschaftsforschungen „Saisonindexziffern“ bearbeitet, die in der nebenstehenden graphischen Darstellung wiedergegeben sind und einen gewissen Einblick in die saisonmäßige Bedingtheit der gegenwärtigen Wirtschaftsbewegung gewähren.

Danach entspricht der regelmäßig durch den Semesterultimo bedingten Steigerung des Privatdiskonts eine Depression am Effektenmarkt, der im Juni seinen tiefsten Stand im Jahre erreicht. Auch der Warenmarkt (nach der Indexziffer der reagiblen Warenpreise) sowie die Warentransporte (Wagenstellung) haben in der Regel im Juni eine Abschwächung zu verzeichnen. Die Arbeitslosigkeit geht im Juni, nach einer leichten Steigerung im Mai, saisonmäßig zurück. Die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Arbeitskräfte ist im Juni noch in lebhafter Steigerung begriffen und erreicht im Juli und August ihren höchsten Stand im Jahre. Tatsächlich war der Rückgang der Effektenkurse und der Warenpreise im Juni erheblich stärker als der saisonmäßigen Bewegung entsprechen würde. Der hierfür angezeigte konjunkturmäßige Rückgang der Kapitalanlage auf dem der wirtschaftlichen Unternehmung unmittelbar dienenden Märkten kennzeichnet somit die akute Depression der Unternehmungstätigkeit, der aber eine konjunkturmäßige Belebung der Warentransporte sowie des Beschäftigungsgrades gegenübersteht. Die Handelsbilanz weist im Juni saisonmäßig eine Verringerung der Passivität auf. Diese ist im Juni 1925 nicht eingetreten, wahrscheinlich weil, wie eingangs dargelegt, infolge der geringeren Vorräte aus der knappen Ernte von 1924/25 größere Zufuhren von Lebensmitteln notwendig waren. Wichtig für die Erklärung der gegenwärtigen Preisgestaltung ist ferner die Tatsache, daß im Juni mit dem geringeren Auftrieb von Rindern und Schweinen das Angebot von Rind- und Schweinefleisch saisonmäßig zurückgeht, und die Fleischpreise dementsprechend steigen. Vermutlich wurden diese Bewegungen im Juni 1925 durch den früheren Eintritt der Ernte verschärft. Dies wird durch einen Vergleich der tatsächlichen Bewegung im Juni 1925 bestätigt. Denn in diesem Monat sank der Auftrieb von Schweinen tatsächlich um 16,1 vH, während der saisonmäßige

Saisonmäßige und Konjunkturbewegung im Juni 1925.

Vorgang	Mai 1925	Juni 1925	Tatsächliche Veränderung in vH	Saisonmäßige Veränderung in vH	Konjunkturmäßige Veränderung in vH
Geldmarkt ¹⁾	9,68	9,74	+ 0,6	+ 5,5	- 4,9
Effektenmarkt	30,65	27,09	-11,6	- 2,0	- 9,6
Warenmarkt ²⁾	141,8	138,3	- 2,5	- 0,7	- 1,8
Arbeitsmarkt ³⁾	3,6	3,5	- 2,8	- 1,6	- 1,2
Handelsbilanz ²⁾	73,3	67,9	- 7,4	+ 0,2	- 7,6
Wagenstellung	120,3	117,5	- 2,3	- 3,7	+ 1,4
Großhandelspreise:					
Schweine	62,00	73,50	+18,5	+ 0,3	+18,2
Viehauftrieb:					
Schweine	88 050	73 868	-16,1	- 6,8	- 9,3

¹⁾ Durchschnitt aus Tages- und Monatsgeld. — ²⁾ Ausfuhr in vH der Einfuhr. ³⁾ Arbeitslosenziffer der Arbeiterfachverbände.



Rückgang des Angebots nur 6,8 vH beträgt. Die Vergrößerung des Rückganges beträgt somit 9,3 vH, die eine verschärfte Steigerung der Schweinepreise um 18,2 vH nach sich zog. Das Angebot von Rindern ist entgegen der saisonmäßigen Bewegung bereits früher, nämlich im Mai, scharf zurückgegangen und hat sich, wiederum im Gegensatz zu der saisonmäßigen Bewegung, im Juni wieder gehoben, ohne daß hierdurch aber der Mangel ausgeglichen worden wäre; denn der Rinderpreis ist über die saisonmäßige Bewegung hinaus um 11,0 vH gestiegen.

GÜTERERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Weinverbrauch und -Besteuerung im Deutschen Reich im Rechnungsjahr 1923.

Nach den Ergebnissen der Besteuerung auf Grund des Weinsteuergesetzes betrug der Verbrauch an Wein und Schaumwein im Deutschen Reich (ohne Saargebiet):

	1923		1922	
	1000 hl	vH	1000 hl	vH
Wein und Most aus Trauben	1 142,9	58,7	1 898,6	64,6
Weinähnliche Getränke	740,4	38,9	988,8	33,7
Weinhaltige Getränke	13,2	0,7	11,5	0,4
Fruchtschaumweine	8,9	0,5	5,7	0,2
Andere Schaumweine u. schaumweinähnliche Getränke	41,3	2,1	33,1	1,1
	1 946,6	100	2 937,7	100

Ein Vergleich der Jahresergebnisse ist nicht angängig, da für 1923 und 1922¹⁾ aus den durch die französisch-belgische Besetzung betroffenen, für den Verbrauch besonders ins Gewicht fallenden Landesfinanzamtsbezirken Düsseldorf, Köln, Cassel, Münster, Darmstadt und Würzburg die Steuer und die Nachweisungen nur teilweise oder gar nicht eingegangen sind.

Nach Abzug aller in diesen Landesfinanzamtsbezirken liegenden Betriebe ergeben sich für das Gebiet der übrigen 20 Landesfinanzämter folgende Vergleichszahlen (in 1000 hl):

	1923	1922	Zu (+) oder Abnahme (-) 1923 gegen 1922	
			überhaupt	vH
Wein und Most aus Trauben	827,4	1523,5	- 696,1	- 45,7
Weinähnliche Getränke	430,5	765,3	- 334,8	- 43,7
Weinhaltige Getränke	12,4	10,6	+ 1,8	+ 17,0
Fruchtschaumweine	7,3	4,6	+ 2,7	+ 58,7
And. Schaumweine u. schaumweinähnliche Getränke	33,5	28,5	+ 5,0	+ 17,5
	1311,1	2332,5	- 1021,4	- 43,9

Der Verbrauch von Traubenwein und -most sowie von weinähnlichen Getränken (Obst- und Beerenwein) hat stark abgenommen, während der Verbrauch insbesondere von Fruchtschaumwein, aber auch von Traubenschaumwein und von weinhaltigen Getränken (Wermut- und anderen Gewürzweinen, Weinpunschen, Wein mit Heilmittelzusätzen u. dgl.) zugenommen hat.

Infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse fiel die Traubenernte²⁾ des Jahres 1923 quantitativ außerordentlich schlecht, qualitativ zumeist nur mittelmäßig aus. Der Ertrag der Obst- und Beerenenernte war ebenfalls sehr gering. Die Menge des hergestellten Trauben-, Obst- und Beerenweins blieb daher gegenüber dem Vorjahr weit zurück. Infolge der Absperrung des besetzten Gebiets konnten die dort lagernden deutschen Weine nicht bezogen werden. Andererseits mußte auch der Bezug ausländischer Weine um so mehr in Fortfall kommen, je schwieriger bei der — besonders seit Juli 1923 — fortschreitenden Marktentwertung die Devisenbeschaffung wurde. Die Weinbestände im unbesetzten Deutschland verminderten sich daher immer mehr, zumal die Nachfrage in den ersten Monaten des Berichtsjahres noch verhältnismäßig reger war. Infolge der Geldentwertung und

Kreditnot waren zahlreiche Kleinhändler überhaupt nicht mehr imstande, sich wieder einzudecken. Die Geldentwertung zwang diejenigen Bevölkerungskreise, die in der Vorkriegszeit zu den Hauptabnehmern rechneten, größtenteils auf den Weingenuß zu verzichten. Auch der Ausschank besserer Biere hat den Trauben- und Obstweinverbrauch beeinträchtigt. Ebenso fand die steuerfreie Herstellung von weinähnlichen Getränken für den Hausgebrauch mit Hilfe der den Geschmack verbessernden Weinhefen erweiterte Aufnahme. In einigen Gegenden hat sich der Verbrauch von billigen Ersatzgetränken (Apfelsprudel u. dgl.), die nach der Art ihrer Herstellung zu der Gattung der weinhaltigen Getränke gerechnet werden, auf Kosten des Trauben- und Obstweinverbrauchs ausgedehnt.

Das starke Anwachsen des Verbrauchs an Fruchtschaumwein und die erhebliche Zunahme des Absatzes an Traubenschaumwein begründen zahlreiche Berichte damit, daß — im Gegensatz zur Verarmung weiter Volkskreise — die Nutznießer der Inflation neben den zahlreichen Ausländern, die im Sommer und Herbst 1923 Deutschland aufsuchten, auch in dieser Hinsicht großen Aufwand zu treiben vermochten. Da das Hauptlieferungsgebiet für Traubenschaumwein im besetzten Gebiet liegt und die Einfuhrbeschränkungen, die während des größten Teils des Berichtsjahres bestanden, die rechtzeitige Auffüllung der Lager nicht gestatten, wurde indirekt der Absatz von Fruchtschaumwein im unbesetzten Gebiet gefördert.

Die Preise für die weinsteuerverpflichtigen Erzeugnisse blieben in der Inflationszeit im allgemeinen, namentlich auf dem Lande, bei Umrechnung auf Goldmark hinter den Vorkriegspreisen zurück; nach der Einführung der Rentenmark hatten die Weinpreise eine außerordentliche Steigerung erfahren, so daß sie bis zu 200 vH über den Vorkriegspreisen lagen.

Die Reichssteuer beträgt für Traubenwein und -most, weinähnliche und weinhaltige Getränke sowie für Fruchtschaumweine, soweit sie zum Verbrauch im Inland bestimmt sind, 20 vH des Steuerwerts, für Traubenschaumweine und schaumweinähnliche Getränke 30 vH. Außerdem wird der Weinverbrauch vielfach noch durch Gemeindeabgaben belastet.

Zur Herstellung von Essig und Branntwein kann Wein steuerfrei verwendet werden. In den 20 vergleichbaren Landesfinanzamtsbezirken wurden verbraucht:

Bezeichnung	zur Herstellung von					
	Essig			Branntwein		
	1923	1922	1923 gegen 1922	1923	1922	1923 gegen 1922
	1000 Liter	1000 Liter	+ oder - vH	1000 Liter	1000 Liter	+ oder - vH
Wein u. Most aus Trauben	173,0	496,7	- 4,8	879,4	2197,3	- 60,0
Weinähnliche Getränke	124,5	194,3	- 35,9	245,0	848,2	- 71,1
Weinhaltige Getränke	1,1	2,2	- 50,0	1,3	—	+ 100,0

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 5 Jg. 1923, Nr. 4, S. 114.
²⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 12, S. 360

Herstellung und Besteuerung von Essigsäure im Betriebsjahr 1923/24.

Im Betriebsjahre 1923/24 (1. 10. 1923 bis 30. 9. 1924) waren im deutschen Branntweinmonopolgebiet (ohne Saargebiet) 19 Essigsäurefabriken vorhanden, von denen 14 steuerpflichtige Essigsäure herstellten. In 10 Betrieben wurde Essigsäure aus essigsäuren Salzen gewonnen, während 4 Betriebe als Ausgangsprodukt Karbid, 2 Holzessig und 3 Betriebe andere Rohstoffe verwendeten.

An wasserfreier Essigsäure wurden hergestellt:

Zu Genußzwecken geeignete, versteuerte	26 972 dz
Zu gewerblichen Zwecken	205 „
— bestimmte, steuerfrei	—
— gebliebene	97 487 „
Zusammen	124 664 dz

Das Produktionsergebnis des Betriebsjahres 1923/24 ist mit dem des Jahres 1922/23 nicht vergleichbar, da 1922/23 wegen der Maßnahmen der Besatzungsbehörden aus dem Landesfinanzamtsbezirk Düsseldorf keine Angaben vorlagen und diejenigen der Landesfinanzamtsbezirke Cassel und Darmstadt unvollständig waren. Unter Absetzung der Ergebnisse dieser 3 Landesfinanzamtsbezirke wurde an wasserfreier Essigsäure hergestellt (in dz):

	1923/24	1922/23	überhaupt	vH
Zu Genußzwecken geeignete, versteuerte	17 113	18 676	1 563	8,4
Zu gewerblichen Zwecken bestimmte, steuerfrei gebliebene	129	1 224	1 095	89,5
Zusammen	73 480	84 999	11 519	13,6
Zusammen	90 722	104 899	14 177	13,5

Die Verminderung des Absatzes insbesondere der zu gewerblichen Zwecken, der Erzeugung von Farben, Heilmitteln, Riechstoffen usw., bestimmten steuerfrei gebliebenen Essigsäure (auf die 1923/24 rund 81 vH der vorstehenden Vergleichsmenge, 78 vH der für 1923/24 überhaupt nachgewiesenen Menge entfielen) ist besonders auf die allgemein herrschende Geldknappheit und Kreditnot, und im besetzten Gebiet, wo größere Essigsäure verbrauchende Betriebe liegen, auf die Maßnahmen der Besatzung zurückzuführen.

Die Ausfuhr von Essigsäure hat im Betriebsjahr auch nur 42 441 dz betragen gegen 60 201 dz im Vorjahr; sie ging hauptsächlich nach Großbritannien, den Niederlanden und Britisch-Indien.

Der Ertrag der Essigsäure-Verbrauchsabgabe belief sich auf 1 297 572 RM.

Zuckerrübenanbau im Jahre 1925.

Nach den im Juni 1925 amtlich vorgenommenen Erhebungen¹⁾ über die Anbau- und Ernteflächen der für die Zuckerfabriken bestimmten Zuckerrüben beträgt die Rübenanbaufläche in diesem Jahre 366 764 ha. Sie ist gegenüber der Anbaufläche des Vorjahres²⁾ von 351 371 ha und der unten angegebenen Fläche von 351 682 ha, auf der die in den Zuckerfabriken verarbeiteten Rüben geerntet wurden — der Unterschied liegt in dem Zukauf von Rüben über die Menge der für die Fabriken angepflanzten Felder hinaus — um 4,3 vH größer, bleibt aber gegen die Anbaufläche des letzten Betriebsjahres vor dem Kriege 1913/14 immer noch um 14 vH zurück. Außerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches liegen 2235 ha, gegen 2493 ha im Vorjahre. Auf eine Fabrik entfallen in diesem Jahre 1400 ha gegen 1326 im Vorjahre.

Landesfinanzämter	Zahl der Zuckerfabriken 1925	Anbaufläche 1925 ha	Erntefläche 1924 ha	Zu- (+) Ab- (-) nahme 1925 geg. 1924 vH
Königsberg i. Pr.	4	4 810	4 636	+ 3,8
Stettin	9	25 265	23 341	+ 8,2
Oberschlesien	9	11 550	13 246	- 12,8
Breslau	34	61 229	58 634	+ 4,4
Brandenburg	8	23 074	20 781	+ 11,0
Mecklenburg-Lübeck	8	18 838	16 091	+ 17,1
Schleswig-Holstein u. Hannover	63	56 677	53 895	+ 5,2
Münster i. W. u. Cassel	5	4 206	3 985	+ 5,5
Düsseldorf u. Köln	10	14 739	13 345	+ 10,4
Magdeburg	91	123 343	118 237	+ 4,3
Thüringen, Dresden u. Leipzig	9	10 203	9 776	+ 4,4
Süddeutsche Landesfinanzämter	12	12 830	15 715	- 18,4
Zusammen	262	366 764	351 682	+ 4,3

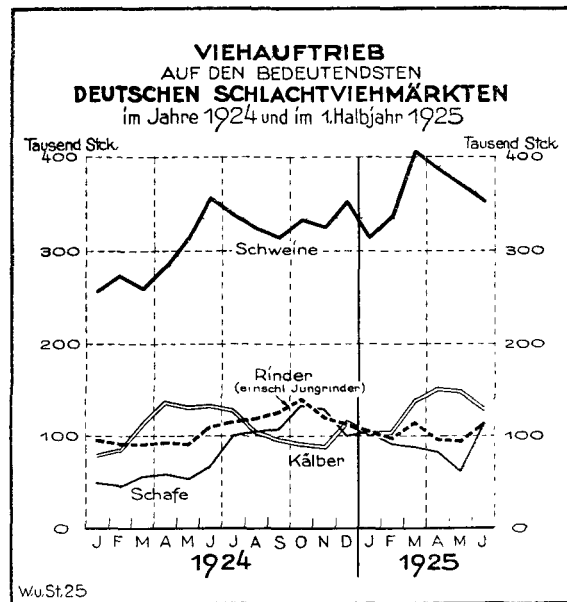
¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 10, S. 319.
²⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 16, S. 493.

Marktverkehr mit Vieh im Juni 1925.

Nach den Berichten der 36 Hauptmarktorte hat sich die Zufuhr von lebenden Tieren im Juni gegen den Vormonat bei Rindern um 18,5 vH und bei Schafen um 80 vH, hauptsächlich infolge stärkeren Auftriebs aus dem Inland, erhöht. Hierdurch wurde bei den Schafen auch der starke Rückgang des Vormonats mehr als ausgeglichen. Eine Verminderung trat dagegen im Auftrieb lebender Kälber (13 vH) und lebender Schweine (5 vH) — trotz größerer Zufuhr aus dem Auslande — ein. Der Anteil des Auslandes an der Gesamtzufuhr lebender und geschlachteter Tiere war etwa derselbe wie im Mai.

Im einzelnen wurden im Juni auf die 36 bedeutendsten Schlachtviehmärkte Deutschlands gebracht:

	lebend (Stück)			geschlachtet (Stück)	
	im ganzen	davon aus dem Auslande	dem Schlachthof des jew. Marktortes zugeführt	im ganzen	davon aus dem Auslande
Rinder	114 343	15 369	66 099	12 404	9 388
Kälber	130 848	2 195	108 142	9 338	5 623
Schweine	352 956	7 059	258 200	15 751	11 097
Schafe	112 994	82	94 077	5 473	875



In den einzelnen Monaten des 1. Halbjahrs zeigt den höchsten Auftrieb an Lebendvieh bei Rindern der März, bei Kälbern der April, bei Schweinen der März und bei Schafen der Juni.

Der Gesamtauftrieb an Lebendvieh im ersten Halbjahr 1925 stellte sich bei allen Tierarten wesentlich höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, und zwar bei Rindern um 10,8 vH, Kälbern 15,5 vH, Schweinen 24,2 vH, Schafen 63,1 vH. Als Ursache hierfür sind die besseren wirtschaftlichen Verhältnisse gegenüber den Nachwirkungen der Inflationserscheinungen im 1. Halbjahr 1924 anzusehen.

Marktbeschickung mit lebenden Tieren

	in Stück							
	Rinder		Kälber		Schweine		Schafe	
	Insges.	davon aus d. Ausl.	Insges.	davon aus d. Ausl.	Insges.	davon aus d. Ausl.	Insges.	davon aus d. Ausl.
Juni 1925	114 343	15 369	130 848	2 195	352 956	7 059	112 994	82
Mai	96 499	13 201	150 178	2 652	370 345	3 178	62 758	307
Juni 1924	104 911	4 714	132 580	102	355 734	506	67 087	17
Monatsdurchschn.								
April/Juni 1925	102 578	13 145	144 216	2 512	370 083	4 765	66 251	271
Jan./März	106 779	8 369	115 937	1 029	352 981	6 755	95 100	206
April/Juni 1924	96 134	5 966	133 459	930	317 823	4 249	59 824	117

Im Vergleich mit den Nachweisen des Vorjahres (Juni 1924) war im Berichtsmonat die Beschickung der Hauptmärkte mit Lebendvieh bei Rindern, Kälbern und Schweinen aus dem Inland schwächer, aus dem Ausland dagegen erheblich stärker. Dabei hat der Auftrieb aus dem In- und Ausland zusammen nur bei den Rindern zugenommen, bei den Kälbern und Schweinen sich dagegen etwas vermindert. Die recht erhebliche Zunahme des Schafauftriebs (68 vH) stammte nur aus dem Inland.

Gegenüber der Vorkriegszeit (Juni 1913) ergibt sich im Juni 1925 eine allgemein vermehrte Zufuhr von Rindern, Kälbern und Schafen, dagegen eine bedeutend geringere Zufuhr von Schweinen. Die Zahl der geschlachtet eingeführten Tiere hat bei allen 4 Tierarten eine Zunahme erfahren, die bei Rindern und Schweinen auf einer wesentlich stärkeren Auslandszufuhr beruht.

Die Steinkohlengewinnung wichtiger Länder im Mai 1925.

Die Absatzkrise in den europäischen Kohlegewinnungsländern hielt an und nötigte — außer in Frankreich — zu weiterer Einschränkung der arbeitstäglichen Förderung. In den Vereinigten Staaten von Amerika nahmen die seit Mitte April zu bemerkenden Anzeichen einer Besserung der Kohlenlage zu.

Die Steinkohlengewinnung wichtiger Länder im Mai 1925.

Länder	Monatsdurchschnitt		1925			
	1913	1924 ^{*)}	Febr.	März	April	Mai
			in Mill. t			
Deutsches Reich . . .	11,73 ^{*)}	9,90	10,54	11,41	10,36	10,44
Saargebiet	1,10	1,16	1,13	1,24	1,10	1,09
Frankreich ^{*)}	3,72	3,75	3,81	4,14	3,92	3,83
Belgien	1,90	1,95	1,90	2,03	1,92	1,84
Holland ^{*)}	0,16	0,49	0,50	0,58	0,55	0,54
Polen	3,39 ^{*)}	2,69	2,39	2,67	1,79 ^{*)}	1,90 ^{*)}
Tschechoslowakei . . .	1,19	1,20	0,98	1,03	0,95	0,90
Großbritannien ^{*)} . . .	24,34	22,91	21,73	23,09	20,18	21,64
Ver. St. von Amerika	43,09	42,15	41,88	40,54	37,44	39,56
Kanada	1,14	0,76	0,76	0,49		
Südafrika	0,67	0,94	0,92	1,00	1,03	
Britisch-Indien	1,31	1,71	2,10	1,85	1,78	1,26
Japan	1,78	2,32	2,29	2,62		

^{*)} Auch 1913 einschl. der Förderung Elsaß-Lothringens (0,32), ferner einschl. Braunkohle, deren monatliche Durchschnittsproduktion sich 1913 auf 66 000 t, 1924 auf 78 000 t belief. — ¹⁾ Die monatlichen Angaben sind auf Grund der amtlichen Wochenergebnisse errechnet. — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse; z. T. geschätzt. — ³⁾ Jetziges Reichsgebiet ohne Saargebiet. — ⁴⁾ Jetziges Gebiet; davon in Poin-Oberschlesien: 2,64. — ⁵⁾ Nur Ostoberschlesien — ⁶⁾ Einschl. Kohlen-schlamm; amtlich.

In Belgien sank die Belegschaft weiter um 3569 Mann und deshalb verminderte sich auch die arbeitstägliche Gesamtleistung. Trotzdem nahmen die Haldenbestände weiter zu und erreichten 1,82 Mill. t.

In Frankreich sind die Belegschaften der Gruben, die im März dieses Jahres bisher am höchsten waren, etwas, und zwar auf 310 686 Mann zurückgegangen. Sie waren aber noch um 107 478 Mann stärker als im

Durchschnitt des Jahres 1913. Die arbeitstägliche Leistung hat gegen den Vormonat zugenommen und war um 17,2 vH größer als in der Vorkriegszeit. Selbst in den kriegsbeschädigten Bezirken Pas de Calais und du Nord war die arbeitstägliche Förderung mit 95 005 t um 4,1 vH größer als vor dem Kriege. Die Kohleneinfuhr ist nach dem Rückgang des Vormonats weiter gestiegen; Großbritannien lieferte 810 000 t, Deutschland (nach französischer Statistik) 450 447 t. Die Koks-gewinnung in den Zechenkokereien übertraf mit 255 301 t zum ersten Male die monatliche Durchschnittsproduktion des Jahres 1913. In den kriegsbeschädigten Gebieten erreichte die Herstellung von Zechenkoks 195 320 t. Infolge dieses günstigen Ergebnisses, jedoch auch wegen der Abnahme des Industriebedarfs, wurden im Mai insgesamt nur 445 406 t Koks eingeführt, d. h. erheblich weniger als im April. Aus Deutschland kamen nach französischer Statistik 339 466 t, das sind 199 356 t weniger als im Vormonat.

In Großbritannien ist die Belegschaft und Förderung ständig zurückgegangen.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	in 1000 lt.	Belegschaft (in 1000)
April 1925 (4 Wochen)	4 582,1	1 111,5
Mai " (5 Wochen)	4 919,0	1 097,9
31. 5.— 6. 6.	2 784,7	1 086,4
7. 6.—13. 6.	4 498,8	1 076,6
14. 6.—20. 6.	4 467,3	1 069,0
21. 6.—27. 6.	4 420,2	1 058,6
Juni (4 Wochen)	4 042,8	1 072,7
28. 6.—4. 7.	4 676,2	
5. 7.—11. 7.	4 820,0	

Die Verhältnisse spitzen sich hier besonders zu, da die in schwieriger Lage befindlichen Grubenbesitzer das Lohnabkommen zum 1. August kündigten; sie verlangen insbesondere die Einführung der 8 Stunden-Schicht und einer gleitenden Lohnskala, was die Arbeitnehmer nicht zugestehen wollen. Infolge gesteigerten Absatzes wegen Streik-gefahr belebte sich die Förderung zuletzt nicht un-wesentlich.

In den Vereinigten Staaten ist der Absatz gegenwärtig größer als die langsam ansteigende Förderung.

Wochendurchschnitt bzw. Woche	Weichkohle	Hartkohle
	1000 sh. t.	
März 1925 (4 Wochen)	8 668	1 621
April " (4 Wochen)	7 734	1 677
26. 4.— 2. 5.	1) 7 987	1 984
3. 5.— 9. 5.	1) 8 277	2 036
10. 5.—16. 5.	8 350	1 998
17. 5.—23. 5.	8 451	1 750
24. 5.—30. 5.	8 141	1 723
Mai 1925 (5 Wochen)	8 241	1 898
31. 5.— 6. 6.	8 372	1 674
7. 6.—13. 6.	8 622	1 870
14. 6.—20. 6.	8 400	1 788
21. 6.—27. 6.	8 649	1 844
Juni 1925 (4 Wochen)	8 511	1 794

¹⁾ Berichtigt.

Die in Händen der Verbraucher befindlichen Vorräte an bituminöser Kohle betragen Ende Mai nur 38 Mill. sh. t. Sie sind 13 Mill. sh. t. geringer als vor einem Jahre; seit Ende Februar gingen sie um 6 Mill. sh. t. zurück. Die Aussichten des Kohlenbergbaus werden somit günstiger.

HANDEL UND VERKEHR

Die Entwicklung des internationalen Handels im Mai 1925.

Im Mai ist in den meisten europäischen Staaten ein Rückgang der Einfuhr, dagegen eine Steigerung der Ausfuhr eingetreten. Letztere geht aber im ganzen nicht über das in den ersten drei Monaten erreichte Niveau hinaus. Die Zunahme ist deshalb durchaus nicht als besonders günstiges Zeichen zu betrachten; es zeigt sich nur, daß die niedrigen Aprilzahlen wohl auf Zufall beruhen. Der Rückgang

der Einfuhr, der auch bereits im April festzustellen war, scheint eine Folge der rückläufigen Preisentwicklung auf dem Weltmarkt zu sein, die Zurückhaltung bei den Einkäufen veranlaßte. Die deutschen Einfuhrzahlen entsprechen wegen der kommenden Zollerhöhungen dieser Tendenz nicht. Von Übersee liegen zu wenig Zahlen über den Außenhandel im Mai vor, um allgemeine Tendenzen aufzeigen zu können.

Im einzelnen ist folgendes zu berichten:

Die Ausfuhr Großbritanniens weist zwar im Mai gegenüber dem Vormonat eine nicht unerhebliche Steigerung auf, die sich vor allem auf Kohlen (+ 300 000 tons), Eisen und Stahl (+ 25 000 tons), Baumwollgewebe (+ 38 Mill. sq/yards), ferner auf Wollwaren und Maschinen erstreckt, aber im ganzen bleibt die Ausfuhr unter dem Stande jedes der ersten Monate des Jahres. Auch zeigt die Wirtschaftslage als Ganzes eine Verschlechterung. Die Zahl der Arbeitslosen hat weiter zugenommen, und zwar besonders im Kohlenbergbau. Von den 1260 350 versicherten Arbeitern des Kohlenbergbaues waren am 25. Mai 1925 15,8 vH unbeschäftigt, oder 4,2 vH mehr als im Vormonat. Seitdem hat sich die Lage noch verschlechtert. Die Einfuhr ging weiter zurück. Vor allem ist Rohbaumwolle in ganz erheblich verminderter Menge hereingekommen (961 400 gegen 1 459 600 centals).

In Frankreich hat der niedrige Goldstand der Lebenshaltungskosten auch weiterhin fördernd auf die Ausfuhr gewirkt. Zwar haben die Schwankungen des Frankenkurses eine gewisse Beunruhigung in die französische Wirtschaft gebracht; sie scheinen aber gleichzeitig einer Reihe von Industrien neue Aufträge eingetragen zu haben. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich wieder erheblich vermindert.

Der Außenhandel der Niederlande ist fast unverändert geblieben. Die Wiederherstellung der Goldparität bringt das Vertrauen zu der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes zum Ausdruck.

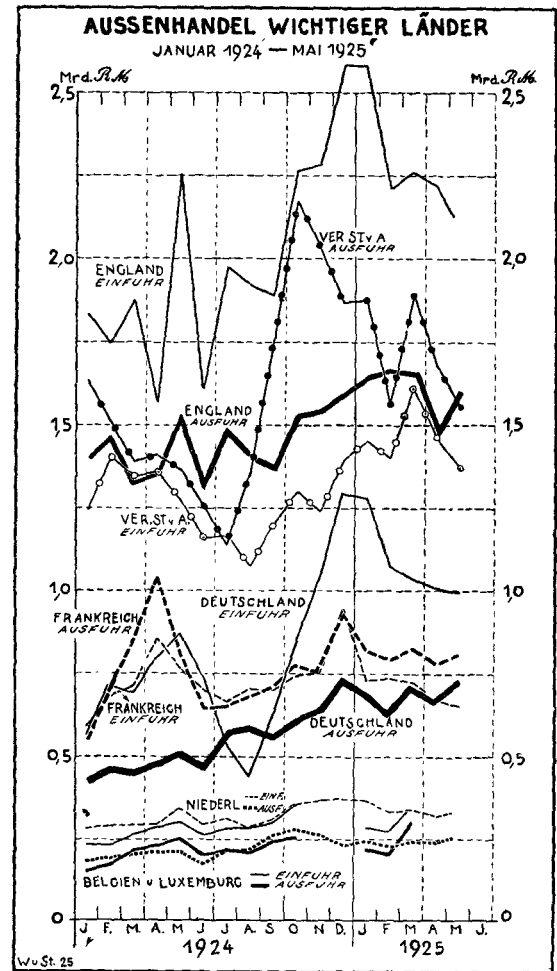
Die Einfuhr Dänemarks an Rohstoffen und Verbrauchswaren hat im Mai weiter abgenommen. Außer den sinkenden Weltmarktpreisen dürften hierzu vor allem die langdauernden Arbeitskämpfe Veranlassung gewesen sein. Die Ausfuhr ist etwas geringer, vor allem an Eiern, Butter und Käse sowie Fleisch.

Während der norwegische Außenhandel keine Veränderung aufweist, ist in Schweden die Ausfuhr stark gestiegen. Das ist in erster Linie eine Folge des zeitigen Frühjahrs, das gestattet, die Schifffahrt bedeutend früher aufzunehmen als in sonstigen Jahren. Besonders ist der Export von gesägtem Holz gestiegen (von 7,7 auf 32,0 Mill. Kr.). Auch Holzmasse, Papier, Erze und Maschinen wurden in erheblich größeren Mengen ausgeführt.

Die Ausfuhr Finnlands hat sich aus den gleichen Ursachen fast verdoppelt. Allein die Holzverschiffungen weisen eine Steigerung um 166 Mill. FM = 18,3 Mill. RM auf. Auch die Ausfuhr von Nahrungsmitteln tierischen Ursprungs, vor allem von Butter, hat sich nicht unbeträchtlich erhöht. In der Einfuhr sind besonders bemerkenswert die steigenden Ziffern für Automobile. In den ersten fünf Monaten d. J. wurden 2151 Stück gegen 1000 in der gleichen Zeit des Vorjahres eingeführt. Es handelt sich vor allem um Automobilomnibusse, die der Erschließung des Landes für den Touristenverkehr dienen sollen.

Besonders auffällig ist die starke Zunahme der schweizerischen Ausfuhr, die zu einer Aktivität der Handelsbilanz geführt hat und deshalb ganz aus dem Rahmen der bisherigen Entwicklung herausfällt. An der Steigerung sind hauptsächlich Uhren (+ 5 Mill. Fr.) und Seidengewebe (+ 13 Mill. Fr.) beteiligt, und zwar hat sich fast nur die Ausfuhr nach Großbritannien vermehrt. Das ist darauf zurückzuführen, daß für diese Waren am 1. Juli 1925 die MacKenna-Zölle wieder in Kraft gesetzt werden. Die Steigerung ist also nur vorübergehender Natur. Der Rückgang der Einfuhr erstreckt sich hauptsächlich auf Getreide und Rohbaumwolle.

Der weitere Rückgang der Einfuhr der Vereinigten Staaten von Amerika läßt darauf



schließen, daß die rückläufige Tendenz in der Wirtschaftslage noch nicht zum Stillstand gekommen ist. Auch in der Wirtschaft selbst liegen eine Reihe dahin zielender Anzeichen vor. So ist der Auftragsbestand der „United States Steel Corporation“ auch im Mai weiter um 400 000 tons zurückgegangen; da aber der Abruf und Versand im Mai noch sehr flott war, kann man schließen, daß der Konsum immer noch recht groß ist. Die Roh-eisen-, Stahl- und Kupferproduktion weist sinkende Ziffern auf. Der Baumwollverbrauch verminderte sich. In der Textilindustrie macht sich allgemein ein starkes Nachlassen der Nachfrage bemerkbar. Ob ein Umschlag in der allgemeinen Entwicklung eintreten wird, hängt von der Größe der Ernte und der Preisentwicklung ab.

Der japanische Außenhandel gliedert sich in dem ersten Vierteljahr 1924 und 1925 (in Mill. Yen) wie folgt:

	Ausfuhr nach		Einfuhr aus	
	1924	1925	1924	1925
Europa	24,9	30,7	166,5	151,5
darunter Deutschland . . .	1,6	3,6	42,8	34,7
Großbritannien	10,9	14,6	91,1	80,8
Asien	153,4	211,0	320,5	353,1
darunter Brit.-Indien . . .	22,3	35,8	141,9	176,4
China	76,8	96,7	65,6	58,6
Nordamerika	138,1	197,7	268,9	246,5
darunter Ver. Staaten . . .	135,0	191,4	254,0	235,8
Südamerika	2,8	3,0	3,6	1,7
Afrika	7,7	9,3	9,5	16,9
Insgesamt	336,6	463,4	819,7	833,4

Der bedeutende Einfuhrüberschuß, der für die japanische Handelsbilanz seit Beginn dieses Jahres charakteristisch war, hat sich im Mai weiter stark vermindert. Die jetzige Bilanz weist die geringste Passivität in den einzelnen Monaten der letzten drei Jahre auf. Vor allem hat der Rückgang der Einfuhr hierzu bei-

getragen, und hier hat sich wieder besonders die Einfuhr von Rohbaumwolle vermindert (von 119 auf 72 Mill. Yen). Die geringe Steigerung der Ausfuhr ist auf vermehrte Verschiffung von Baumwollgarnen zurückzuführen. Ob die verminderte Passivität als günstiges Zeichen zu werten ist, bleibt noch dahingestellt.

Ein- und Ausfuhrwerte wichtiger auswärtiger Staaten (Reiner Warenverkehr)
In Mill. RM.*)

Zeitraum	Belgien-Luxemburg			Dänemark ¹⁾			Estland ¹⁾			Finnland ¹⁾		
	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß
1923 Monatsdurchschnitt	229,0	161,6	- 67,4	126,8	103,8	- 23,0	11,7	7,1	- 4,6	43,4	41,3	- 2,1
1924	284,0	224,4	- 59,6	137,9	125,7	- 12,2	8,7	8,5	- 0,2	41,6	43,9	+ 2,3
1925 1. Vierteljahr	303,2	243,2	- 60,0	149,1	134,2	- 14,9	8,1	7,7	- 0,4	36,9	25,4	- 11,5
" April	.	.	.	142,6	134,6	- 8,0	9,5	6,9	- 2,6	44,4	28,4	- 16,0
" Mai	.	.	.	110,5	121,6	+ 11,1	.	.	.	48,2	50,3	+ 2,1
	Frankreich			Großbritannien²⁾			Italien			Litauen¹⁾		
1923 Monatsdurchschnitt	692,9	646,7	- 46,2	1754,1	1417,4	- 336,7	276,6	177,9	- 98,7	5,4	5,0	- 0,4
1924	732,4	756,5	+ 24,1	1977,9	1445,8	- 532,1	295,7	218,4	- 77,3	7,2	9,3	+ 2,1
1925 1. Vierteljahr	731,1	812,7	+ 81,6	2351,9	1661,5	- 690,4	373,7	230,6	- 143,1	8,5	8,9	+ 0,4
" April	671,2	782,7	+ 111,5	2218,2	1473,1	- 745,1	442,1	222,3	- 219,8	9,7	6,2	- 3,5
" Mai	653,1	800,8	+ 147,7	2123,1	1602,4	- 520,7	.	.	.	10,0	6,9	- 3,1
	Niederlande			Norwegen			Osterreich			Polen		
1923 Monatsdurchschnitt	274,7	178,2	- 96,5	78,3	48,5	- 29,8	131,1	73,1	- 58,0	75,4	80,7	+ 5,3
1924	315,7	221,8	- 93,9	75,5	51,9	- 23,6	169,8	97,1	- 72,7	93,8	85,4	- 14,4
1925 1. Vierteljahr	344,4	238,0	- 106,4	81,0	64,0	- 17,0	120,2	88,8	- 31,4	138,8	89,4	- 49,4
" April	325,4	242,5	- 82,9	79,8	56,9	- 22,9	.	.	.	.	.	.
" Mai	335,2	254,3	- 80,9	79,8	56,4	- 23,4	.	.	.	.	.	.
	Rußland¹⁾			Schweden			Schweiz²⁾			Tschechoslowakei		
1923 Monatsdurchschnitt	25,9	37,0	+ 11,1	120,3	106,1	- 14,2	141,7	111,2	- 30,5	104,7	129,4	+ 24,7
1924	39,2	54,5	+ 15,3	130,0	116,1	- 13,9	159,7	132,0	- 27,7	163,9	175,9	+ 12,0
1925 1. Vierteljahr	53,2	47,0	- 6,2	121,6	87,4	- 34,2	173,7	136,2	- 37,5	172,2	194,2	+ 22,0
" April	.	.	.	147,4	96,9	- 50,5	162,2	133,2	- 29,0	152,9	177,2	+ 24,3
" Mai	.	.	.	134,5	141,7	+ 7,2	150,7	154,4	+ 3,7	.	.	.
	Ägypten¹⁾			Südafrik. Union¹⁾			Brit.-Indien			Japan¹⁾		
1923 Monatsdurchschnitt	75,3	99,5	+ 24,2	88,5	127,7	+ 39,2	247,2	372,5	+ 125,3	337,1	245,9	- 91,2
1924	81,4	107,8	+ 26,4	94,7	126,9	+ 32,2	272,1	427,0	+ 154,9	353,6	267,7	- 85,9
1925 1. Vierteljahr	94,5	149,1	+ 54,6	105,5	120,7	+ 15,2	314,8	641,1	+ 326,3	457,5	254,7	- 202,8
" April	89,7	69,6	- 20,1	118,6	87,0	- 31,6	277,1	495,3	+ 218,7	454,0	294,9	- 159,1
" Mai	.	.	.	106,2	80,6	- 25,6	.	.	.	360,3	299,9	- 60,4
	Brasilien			Kanada⁴⁾			Ver. St. v. Amerika¹⁾			Austral. Bund¹⁾		
1923 Monatsdurchschnitt	81,0	117,1	+ 36,1	309,0	348,1	+ 38,2	1326,6	1457,9	+ 131,3	210,8	183,3	- 27,5
1924	106,6	147,0	+ 40,4	308,6	365,7	+ 57,1	1263,7	1606,5	+ 342,8	224,7	215,4	- 9,3
1925 1. Vierteljahr	.	.	.	286,0	336,2	+ 50,2	1491,5	1779,1	+ 287,6	284,8	327,2	+ 42,4
" April	.	.	.	248,2	251,6	+ 3,4	1465,8	1680,0	+ 214,2	.	.	.
" Mai	.	.	.	.	.	.	1377,6	1554,0	+ 176,4	.	.	.

* Die Darstellung in RM ist erfolgt, um in den Außenhandelszahlen die Auswirkungen von Währungsschwankungen bei Ländern mit nicht stabiler Valuta auszuscheiden und die Bedeutung der einzelnen Länder für den Welthandel klarer in Erscheinung treten zu lassen. — ¹⁾ Gesamthandel. — ²⁾ Seit April 1923 ausschließlich des Irischen Freistaates. — ³⁾ Einschließlich unbearbeiteten Edelmetalls. — ⁴⁾ Einschließlich ungemünzten Silbers.

**Der Personenverkehr der Reichsbahn
Oktober 1924 bis März 1925.**

Nicht ganz die Hälfte der beförderten Personen fährt auf der Reichsbahn zu normalen Fahrpreisen, die übrigen zu ermäßigten Preisen auf Zeit-, Sonntags-, Rückfahrkarten und in Sonderzügen. Da die verbilligten Fahrmöglichkeiten im 4. Vierteljahr 1924 erweitert wurden, außerdem ab 16. November 1924 der Regieverkehr, in dem Fahrten zu ermäßigten Preisen infolge der engen wirtschaftlichen Verflechtung verhältnismäßig zahlreich sind, wieder von der Reichsbahn übernommen worden ist, erhöhte sich die Zahl der ermäßigten Fahrten und damit auch der Gesamtfahrten gegenüber dem 3. Vierteljahr. Andererseits gingen die weiten Fahrten, sei es in Sonder-, sei es in regelmäßigen Zügen, nach Beendigung der Reisezeit stark zurück, so daß die durchschnittliche Beförderungslänge von 27,3 auf 21,8 km sank und trotz Zunahme der Anzahl der einzelnen Reisen die insgesamt gefahrenen Personenkilometer eine beträchtliche Verminderung erfuhren. Mit dem erhöhten Anteil der verbilligten Fahrten am Gesamtverkehr gingen auch die je 1 Personenkilometer erzielten Einnahmen zurück.

Im 1. Vierteljahr 1925 nahm die Zahl der Fahrten weiter zu, hauptsächlich weil der Verkehr im Rhein- und Ruhr-

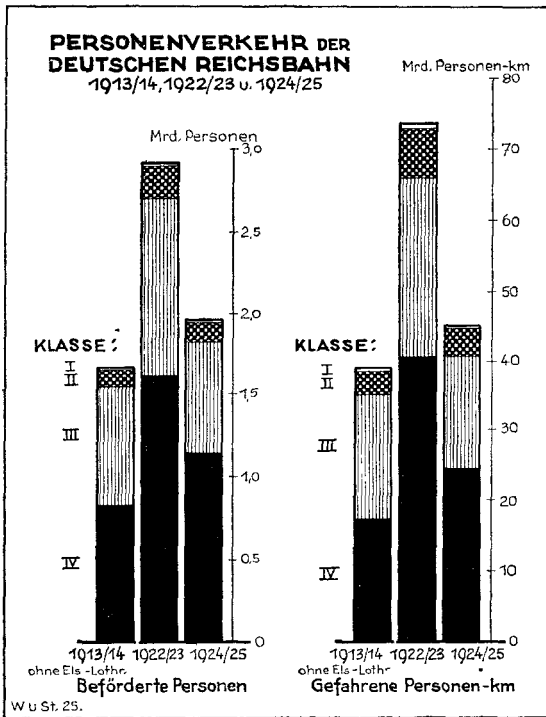
gebiet erstmalig wieder während des ganzen Zeitraums von der Reichsbahn statistisch erfaßt wurde. Weil es sich hier zum großen Teil um Nahverkehr zu ermäßigten Preisen handelt, nahm die allgemeine Durchschnittsentfernung weiter ab, so daß die gesamten Personenkilometer sich nur unwesentlich erhöhten; die Einnahmen je Personenkilometer erfuhren eine Verminderung.

**Der Personenverkehr der Reichsbahn
im Winterhalbjahr 1924/25.**

Vierteljahr bzw. Vierteljahrsdurchschnitt ¹⁾	Zahl der beförderten Personen in Mill.	Gefahrene Personenkilometer in Mill.	Durchschn. Beförderungslänge in km	Durchschn. Einnahme je 1 Personenkilometer in Pf.	Gesamteinnahme a. d. Personenbeförderung in Mill. RM	Einnahmen a. d. Personenbeförderung in % der Gesamteinnahmen der Reichsbahn
1913/14 ²⁾	421,5	9 756	23,15	2,37	232,2	27,6
1922/23	725,5	18 490	25,49	.	.	.
1924/25 ³⁾	487,9	11 238	23,03	2,55	286,9	29,6
April-Juni 1924 ³⁾	484,4	10 826	22,35	2,67	277,4	31,4
Juli-Sept. 1924 ³⁾	472,0	12 902	27,33	2,64	340,3	35,2
Ok.-Dez. 1924 ³⁾	489,3	10 514	21,75	2,53	266,1	27,3
Jan.-März 1925	511,8	10 711	20,93	2,46	213,6	25,0

¹⁾ 1. April bis 31. März. — ²⁾ Staatsbahnen im alten Reichsgebiet ohne Elsaß-Lothringen. — ³⁾ Ohne Verkehr der Regieverbahnen im besetzten Gebiet.

Der gesamte Personenverkehr vom 1. April 1924 bis 31. März 1925 war erheblich größer als 1913/14, aber bedeutend kleiner als 1922/23, wo die Personenfahrpreise außerordentlich niedrig waren. Absolut hat gegenüber der Vorkriegszeit die Benutzung der I. und der III. Klasse sowohl nach der Zahl der Fahrten als auch nach den zurückgelegten Strecken infolge Abwanderung in die II. bzw. IV. Klasse abgenommen. Da der Verkehr in der II. Klasse unverändert blieb, entfällt somit fast die gesamte Verkehrszunahme auf die IV. Klasse. Der Hauptgrund des stärkeren Verkehrs gegen 1913/14 ist wohl in den Schwierigkeiten, in der Nähe der Arbeitsstätte Wohnungen zu erhalten, zu suchen, außerdem hat der Anteil der erwerbstätigen an der gesamten Bevölkerung zugenommen, so daß fast ausschließlich die Fahrten zu ermäßigten Preisen gestiegen sind. Es waren daher die Einnahmen der Reichsbahn im 1. Vierteljahr 1925 nur um 4 vH höher als vor dem Kriege, obgleich die regelrechten Fahrpreise um etwa die Hälfte gestiegen waren.



Der Personenverkehr der Reichsbahn in den einzelnen Klassen und zu ermäßigten Preisen (Mill.).

	1913/14 ¹⁾		1922/23		1924/25 ²⁾	
	Zahl der beförderten Personen	Gefahrene Personen-kilometer	Zahl der beförderten Personen	Gefahrene Personen-kilometer	Zahl der beförderten Personen	Gefahrene Personen-kilometer
I. Klasse . .	2,0	341	1,8	643	0,6	154
II. Klasse . .	125,6	3 695	204,2	6 845	127,2	3 818
III. Klasse . .	712,3	17 427	1 085,6	25 762	689,2	16 466
IV. Klasse . .	846,0	17 563	1 610,5	40 712	1 134,5	24 514
insgesamt	1685,9	39 024	2902,1	73 962	1 951,5	44 952
dav. zu ermäßigten Preisen	882,4	9 749	1678,2	24 339	1 091,5	15 548

¹⁾ Staatsbahnen des alten Reichsgebietes ohne Elsaß-Lothringen. —
²⁾ Ohne Verkehr der Regiebahnen im besetzten Gebiet.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im 2. Vierteljahr 1925.

Im Gegensatz zum Verkehr in den deutschen Seehäfen nahm die Kanalschifffahrt im Juni weiter zu, jedoch allein infolge stärkeren Andrangs ausländischer Fahrzeuge. Vor allem hat sich der Holztransport und damit der Verkehr in der Ost-Westrichtung, wie stets im Sommer, bedeutend erhöht.

Der gesamte Verkehr im 2. Vierteljahr 1925 war dem Raumgehalte nach größer als in dem entsprechenden Zeitabschnitt 1924, konnte jedoch den Umfang des 2. Vierteljahres 1923 nicht ganz erreichen. Die Durchschnittsgröße der einzelnen Schiffe war erheblich größer als 1924; darauf dürfte es zurückzuführen sein, daß der Raumgehalt der Schiffe mit Ladung sich auch anteilmäßig erhöht hat. Der Getreideverkehr war bedeutend umfangreicher, der Kohlenverkehr kleiner als im 2. Vierteljahr 1924. Da von dem Getreideverkehr ein großer Teil nach Rußland ging, ist vor allem die Schifffahrt in der Ostrichtung gestiegen.

Die Einnahmen lagen, je N.-R.-T. gerechnet, bedeutend unter denen des 4. Vierteljahres 1924 und 1. Vierteljahres 1925.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im 2. Vierteljahr 1925.

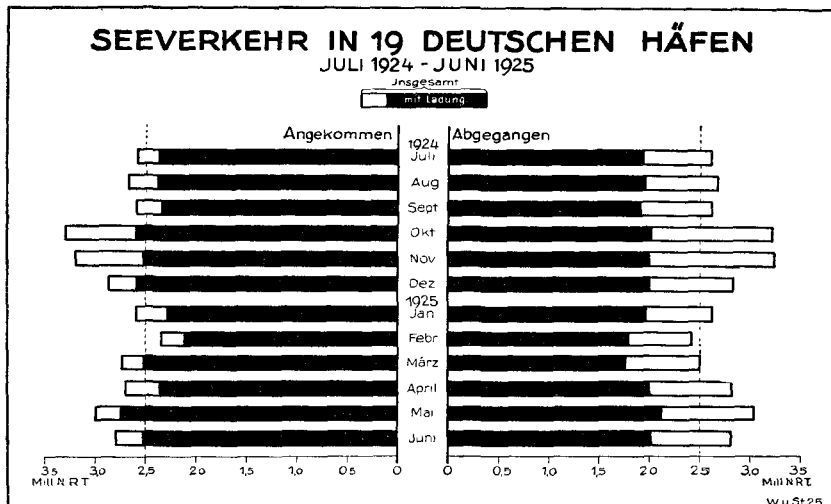
Gegenstand der Nachweisung	1924 2. Viertelj.	1925			2. Viertelj.
		April	Mai	Juni	
Zahl der Schiffe					
überhaupt	12207	3 217	3 982	3 767	10966
davon					
Schiffe deutscher Flagge	9 692	2 472	3 069	2 772	8 253
Dampfer	7 754	1 701	2 034	2 055	5 780
beladen	7 563	2 044	2 566	2 467	7 077
Raumgehalt der Schiffe in 1000 N.-R.-T.					
überhaupt	3 422	1 004	1 306	1 361	3 671
davon					
unter deutscher Flagge	1 786	546	676	671	1 893
Dampfer	2 991	889	1 148	1 209	3 246
beladen	2 632	771	877	1 007	2 655
und zwar					
mit Kohlen	260	71	77	80	228
" Holz	540	76	193	275	544
" Getreide	123	67	73	43	183
" Stückgütern	928	291	310	332	933
Verkehr/Osten	1 618	528	642	640	1 810
nach Westen	1 804	476	664	721	1 861
Anteil am Gesamtumfang in vH					
Dampfer	87,4	88,6	87,9	88,8	88,4
beladene Schiffe	76,9	76,8	67,2	74,0	72,3
Schiffe deutscher Flagge	52,2	54,4	51,8	49,3	51,6
Gesamteinnahmen in 1000 RM					
überhaupt	1630	418	524	531	1473
RM für 1 N.-R.-T.	0,48	0,42	0,40	0,39	0,40

Der Seeverkehr in den deutschen Häfen im Juni 1925 (Schiffsverkehr).

Im Juni konnte der Seeschiffsverkehr in den 19 wichtigsten deutschen Häfen den im Mai erreichten großen Verkehrsumfang nicht behaupten, übertraf jedoch den Juniverkehr der Vorjahre. Im Ausgang war die Abnahme größer als im Eingang. Dafür war jedoch der Anteil des Raumgehalts beladener Schiffe am Gesamtverkehr im Abgang günstiger, in der Ankunft ungünstiger als im Vormonat. Der gesamte Rückgang entfällt auf den Aus- und Hochseefischereiverkehr, während der Küstenverkehr keine Änderung zeigte. Stärker als der Verkehr der deutschen Flagge ist der der ausländischen Fahrzeuge, besonders der britischen, nordamerikanischen und niederländischen gesunken.

In den deutschen Ostseehäfen insgesamt war die Schifffahrt größer als im Vormonat, aber kleiner als im Juni 1924. Vor allem ist der Verkehr in Stolzenhagen und Saßnitz gestiegen, dagegen hatten Kiel und Flensburg eine bedeutende Abnahme zu verzeichnen. In Stettin ging die Schifffahrt um 5 vH zurück, übertraf aber noch den gleichfalls gesunkenen Danziger Verkehr um über ein Zehntel.

In den Nordseehäfen nahm der Verkehr insgesamt um 9 vH ab. Den verhältnismäßig stärksten Verkehrsrückgang erfuhren Harburg und Bremerhaven, während Bremen, Emden, Cuxhaven und Brake einen größeren Verkehr als im Mai hatten.



Seeverkehr¹⁾ nach Flaggen.

Gebiet	deutsche		britische	dänische	niederländische	norwegische	schwedische	nordamerikanische	sonstige
	In 1000 N.-R.-T.	vH des Gesamtverkehrs							
Ostsee ..	698,2	65,1	8,2	119,8	8,2	29,7	149,5	7,7	50,3
Nordsee ..	2 078,1	45,8	937,7	84,7	367,5	179,9	98,4	276,4	515,5
Zus.									
Juni 1925 ..	2 776,3	49,5	945,9	204,5	375,7	209,6	247,9	284,1	565,8
Mai ..	2 874,0	47,5	1124,8	214,0	478,9	198,0	278,6	361,2	524,5

¹⁾ Raumegehalt der in 9 Ostseehäfen und 10 Nordseehäfen angekommenen und abgegangenen Seeschiffe.

Die Hamburger Schifffahrt nahm um 12 vH ab, war zwar immer noch größer als der nur wenig gesunkene Antwerpener Verkehr, aber zum ersten Male kleiner als die Schifffahrt in Rotterdam. Im ersten Halbjahr 1925 insgesamt wiesen diese 3 Häfen eine Steigerung gegenüber dem gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres auf, die kleinste Antwerpen, das im Vorjahr die höchste Verkehrsziffer erreichte, die größte Rotterdam, das 1924 den geringsten Verkehr aufzuweisen hatte. Damit haben sich die Verkehrszahlen der drei großen Wettbewerbshäfen einander stark genähert, und Hamburg ist anstelle von Antwerpen an die Spitze gerückt.

Der Verkehr im ersten Halbjahr 1925 übertraf den der Vorjahre nicht unerheblich. Diese Verkehrssteigerung beruht zum größten Teil auf dem ungewöhnlich warmen Winter. So war der Verkehr während des 1. Vierteljahres 1925 um 26 vH größer als in der entsprechenden Zeit 1924. Die geringere Steigerung im 2. Vierteljahr gegenüber dem 2. Vierteljahr 1924 ist auf Fahrten mit Teilladungen und Ballast zurückzuführen.

Der Seeverkehr in 19 deutschen Häfen im Juni 1925.

Häfen	Seeschiffe überhaupt				Hiervon			
	angekommen		abgegangen		beladen		Küsten- Verkehr	Ausl.- ¹⁾
	Zahl	1000 N.-R.-T.	Zahl	1000 N.-R.-T.	angek.	abgeg.		
Ostsee	1993	537,5	1988	534,1	93,4	70,6	21,8	78,2
Königsberg.	106	39,2	126	42,9	96,2	54,0	35,7	64,3
Swinemünde	15	2,7	23	5,1	7,6	96,8	88,1	11,9
Stettin ²⁾ ..	308	139,9	316	133,2	92,3	53,7	19,7	80,3
Stolzenhag. ³⁾	45	34,7	37	28,6	99,5	28,7	26,6	73,4
Saßnitz ⁴⁾ ..	498	117,1	506	119,1	97,3	99,9	18,5	81,5
Rostock ^{4, 5)}	242	88,5	241	89,6	99,9	95,5	10,6	89,4
Lübeck ..	303	69,8	295	60,7	83,8	55,4	28,3	71,7
Kiel ..	261	40,1	228	34,0	85,5	54,8	30,4	69,6
Flensburg ..	215	14,5	216	14,9	87,6	60,9	20,4	79,6
Nordsee	2552	2258,8	2746	2279,4	89,7	72,0	15,0	83,7
Cuxhaven ..	147	78,5	113	65,6	100,0	94,2	24,8	* 68,1
Hamburg ..	1277	1393,2	1479	1417,1	91,5	73,9	10,0	* 89,8
Altona ..	237	84,7	195	35,1	92,0	38,9	14,2	* 71,1
Harburg ..	75	50,3	126	37,1	91,6	38,5	9,7	90,3
Bremerhaven ..	66	125,9	73	131,4	95,5	97,8	17,8	* 81,5
Wesermünde ..	130	14,0	109	11,2	91,6	6,7	26,0	* 7,3
Bremen ..	329	361,1	325	338,7	84,2	84,7	28,0	72,0
Brake ..	10	12,8	18	15,8	100,0	49,9	17,7	* 79,5
Nordenham ..	28	19,5	31	23,1	81,7	72,9	23,3	* 67,8
Emden ..	253	168,8	277	204,3	66,5	30,9	22,6	* 75,9
Zus.	4545	2796,3	4734	2813,5	90,4	71,7	16,3	82,7
Mai 1925	4273	3007,2	4582	3041,8	91,2	69,9	15,1	83,8
Zu-(+)-nahme Ab-(-)-vH	+6	-7 ⁶⁾	+3	-8 ⁶⁾	-8 ⁶⁾	-5 ⁶⁾	+0 ⁶⁾	-5 ⁶⁾

¹⁾ Hierzu tritt bei den mit * versehenen Häfen noch der Hochseefischereiverkehr. — ²⁾ Umfaßt die Oderhäfen von Frauendorf an stromaufwärts. — ³⁾ Umfaßt die Oderhäfen von Scholwin bis Gotzlow. — ⁴⁾ Hauptsächlich Fährverkehr. — ⁵⁾ Einschl. Warnemünde. — ⁶⁾ Berechnet für die absoluten Zahlen des Gesamtraumegehalts.

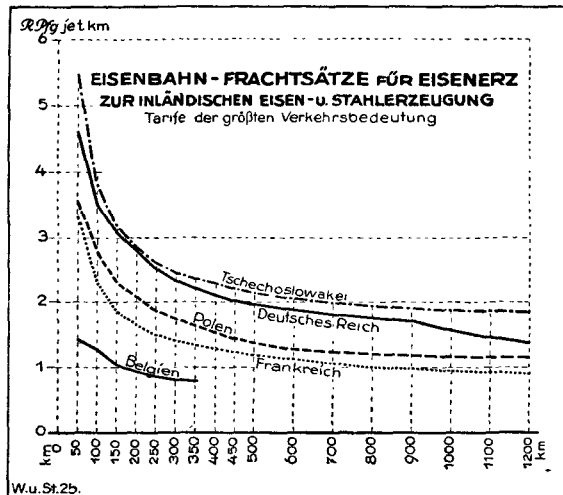
Der gegenwärtige Stand der Eisenbahnfrachten im In- und Ausland.

2. Frachtsätze für Eisenerz und Roheisen.

Wie die mineralischen Brennstoffe¹⁾ werden auch Eisenerz und Roheisen in den meisten Ländern nach billigen Normaltarifen und außerdem, unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse, sogar nach noch stärker ermäßigten Ausnahmetarifen gefahren; letztere übertreffen zumeist an Bedeutung die Normaltarife weit.

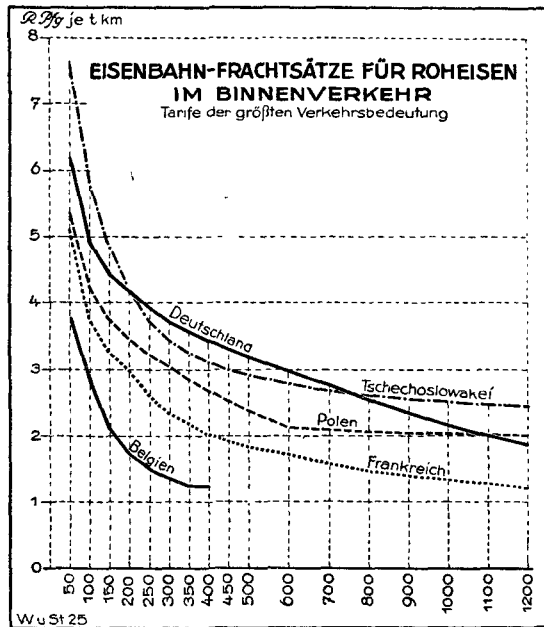
In den Ländern mit umfangreicher Eisenindustrie liegen die Eisenerzfrachten überwiegend noch unter den Kohlenfrachten. Die niedrigsten Frachtsätze hat wieder Belgien. Bei den Normaltarifen ist Frankreich auf allen, Österreich auf den meisten Entfernungen billiger als Deutschland; teuer sind vor allem die Schweiz und Holland. Deutschland gewährt die niedrigsten Sätze beim Versand von im Lahn-, Sieg- und Dillgebiet geförderten Erzen. Noch niedriger als diese liegen auf den meisten

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 13, S. 431.



den Normaltarifen im allgemeinen eine erheblich größere Bedeutung zu als bei Kohlen und Eisenerz. Auch hier hat Belgien wieder die niedrigsten Sätze. Billiger als Deutschland befördert Polen auf allen, Österreich und Italien auf den meisten Entfernungen. Frankreich dagegen ist in seinen Normalsätzen durchweg teurer, die tschechischen Sätze kommen den deutschen nahe. Besondere Ausnahmetarife zur Begünstigung der einheimischen Industrie haben nur Frankreich, Österreich und Polen eingeführt. Die französischen Ausnahmesätze liegen recht niedrig. Da hier den Ausnahmetarifen eine viel größere Bedeutung als den Normaltarifen

zukommt, wird auch Roheisen in Frankreich zum großen Teil billiger als in Deutschland befördert. Besondere Aus- bzw. Durchfuhrtarife haben Italien, Frankreich und Belgien eingeführt. Die belgischen Frachten zur Ausfuhr einheimischer Erzeugnisse über bestimmte Seehäfen stellen die niedrigsten Sätze dar, zu denen Roheisen überhaupt befördert wird. (Fortsetzung folgt.)



PREISE UND LÖHNE

Großhandelspreise Mitte Juli 1925.

Die Getreidepreise hatten zu Beginn der neuen Ernte eine ungleichartige Bewegung. Obgleich die Preise für Roggen alter Ernte seit dem 10. Juli bis auf 216 *R/M* je t am 17. Juli zurückgegangen waren, bewirkte das infolge der günstigen Witterung außerordentlich früh an den Markt kommende Getreide neuer Ernte an der Berliner Produktenbörse sofort einen Preisrückschlag auf 200,50 *R/M*. Bei der Dringlichkeit der Erntearbeiten war jedoch das Angebot bei weiter rückläufigen Preisen noch nicht sehr groß. Inländischer Weizen gelangte seit der zweiten Juliwoche in Berlin nicht mehr zur Notierung, so daß der Bedarf auf das im Terminhandel zu steigenden Preisen angediente Auslandsgetreide angewiesen war. Den höchsten Stand erreichten die Weizenpreise in den für die Übergangszeit völlig vom Auslandsgetreide abhängigen Gebieten Schlesiens, wo in Gleiwitz Mitte Juli (Woche vom 13. bis

Getreidepreise in deutschen Wirtschaftsgebieten und im Reichsdurchschnitt. Juni 1925 (in *R/M* für 50 kg).

Ware	Juni 1925				Reichsdurchschnitt		
	Ost-	Mittel-	West-	Süd-, Södw.	1913	Mal 25	Juni 25
Roggen .	10,83	11,53	10,42	10,88	8,27	11,27	10,92
Weizen .	13,43	13,20	12,25	12,03	9,79	12,52	12,73
Gerste .	11,69	12,50		11,27	8,61	12,01	11,82
Hafer .	11,68	12,07	10,28	10,36	8,23	10,77	11,10

Deutsche Großhandelsindexziffer (1913 = 100).

Warengruppen	Juli			
	1.	8	15.	22.
1. Getreide und Kartoffeln	130,7	131,6	129,7	127,9
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	134,6	136,4	134,9	135,8
3. Kolonialwaren, Hopfen	179,5	179,5	178,4	179,0
4. Häute und Leder	124,4	125,7	126,6	127,5
5. Textilien	188,2	189,0	191,2	190,4
6. Metalle und Mineralöle	128,8	130,0	131,2	133,3
7. Kohle und Eisen	122,6	122,6	122,6	122,9
Agrarerzeugnisse	135,0	136,1	134,3	133,3
Industriestoffe	134,9	135,2	135,8	136,2
Inlandswaren	129,2	130,0	128,7	128,0
Einfuhrwaren	163,8	164,6	165,5	166,0
Gesamtdindex	134,9	135,8	134,9	134,3

18.) 300 *R/M* je t gegen 266 *R/M* in Berlin (Jullieferg.) und in Hamburg (Manitoba IV) bezahlt wurden. Unter dem Futtergetreide übte die auf den Markt kommende neue Wintergerste einen nicht unerheblichen Preisdruck aus; dagegen zogen die Haferpreise weiter an und erreichten in Berlin am 20. Juli mit 251,50 *R/M* je t den bisher höchsten Stand. Bei der Qualitätsverschlechterung der alten Kartoffeln und der Futtermittelknappheit sind die Preise für Kartoffelflocken von 19 *R/M* im Anfang Juni auf 25 *R/M* Mitte Juli gestiegen. Die Preise

Großhandelspreise wichtiger Waren in *R.M.*

Waren	Ort	Handelsbedingung	Menge	1913		1925	
				<i>R.M.</i>	Ma	Ma	Juni
1. Lebens-, Futter- und Genußmittel.							
Roggen, märk.	Berlin	Börsenpreis	1 t	162,50	222,04	216,94	
Weizen, märk.	"	"	"	195,20	262,65	266,78	
Gerste, Sommer	"	"	"	183,00	233,83	234,26	
Hafer, märk.	"	"	"	166,80	222,79	237,52	
Roggenmehl	"	"	1 dz	20,85	31,07	30,33	
Weizenmehl	"	"	"	26,90	34,72	35,06	
Hopfen	Nürnberg	Hallerauer o. S. frei Kalweggon mittl. Art u. Güle	1 t	312,50	640,00	790,00	
Mais	Hamburg	"	1 t	116,00	212,75	206,96	
Reis, speisef.	"	"	1 dz	22,30	31,00	32,00	
Erbsen, Viktoria	Berlin	Börsenpreis	50 kg	28,00	24,56	26,85	
Bohnen, Speise	"	weiße	50 kg	16,50	17,58	16,64	
Kartoffeln, rote	"	ab märk. Stat.	"	2,71	2,04	—	
Rapskuchen	"	Börsenpreis	1 dz	12,00	15,39	15,55	
Roggenstroh	"	drahtgepreßt	50 kg	1,60	1,34	1,23	
Wiesensheu	"	handelsübliches vollf., ungelecht	"	3,10	2,60	2,56	
Rinder, Ochsen	"	" v. 80-100 kg	"	51,85	56,17	60,93	
Schweine	"	Ochsenfl. b. Qual.	"	57,30	62,00	73,50	
Rindfleisch	"	(bis 225 Pfd.)	"	82,54	94,50	95,13	
Schweinefleisch	"	"	"	71,98	82,38	100,00	
Schellfische	Wesermünde	mittel	1 kg	0,59	0,66	0,70	
Kabeljau	"	mittel und klein	"	0,21	0,11	0,15	
Heringe, Salz	Stettin	Norweg. Sloa 1924	1 Faß	23,00	13,51	12,75	
Butter	Berlin	1a. Qualität	50 kg	125,84	158,75	165,15	
Margarine	"	2. Handelsmarke	1/2 kg	0,56	0,63	0,63	
Schmalz	"	Pure lard in Klotten geräuch. 10/12/14	50 kg	64,50	86,12	92,61	
Speck, ausl.	"	m. Faß, ab Fab.	1 dz	88,00	98,00	98,43	
Leinöl	Hamburg	"	"	53,00	97,29	95,91	
Sesamöl	München	o. Faß, a. Südd. Fabr.	"	84,75	124,37	124,50	
Zucker, gem. Melis	Magdeburg	ab Mgdb. u. Umg. 2	50 kg	11,70	19,66	20,75	
Kaffee, ungeröstet	Berlin	Superior	"	100,00	207,50	205,00	
geröstet	"	mittl. Qualität	"	140,00	275,00	275,00	
Tee	"	verzollt, ab Lager	"	130,00	392,50	386,30	
Tabak, brasil.	Bremen	"	1 kg	1,40	1,42	1,42	
2. Industriestoffe.							
Wolle, deutsche	Leipzig	A/AA volisch.	1 kg	5,25	10,05	10,50	
Kammzug, austral.	"	A/AA Handelsfleec.	"	5,65	10,85	10,40	
Fettabfälle, sort.	M. Städt.	"	"	0,50	0,74	0,69	
Baumwoll., amerik.	Bremen	loco, middl. univ.	"	1,295	2,41	2,51	
Baumwollgarn	M. Städt.	Water Kettg. Nr. 12	"	1,74	3,95	3,91	
Crotonnes, 88 cm.	Augsburg	16/16 a. 20/20 G.	1 m	0,304	0,70	0,70	
Rohseide	Crefeld	Brüge 12/14	1 kg	43,75	59,94	65,20	
Kunstseide	"	90 den Schuß	"	14,00	18,00	18,00	
Haut, roh, 1. Marken	Füssen	ab Italien	"	0,813	1,70	1,61	
Leinengarn, Flachs, No. 30	Landsh./S.	1a mech. Kette	"	2,556	4,65	4,31	
Rohwute, Blitzzgruppe	Hamburg	clt. Hamburg	"	0,53	0,98	0,97	
Jutegarn, 3/8 S. Schuß	"	(frei Bahnst. d. l. Hafd. Firma	"	0,825	1,36	1,31	
Jutegebw., Messian 320	"	"	"	1,11	1,65	1,53	
Jutesäcke, Hess. 335	"	65 x 135 cm	1 Sack	0,704	1,07	1,00	
Rindshäute, gesalzen	Frankf. a. M.	deutsch	1/2 kg	0,60	0,75	0,85	
Kalbelle	"	ges. versch. Herk.	1 kg	2,10	3,00	3,10	
Ziegenf. u. Hebräl.	"	trockene	1 Stck.	5,25	5,00	5,00	
Schlehdler	"	gem. Berbung	1 kg	2,40	4,50	4,50	
Boxcaif, farbig	"	"	1 t/Fuß	1,26	1,90	1,90	
Chevreaux, schwarz	"	"	"	1,008	1,30	1,30	
Kautsch., Massai	Hamburg	clt. Hamburg	1 kg	5,93	4,12	5,25	
Hintermauerungssteine	Berlin	ab Werk	1000 St	17,50	29,05	30,20	
Kalksandsteine	"	"	"	17,00	26,70	25,83	
Stückenkalk, Rüdersd.	"	"	10 t	170,00	238,75	238,75	
Zement	L. D. Reich	ab Werk, ohn. Verp.	"	315,00	393,90	402,50	
Balken	Berlin	Handpr. Berl. a. Lg.	1 cm	58,00	82,00	83,50	
Schalbretter	"	"	"	41,00	60,00	61,00	
Zeitdruckpapier	D. Reich	frei Empfangsst.	1 dz	21,00	33,50	33,50	
Elsen, Grobrel., Roh III	Essen	Dschn.-Verk. - Pr. ab Oberhausen	1 t	74,50	91,00	91,00	
Stabeisen	"	"	"	108,50	135,00	132,68	
Stahl, Werkz.	ab Werk	1. Qual. nicht leg.	1 kg	1,20	1,65	1,65	
Schrott, Kern	Essen	fr. rh. w. Verbrwerk	1 t	50,00	73,50	66,63	
Blei, Orig., Weich	Berlin	ab Lg. 1. Deutschl.	1 dz	38,95	65,28	67,87	
Kupfer, Raffinade	"	99/99,3 %	"	130,00	121,61	119,56	
Zinn, Banka., mind. 99 %	Hamburg	Pr. Im fr. Verkehr	"	46,00	68,89	68,64	
Alumin., 98/99 %	Berlin	ab Lg. 1. Deutschl.	"	427,40	502,84	513,86	
Reinick., 98/99 %	"	Blöcke, Barren, ?	"	170,00	237,50	237,50	
Antimon-Regulus	"	ab Lg. 1. Deutschl.	"	325,00	349,90	347,50	
Petroleum	"	"	"	62,50	115,80	122,95	
Benzin, ausl., ca. 0,740	"	los. verz., fr. Berl.	"	20,00	24,25	24,25	
Gasöl, miner., ausl.	"	" ab Lag. Berlin	"	36,00	40,53	41,75	
Masch.-Öl, mittl. Visk.	Wilhlg.	l. vollverz., ab Gr.	"	15,95	17,80	17,45	
Kainit 12 % Salz	Berlin	lose, zollfr., ab W.	"	26,00	32,50	31,00	
Schwefls. Amm. 4)	"	ab Werk	1 kg	1,20	1,05	1,06	
Stein- / Fessförderkhl.	"	gedarrt u. gemahl.	1 t	1,35	1,17	0,95	
koh- / Basslöckkhl.	"	ab Zeche	"	12,00	15,00	15,00	
len: / Magernußk. l.	"	"	"	14,00	20,00	20,00	
Braun- / Brkett	"	"	"	17,50	25,00	25,00	
kohlen: / Förderkhl.	"	"	"	9,60	11,55	11,55	
/ Siebkohle	"	"	"	2,20	3,00	3,00	
Torf, Maschinen-	Brandenbg.	fr. Wagg. Versdst.	50 kg	0,55	0,80	0,80	
Brennholz, Kiefern-	Berlin	Kloben	1 m	10,00	13,00	12,00	

Ann. 1) Bei Lieferung innerh. 10 Tg.; ohne Steuer (1913 = 7 *R.M.*, ab 1923 = 10,50 *R.M.*) u. Sack. — 2) 15. d. Mts — 3) 3. Juli 1914. — 4) 1 kg Sticksatof. — 5) Drehschnitt 1913/14. — 6) Berichtigte Zahl. — 7) Ab Lager in Deutschland.

für neue Kartoffeln waren je nach der Sorte sehr verschieden und lagen zwischen 3,50 und 6,75 *R.M.* je Zentner.

Auf den Viehmärkten sind die Rinderpreise nur unwesentlich gestiegen, während die Schweinepreise vom 1. bis 15. Juli stärker und zwar von 75 auf 80 *R.M.* (für Schweine von 80 bis 100 kg) anzogen. Diese in der Erntezeit bei zurückgehendem Auftrieb einsetzende Preisbewegung hat sich auch im Jahre 1924 vollzogen; jedoch wurde die gegenwärtige Preishöhe erst Ende September als Schluß der saisonmäßigen Aufwärtsbewegung erreicht, während Mitte Juli 1924 die Schweinepreise mit 55 *R.M.* je 50 kg wesentlich niedriger lagen als zur gleichen Zeit des laufenden Jahres.

Indeziffern zur Preisbewegung der künstlichen Düngemittel und technischen Chemikalien (1913 = 100).

Monat	Düngemittel				Technische Chemikalien und Farben
	Kalk	Phosphor	Stickstoff	Gesamt-Indeziffer	
Ma 1925	92,7	110,4	89,9	94,4	126,0
Juni "	93,7	110,5	76,9	91,3	126,3
1. Juli "	94,0	109,2	76,9	91,3	—
8. Juli "	94,0	110,6	77,5	91,7	—
8. " *)	95,5	114,6	77,5	93,1	—

*) Am 15., 22. und 29. Juli wie am 8. Juli.

Die Ende Juni auf einigen Rohstoffmärkten eingetretene Belebung hat sich trotz der anhaltenden Kapitalknappheit zum Teil weiter fortgesetzt. Während unter den konjunkturrempfindlichen Warenpreisen die Schrottpreise einen neuen Rückschlag erfahren, sind die Preise der Textilrohstoffe und besonders der Metalle weiter gestiegen. In der schwankenden Bewegung der Schrottpreise spiegelt sich die schwierige Lage der eisenerzeugenden Industrie wider, die auch hinsichtlich des Absatzes ihrer Erzeugnisse eng mit dem unter der anhaltenden Absatzkrise leidenden Kohlenbergbau verbunden ist. Nachdem es durch den Zusammenschluß des größten

Preise für Walzwerkerzeugnisse in *R.M.* je t. Januar 1924—Juni 1925.

Jahr und Monat	Form-eisen (Träger)	Stab-eisen	Band-eisen	Grob-bleche ab Essen	Mittel-bleche	Feinbleche		Fluß-eisen (Walzdraht) ab rhein.-westfäl. Werk
						1-3 mm	bis unter 1 mm	
1913	113,75	108,5	117,5	120,1	127	132,4	—	117,5 ²⁾
1924	125	129	166	144	159	177	188	147
Januar	132	135	172	155	169	182	190	158
Februar	125	129	165	148	163	174	184	159
März	137	142	175	151	169	185	197	162
April	147	152	193	160	177	197	208	170
Ma	140	143	186	149	169	187	197	158
Juni	131	134	173	142	160	173	183	147
Januar	119	121	162	139	150	164	174	137
August	112	116	160	135	146	160	171	134
Septbr.	114	117	154	137	148	166	176	135
Oktober	108	112	147	128	140	163	172	126
Novbr.	116	129	152	137	152	179	190	133
Dezbr.	123	126	155	147	169	197	208	139
1925								
Januar	132	137	165	148	177	210	222	146
Februar	131	135	166	147	176	212	223	144
März	130	133	163	145	175	206	215	142
April	131	134	162	144	171	196	206	143
Ma	132	135	161	143	167	190	201	142
Juni	132	133	157	141	163	182	189	139

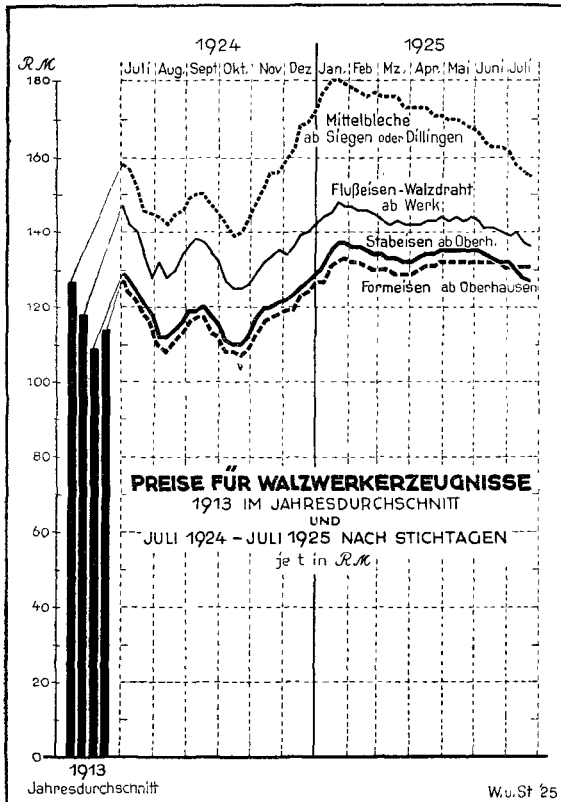
1) Januar 1914.

Teils der Eisenindustrie im A-Produktenverband möglich gewesen war, die Preise für grobe Walzwerkserzeugnisse seit März unverändert zu halten, ist seit Anfang Juni ein erneuter Rückgang der übrigen Halbwaren zu verzeichnen. Am schärfsten gaben die Preise für Stabeisen von 135 *RM* je t bis Mitte Juli auf 128 *RM* je t nach, während die Preise für Formeisen von 132 *RM* nur auf 131 *RM* sanken und damit jetzt über den Stabeisenpreisen liegen. Die Preise für Mittelbleche, die seit dem Herbst 1924 am stärksten gestiegen waren, sind seit Mitte Januar von 180 *RM* je t fortgesetzt bis auf 156 *RM* zurückgegangen. Allgemein liegen gegenwärtig die Preise

der Walzwerkserzeugnisse noch wesentlich höher als zur Zeit ihres Tiefstandes im Oktober 1924 und überschreiten mit Ausnahme von Walzdraht auch die Preise von Mitte Juli 1924 um ein geringes.

Das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat hat für nachstehende besonders gefragte Kohlsorten mit Wirkung vom 1. Juli erhöhte Sommerpreise festgesetzt:

	1. April 1925	1. Juli 1925
Eßkohlen: Preis in <i>RM</i> je t		
Gew. Nuß I	23,50	24,50
" " II	24,50	25,50
Magerkohlen (östl. Revier):		
Gew. Nuß I	25,—	26,—
" " II	26,—	27,—
Anthrazit- und Magerkohle (westl. Revier):		
Gew. Nuß I	33,—	40,—
" " II	38,—	45,—
" " III	26,—	29,—



Im Gegensatz zu der schwierigen Lage der Schwerindustrie lassen die verarbeitenden Industrien und zwar sowohl die Maschinenindustrie wie auch die Verbrauchsgüterindustrien eine leichte Belebung erkennen. Gleichzeitig sind die Preise aller Metalle nicht unbedeutlich gestiegen. Am 16. Juli erreichten Elektrolytkupfer in Berlin mit 135 *RM* (100 kg) und Original-Hüttenweichblei in Hamburg mit 70,50 *RM* (100 kg) einen seit Ende März nicht mehr erzielten Preis. Vom 1. bis zum 16. Juli stieg der Kupferpreis um 3,4 vH und der Bleipreis um 4,8 vH, während die Preise für Bankzinn um 2,5 vH und für Zinn (Remelted-Platten) um 1,6 vH anzogen.

Die Überwindung der seit Ende 1924 anhaltenden Stagnation der Verbrauchsgüterindustrien zeigt sich in der regen Nachfrage auf dem Häute- und dem Ledermarkt, sowie in den anziehenden Preisen für Wolle, Baumwollgarn und Baumwollgewebe. Gleichzeitig neigten auch die Baumwollpreise, die jedoch stärker von den an die Ernteaussichten geknüpften spekulativen Schwankungen abhängig sind, zur Befestigung. In der Auswirkung dieser Preissteigerung zog die Gruppe Industriestoffe der Großhandelsindexziffer von 134,9 am 1. Juli auf 135,8 am 15. Juli oder um 0,7 vH an, während die Agrarerzeugnisse von 135,0 nach vorübergehender Steigerung auf 136,1 (8. Juli) auf 134,3 oder um 0,5 vH nachgaben.

Die Kaufkraft landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Mit der seit Mitte 1924 eingetretenen Preissteigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse hat sich bei einer gleichzeitig geringeren Steigerung oder teilweisen Senkung der Preise der industriellen Erzeugnisse die Kaufkraft der Agrarerzeugnisse wesentlich gehoben. Gemessen an den beiden Hauptgruppen der Großhandelsindexziffer hatten die Preise der Agrarerzeugnisse am 24. Juni 1924 mit 93,2 ihren tiefsten Stand erreicht, während die Industriestoffe auf 148,9 standen, so daß die Kaufkraft der Agrarerzeugnisse gegenüber den Industriestoffen zu diesem Zeitpunkt 62,6 vH der Kaufkraft von 1913 betrug. Am 1. Juli 1925 hat erstmalig seit der Stabilisierung der Währung die Indexziffer der Agrarerzeugnisse mit 135,0 die der Industriestoffe

(134,9) überschritten. Hiermit ist das Preisverhältnis von 1913 wieder hergestellt, aber das Jahr 1913 ist als Basis der Preisrelation nur bedingt geeignet. In diesem Jahr der industriellen Hochkonjunktur und der landwirtschaftlichen Rekordträge standen den hohen Preisen der industriellen Erzeugnisse und den im Zusammenhang mit der Kaufkraft der industriellen Bevölkerung gleichfalls hohen Viehpreisen verhältnismäßig niedrige Getreide- und Kartoffelpreise gegenüber.

Setzt man die ungefähr einen Wirtschaftszyklus umfassende Zeit von August 1909 bis Juli 1913 = 100, so ergibt sich für die Agrarerzeugnisse im Jahre 1913 eine Indexziffer von 98,3 und für die Industrie-

Die Preisbewegung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und Erzeugungsmittel 1924 und im 1. Halbjahr 1925. (1913 = 100).

Gegenstand	1924				1925		Wirtschaftsjahr ¹⁾ 1924/25
	Vierteljahr				Vierteljahr		
Erzeugnisse							
Roggen ²⁾	83,2	80,0	98,5	133,0	150,8	136,3	129,7
Weizen ²⁾	81,6	80,6	98,7	112,8	129,5	135,2	119,1
Hafer ²⁾	70,6	79,4	99,0	106,9	113,6	158,1	119,4
Gerste, Sommer ²⁾	106,3	105,5	124,8	132,9	145,1	126,1	132,2
Rinder, Ochsen ²⁾	81,3	83,4	84,0	89,9	98,1	109,5	95,4
Schweine, 80-100 kg	109,1	91,9	115,9	127,5	110,0	114,0	116,9
Wolle, dtsch. A./AA. Leipzig	224,0	223,0	218,0	263,0	241,0	205,0	231,8
Milch ²⁾	125,6	103,5	128,3	145,3	128,0	107,1	127,7
Kartoffeln, Berlin	70,0	98,8	78,1	76,8	85,2	77,7	79,5
Heu, Berlin	33,8	49,6	51,3	71,5	77,3	83,2	70,8
Stroh, Berlin	41,2	63,8	46,3	74,8	76,3	79,6	69,3
Erzeugungsmittel							
Stickstoffdünger	91,0	91,0	80,7	86,2	89,0	85,6	85,4
Phosphordünger	138,4	122,5	117,3	111,8	114,2	111,0	113,6
Kali	90,9	90,9	90,9	90,9	90,9	92,7	91,4
K.Düngemittel, zus.	97,7	95,3	91,8	92,5	93,7	93,3	92,8
Mauersteine	110,1	102,0	114,2	185,9	229,0	186,6	179,0
Zement	126,0	119,8	120,9	118,2	117,7	125,2	120,5
Stückenkalk	148,6	146,4	136,3	119,1	126,3	140,0	130,4
Dachziegel	142,9	128,2	118,0	119,7	142,2	159,5	134,9
Stabstern, ab röh-w Werk	124,7	132,0	100,0	110,0	124,3	123,4	116,7
Bauholz	148,0	156,9	136,6	149,3	148,9	143,8	144,7
Rohbaumstoffe	129,1	119,6	116,0	129,2	150,6	153,0	137,2
Baukosten	128,5	130,7	132,9	157,6	172,4	167,5	157,6
Steinkohle, Gasflamme	136,3	136,0	134,0	122,0	122,0	122,0	125,0
Braunkohlentrlk., ostelb	134,4	134,4	123,2	120,3	120,3	120,3	121,0
Benzin	114,1	119,0	100,7	101,0	118,3	114,5	108,6
Benzol	151,1	167,7	133,2	162,8	173,6	157,0	156,7
Ldw. Maschinen	137,7	139,3	133,3	125,3	125,3	128,7	128,2
Ackergeräte	116,0	116,0	119,3	121,0	123,0	124,0	121,8
Kraftschlepper	108,0	116,3	110,3	106,0	90,0	82,7	97,3
Elektromotor	109,0	113,7	112,3	110,3	119,3	121,0	115,7
Ackerwagen	128,3	133,7	129,3	126,3	125,3	136,7	129,4
Lederwaren	164,0	177,3	160,3	158,0	166,3	163,0	161,9
Webwaren	148,7	166,0	151,3	163,7	175,0	176,7	166,7
Allgem. Wirtschaftsgeräte	146,7	154,0	146,7	147,3	154,0	153,0	159,3
lotes Inventar zus.	133,0	136,7	131,3	128,7	135,3	136,7	132,5
Mais, Hamburg	153,6	146,2	146,9	171,7	180,4	175,6	168,7
Roggenkafle, Berlin	67,3	81,1	99,5	115,5	140,2	136,7	123,0
Rapskuchen, „	91,2	85,2	102,3	135,8	148,4	128,8	128,8
Trockenschitzel, Berlin	103,4	104,9	133,5	121,5	120,7	127,8	125,9
Kartoffelflocken, „	111,0	125,4	133,3	120,0	127,1	125,3	126,4
Hausrat u. Kleidung							
Möbel	155,0	161,7	154,7	151,7	155,7	159,0	155,3
Hausgerät	173,7	167,3	154,7	150,7	150,0	153,0	152,1
Hauswäsche	173,0	177,7	158,3	140,0	135,0	141,7	143,8
Hausrat zus.	170,7	178,0	164,0	154,3	157,0	160,7	159,8
Textilw./Kleidung	139,0	161,0	143,3	147,7	146,7	148,3	146,5
Schuhe	137,3	133,7	121,7	125,3	130,7	134,7	127,9
Eisenbahnfrachten							
Maschinen a. 150 km	285,4	261,3	257,3	233,8	233,8	233,8	239,7
K. Düngem. „ „ „	132,6	131,2	129,8	123,0	123,0	123,0	124,7
Getraide „ „ „	167,5	161,8	160,9	155,9	155,9	155,9	157,2
Kartoffeln „ „ „	60,5	112,0	112,0	112,5	112,5	112,5	112,4
Rinder „ „ „	181,4	165,8	163,6	150,2	150,2	150,2	153,6
Schweine „ „ „	162,5	148,7	146,7	134,8	134,8	134,8	137,8
Milch „ 50 km	71,0	63,0	63,3	65,0	65,0	65,0	64,6

1) 1913 frei Berlin, 1924/25 ab märk. Station — 2) Erzeugerpreis ab Station für Berlin. — *) Juli—Juni. — *) Vollst., ausgem., höchst. Schlachtwerts.

stoffe von 109,5, so daß die Schere 1913 mit 10 vH zuungunsten der Agrarerzeugnisse geöffnet war. Für die Vereinigten Staaten von Amerika ergibt sich nach einer Berechnung des „Department of Agriculture“ für 1913 ein Preisverhältnis von 100 zu 105, mithin eine entsprechende, gleichfalls durch den konjunkturellen Hochstand der Industriestoffpreise bedingte Disparität zwischen den Preisen landwirtschaftlicher und industrieller Erzeugnisse um 5 vH. Auf der Basis von August 1909 bis Juli 1914 hatte die Indexziffer der Agrarerzeugnisse im Wirtschaftsjahr Juli—Juni 1924/25 in Deutschland 82 vH und

Indexziffern der Agrarerzeugnisse und Industriestoffe in Deutschland und den Ver. Staaten von Amerika. (Aug. 1909 bis Juli 1914 = 100).

Zeit	Indexziffern der				Auf 100 Einheiten von Agrarerzeugnissen entfallen . . . Einheiten von Industriestoffen in	
	Agrarerzeugnisse	Industriestoffe	Agrarerzeugnisse	Industriestoffe	Deutschland	d. Ver. Staaten
1910	92,0	92,7	103	102	99	101
1911	101,8	93,2	95	96	109	99
1912	112,1	105,9	99	100	106	99
1913	98,3	109,5	100	105	90	93
1914	104,7	107,0	102	97	98	105
1915	128,5	116,8	100	101	110	99
1916	121,5	111,4	117	158	109	85
1917	118,6	119,7	176	182	105	97
1918	153,4	150,7	200	188	106	107
1919	83,1	131,4	209	199	63	105
1920	85,3	154,9	205	241	55	85
1921	73,8	103,0	116	167	70	69
1922	75,2	101,1	124	168	74	74
1923	74,1	144,4	135	171	51	79
1924	109,6	156,6	134	162	70	83
1924						
Jan.	101,2	157,8	137	164	64	84
Febr.	99,1	158,8	136	166	62	82
Marz	104,6	161,5	131	166	65	79
April	107,8	165,3	130	164	65	80
Mai	104,7	166,7	129	162	63	80
Juni	96,2	163,9	130	159	59	82
Juli	100,4	152,4	132	158	66	83
Aug.	109,0	151,4	139	159	72	87
Sept.	118,6	151,7	132	158	76	83
Okt.	127,0	147,7	138	158	88	87
Nov.	121,8	150,2	137	160	81	86
Dez.	125,0	152,1	139	163	82	85
1925						
Jan.	134,9	153,2	146	165	88	88
Febr.	132,6	152,6	116	167	87	88
Marz	129,6	152,3	151	165	85	91
April	125,1	151,0	147	162	83	90
Mai	127,7	148,6	146	.	86	.
Juni	131,0	147,6	.	.	89	.

in den Vereinigten Staaten (Juli 1924 bis April 1925) 87 vH des Preisstandes der Industriestoffe erreicht.

Diese vorwiegend theoretischen Relationen lassen zwar den Grundzug der Entwicklung erkennen. sagen aber entsprechend der Struktur der ihnen zugrunde liegenden Indexziffern nichts Endgültiges über das Verhältnis der Einnahmen zu den Ausgaben in der Landwirtschaft aus. Während die amerikanische Indexziffer der Agrarerzeugnisse auf Grund von Erzeugerpreisen berechnet ist, liegen für Deutschland nur Börsen- oder Marktpreise vor. Außerdem umfaßt die Gruppe Agrarerzeugnisse der deutschen Großhandelsindexziffer noch Kolonialwaren, deren Preisstand im Durchschnitt erheblich höher liegt als derjenige der inländischen Agrarerzeugnisse. Auf der anderen Seite umfassen die Industriestoffe im wesentlichen industrielle Roh- und Halbwaren, so daß wichtige Faktoren der Produktionskosten — insbesondere die Preise der industriellen Fertigwaren (Maschinen und Geräte), der künstlichen Düngemittel sowie die Lohnausgaben und die steuerliche Belastung — nicht berücksichtigt sind. Zur Berechnung von gewogenen Indexziffern der Agrarerzeugnisse und der landwirtschaftlichen Bedarfsgüter liegen dagegen vorläufig keine Angaben über die Mengen der verkauften Erzeugnisse und der verbrauchten Erzeugungsmittel, über die zeitliche Verteilung der Verkäufe und Käufe und

über die Erzeugerpreise, insbesondere für Vieh und Zuckerrüben, vor.

Für einige wichtige Erzeugnisse der Landwirtschaft ist daher die Kaufkraft gegenüber einer Anzahl wichtiger Bedarfsgüter im einzelnen berechnet worden. Da für die meisten Fertigwaren nur Preise von 1913 zur Verfügung standen, beziehen sich die Preisrelationen einheitlich auf die Verhältnisse von 1913. Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1909/10 bis 1913/14 lag im Jahre 1913 jedoch der Berliner Roggenpreis um 3,1 vH und der Weizenpreis um 6,5 vH niedriger, während die Preise für Rinder in Berlin um 10,7 vH und die für Schweine um 9,3 vH höher standen. Die Preise für Milch und Kartoffeln standen im Durchschnitt das Kalenderjahres 1913 ebenso hoch wie im Durchschnitt der Wirtschaftsjahre 1909/13. Ferner ist anzunehmen, daß die Preise der industriellen Fertigwaren sich den steigenden Preisen der Rohstoffe, wenn auch in geringerem Maße, angeschlossen haben und daher 1913 höher als im Durchschnitt des fünfjährigen Zeitraumes standen. Durch diese Abweichungen des Jahres 1913 vom Durchschnitt der letzten 5 Vorkriegsjahre stellen sich also die auf 1913 berechneten Kaufkraftzahlen für Getreide, Kartoffeln und Milch als etwas zu hoch und die für Vieh als etwas zu niedrig dar.

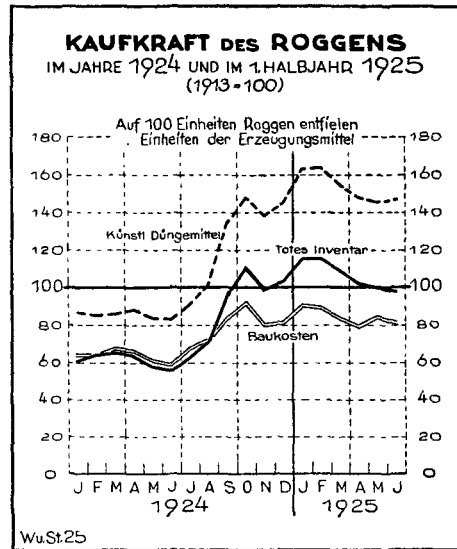
Kaufkraft landwirtschaftlicher Erzeugnisse nach Wirtschaftsjahren 1920-1924. (1913 = 100.)

Jahr Juli-Juni	Auf 100 Einheiten Erzeugnisse entfallen Einheiten Erzeugungsmittel:							
	Roggen		Weizen		Kartoffeln		Rinder	Schweine
	Totes Inventar	Düngemittel	Totes Inventar	Düngemittel	Totes Inventar	Düngemittel		
1920/21	61,7	97,1	56,1	88,4	106,4	165,0	*) 104,0	*) 161,0
1921/22	129,3	186,1	138,6	199,3	118,0	172,0	80,2	114,7
1922/23	118,9	215,7	116,7	210,2	21,5	36,9	63,9	91,2
1923/24	62,1	100,3	62,8	102,7	46,0	69,2	62,1	72,4
1924/25	98,3	139,9	89,8	128,3	58,5	82,7	71,8	88,7

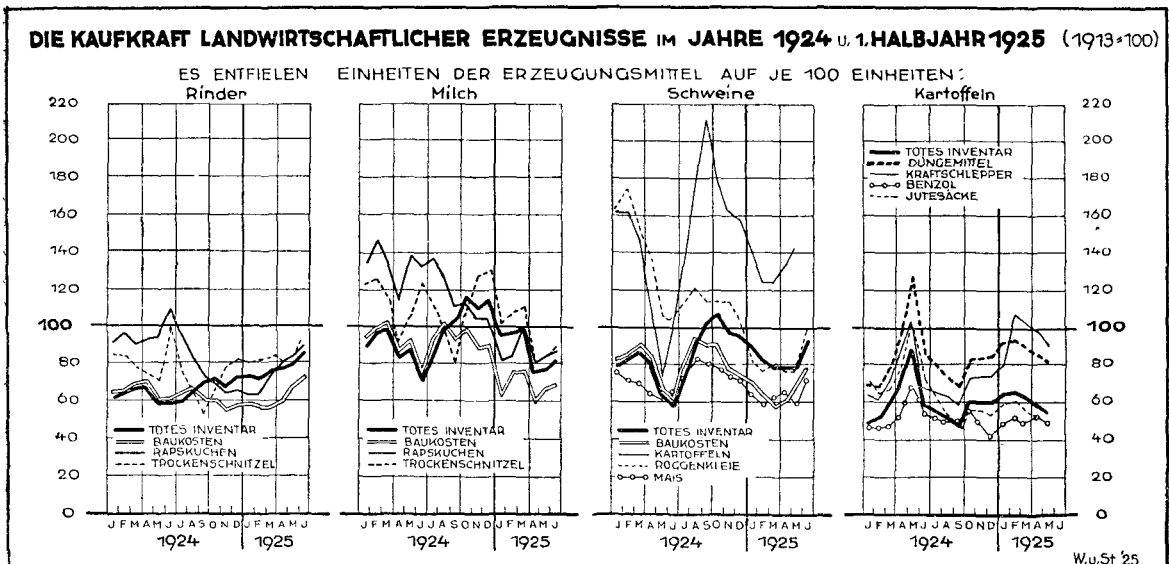
*) Ab Oktober 1920.

Die Kaufkraft der wichtigsten landwirtschaftlichen Erzeugnisse gegenüber den unmittelbar von der Landwirtschaft verwendeten Industrieerzeugnissen

liegt im allgemeinen höher als die nach den Gruppen der Großhandelsindexziffer berechnete Kaufkraftziffer anzeigt. Dieser Unterschied ist besonders groß für die Inflationszeit, in der die Fertigwaren- und Düngemittelpreise hinter der Geldwertung erheblich mehr zurückblieben als die der industriellen Rohstoffe und der landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Seit 1923 haben sich aber die Ergebnisse der beiden Berechnungen wesentlich angeglichen.



Die höchsten Kaufkraftziffern weisen die landwirtschaftlichen Erzeugnisse gegenüber den künstlichen Düngemitteln auf, die im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres 1924/25 auf 92,8 vH der Vorkriegspreise lagen. Auf 100 Einheiten Roggen entfielen 140 Einheiten Düngemittel (1913 = 100) oder bezogen auf 1909/13 bei der Annahme gleichbleibender Düngemittelpreise 125 Einheiten. Wesentlich gestiegen ist auch die Kaufkraft des Getreides für Kraftschlepper und Motorpflüge, deren Preise gegen-



Die Kaufkraft landwirtschaftlicher Erzeugnisse im Jahre 1924 und im 1. Halbjahr 1925.

Landwirtschaftliche Erzeugungsmittel	Auf 100 Einheiten der Erzeugnisse entfielen . . . Einheiten der Erzeugungsmittel (1913=100) im													
	1. 2. 3. 4. 1. 2. Wirt- ¹⁾ schaftsj- 1924/25						1. 2. 3. 4. 1. 2. Wirt- ¹⁾ schaftsj- 1924/25							
	Vierteljahr 1924						Vierteljahr 1924							
	Roggen						Weizen							
K. Düngemittel . . .	86	85	109	144	161	147	140	85	86	110	122	138	145	128
Rohbaustoffe . . .	65	68	86	103	100	90	95	65	69	87	88	86	88	87
Baukosten	65	62	74	84	87	81	82	65	63	75	72	75	80	76
Landw. Maschinen . .	61	58	75	106	120	106	102	60	59	76	90	104	103	93
Ackergeräte	73	70	84	110	123	110	107	73	71	85	93	105	109	98
Kraftschlepper	78	71	91	125	170	165	138	77	71	92	107	146	163	127
Elektromotor	77	71	89	121	126	113	112	76	72	90	102	109	111	103
Ackerwagen	65	61	77	105	120	100	100	65	61	78	89	103	97	92
Lederwaren	51	46	62	84	91	84	80	50	46	63	71	78	83	74
Webwaren	57	49	66	81	86	77	78	57	49	67	69	74	76	71
Totes Inventar zus. . .	63	59	77	104	113	100	98	63	60	77	88	97	99	90
Steinkohle	61	60	75	109	124	112	105	61	60	75	92	106	110	96
Benzol	56	49	76	83	87	88	83	56	49	76	71	75	86	77
Frachten	50	50	62	85	97	87	83	49	51	63	72	83	85	76
Hausrat	49	46	61	84	96	85	82	48	46	62	71	82	83	75
Textilw. (Kleidung) . .	53	51	69	90	103	92	89	52	51	70	77	88	91	81
Schuhe	61	58	82	106	116	101	101	60	59	83	90	99	100	93
	Rinder						Schweine							
Rohbaustoffe	65	70	72	70	65	72	70	85	77	100	99	73	75	87
Baukosten	65	64	63	57	57	66	61	85	70	87	81	64	68	75
Totes Inventar zus. . .	64	61	64	70	73	80	72	83	68	89	100	83	83	89
Kartoffeln	121	—	—	117	115	—	116 ²⁾	157	96	197	166	129	139	155
Rapskuchen	92	98	83	66	67	85	75	—	—	—	—	—	—	—
Trockenschnitzel . . .	81	81	64	75	81	85	76	—	—	—	—	—	—	—
Roggenkleie	—	—	—	—	—	—	—	163	114	116	110	78	84	97
Mais	—	—	—	—	—	—	—	71	63	79	74	61	65	70
Frachten	46	50	51	60	66	73	63	67	62	79	95	81	85	85
Hausrat	49	47	52	57	63	68	60	64	52	71	80	70	71	73
Textilw. (Kleidung) . .	53	52	58	61	67	74	65	69	57	81	86	75	77	80
Schuhe	62	60	69	72	75	81	74	80	66	95	102	84	85	92
	Milch						Kartoffeln							
K. Düngemittel	—	—	—	—	—	—	—	71	103	70	83	91	83	83
Rohbaustoffe	98	92	109	113	85	70	94	54	82	55	59	56	51	56
Baukosten	98	84	95	93	71	64	81	54	75	47	49	50	46	48
Ackergeräte	—	—	—	—	—	—	—	61	85	55	64	69	63	63
Kraftschlepper	—	—	—	—	—	—	—	64	85	60	73	96	94	81
Jutesäcke	—	—	—	—	—	—	—	68	84	50	54	58	58	54
Totes Inventar zus. . .	95	81	96	113	96	78	96	53	72	50	60	64	57	59
Benzol	—	—	—	—	—	—	—	46	58	49	48	49	51	49
Kartoffeln	181	113	206	190	150	135	170	—	—	—	—	—	—	—
Rapskuchen	138	128	125	107	87	83	101	—	—	—	—	—	—	—
Trockenschnitzel . . .	121	106	96	121	106	84	102	—	—	—	—	—	—	—
Frachten	177	174	200	224	197	165	197	154	88	57	68	76	69	68
Hausrat	74	61	77	92	82	67	80	41	55	40	48	54	49	48
Textilw. (Kleidung) . .	79	68	88	98	88	73	87	44	61	45	52	58	53	53
Schuhe	92	79	104	116	98	80	100	51	71	53	61	65	58	60

¹⁾ Juli-Juli. — ²⁾ Durchschnitt für das Winterhalbjahr.

über der Vorkriegszeit infolge technischer Verbesserungen und teilweiser Verbilligung durch Reichskredite stark zurückgegangen sind. Der Vergleich mit der Vorkriegszeit ist hier aber besonders dadurch erschwert, daß die meisten heute gebräuchlichen Typen 1913 noch nicht bestanden haben und außerdem die Preise derartiger Kraftmaschinen vor

und gegenüber den übrigen Bedarfsgütern 50—60 vH. Ebenso wie die Preise vieler unmittelbarer Produktionsmittel stehen auch die Preise für Haushaltsgegenstände und Kleidung sowie die Eisenbahnfrachten, ausgenommen die Frachten für Milch, erheblich über dem Preisstand der landwirtschaftlichen Erzeugnisse.

Der internationale Kohlen- und Eisenmarkt im 1. Halbjahr 1925.

Nach der einheitlichen, von der allgemeinen Konjunkturbelebungen getragenen Aufwärtsbewegung im letzten Vierteljahr 1924 schlug die Preisentwicklung auf den ausländischen Eisenmärkten in den ersten Monaten 1925 verschiedene Richtungen ein: während die Eisenpreise, auf Gold umgerechnet, in England sanken, konnten die belgischen und nordamerikanischen das erreichte Niveau halten und die französischen Preise sogar noch weiter anziehen. Seit Mai ging dann die Bewegung in allen

Ländern abwärts und bis zum Ende des ersten Halbjahres 1925 sind die Preise überall ungefähr auf den Stand vor Beginn der Aufwärtsbewegung zurückgesunken. Während nun im Juli sich die Preise in den Vereinigten Staaten auf diesem Niveau zu stabilisieren scheinen, ist die Preisgestaltung der europäischen Eisenmärkte durch den belgischen Metallarbeiterstreik und den drohenden englischen Bergarbeiterstreik äußerst unsicher geworden.

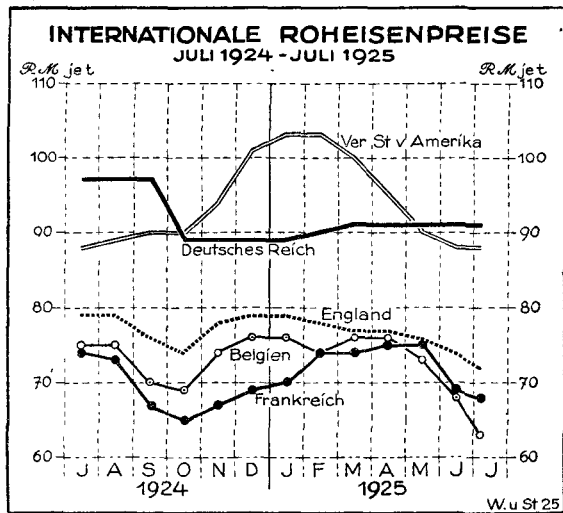
dem Kriege verhältnismäßig hoch gewesen sind. Im übrigen lag die Kaufkraft des Roggens, ausgenommen für Elektromotoren, im Durchschnitt des Wirtschaftsjahres ebenso hoch oder niedriger als in der Vorkriegszeit, und zwar bezogen auf 1913 (=100) für totes Inventar auf 98 und für Baukosten auf 82. Die Kaufkraft des Weizens stand entsprechend seiner geringeren Preissteigerung noch tiefer als die des Roggens. Die Viehpreise blieben, auch wenn man statt des Jahres 1913 die Zeit von 1909 bis 1913 zum Ausgangspunkt nimmt, unter der Preisebene fast sämtlicher industriellen Erzeugnisse. Etwas günstiger war das Verhältnis der Viehpreise zu den Futtermitteln, unter denen die Kartoffeln zum Teil wohl als Folge der gedrückten Viehpreise sehr billig waren. Die verhältnismäßig günstigsten Kaufkraftziffern weist die Milch auf, während die Kartoffeln nicht einmal gegenüber den Düngemitteln die Vorkriegskaufkraft erreicht haben. Im vierten Vierteljahr 1924, das innerhalb des Wirtschaftsjahres für den Verkauf von Kartoffeln vorwiegend in Frage kam, betrug die Kaufkraft gegenüber den Düngemitteln 83 vH

Für den englischen Eisenmarkt war das erste Halbjahr 1925 eine Zeit starker Depression. Unter dem Druck der ausländischen, namentlich französischen und belgischen Konkurrenz bröckelten die Roheisenpreise schon seit Januar ständig ab. Die im März-April fast erreichte Parität mit den französisch-belgischen Preisen wurde durch das Absinken des französischen und belgischen Frank wieder gestört. Infolgedessen gaben die englischen Preise weiter nach und lagen Anfang Juli noch etwas unter dem tiefsten Stand des Vorjahres. Der für Gieß, Roheisen Clev. III notierte Preis von 71/6 sh je lt ist der niedrigste seit Ende 1915. Auch die Preise der Halb- und Walzfabrikate bewegen sich seit Januar dauernd abwärts, liegen aber, hauptsächlich infolge der hohen Löhne, auch jetzt noch weit über den französisch-belgischen, die nicht nur das englische Ausfuhrgeschäft nach dem europäischen Festland fast unmöglich machen, sondern auch in steigendem Maße den französisch-belgischen Erzeugnissen Eingang auf dem englischen Inlandsmarkt verschaffen.

Im Gegensatz zu England konnte Frankreich den Preisgewinn des letzten Vierteljahres 1924 in den ersten Monaten des laufenden Jahres bei gutem Geschäftsgang weiter ausbauen und in den folgenden Monaten trotz abflauernder Konjunktur dank der Preisregulierung durch die O. S. P. M. behaupten. Erst durch die starke Verschlechterung des Frankkurses im Juni und Juli sank das Goldniveau der französischen Eisenpreise bei unveränderten nominellen Preisen bis fast auf den Tiefstand vom Oktober 1924 ab.

Die belgischen Eisenpreise hielten bis Ende April unter Schwankungen die im Dezember 1924 erreichte Höhe. Im Mai setzte infolge der durch drohende Lohnstreitigkeiten und starke Kursschwankungen hervorgerufenen Unsicherheit ein Rückgang der Preise ein, der sich im Juni und Juli infolge des inzwischen ausgebrochenen Metallarbeiterstreiks verschärfte, so daß bei gleichzeitig eintretender starker Kursverschlechterung das Goldniveau der belgischen Eisenpreise sich noch erheblich unter den tiefsten Stand des Vorjahres senkte.

In den Vereinigten Staaten von Amerika konnten die Roheisenpreise den im Januar erreichten hohen Stand bis Anfang März behaupten. Dann aber bewirkte die über die Bedarfszunahme erheblich hinausgehende Produktionssteigerung ein allmähliches Sinken der Preise, das erst im Juni, genau auf dem tiefsten Stand des Vorjahres, zum Stillstand kam, nachdem durch starke Produktions Einschränkung wieder ein besseres Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage hergestellt war. Parallel hierzu verlief die Bewegung der Walzwarenpreise, deren von Oktober bis Januar erreichter Preisgewinn ebenfalls von März bis Juni wieder verloren ging. Da die Eisenpreise seit Mitte Mai unverändert notieren und die Walzwarenpreise Ende Juni erstmalig wieder leicht anzogen, auch die Schrottpreise im Juni schon wieder etwas stiegen, dürfte die Abwärtsbewegung der amerikanischen Eisenpreise auf dem vor dem Beginn der Herbstkonjunktur von 1924 gehaltenen Stand ihren Tiefpunkt erreicht haben. Ein wesentlicher Unterschied der gegenwärtigen gegenüber der damaligen Marktlage besteht darin, daß die gleichen Preise jetzt bei einem viel höheren Produktionsstand gehalten werden. Denn auch nach der notwendig gewordenen Einschränkung liegt die



Ann. Sortenbezeichnung s. Anmerkung 3 der nachstehenden Übersicht.

Kohlen- und Eisenpreise in Deutschland und im Ausland.

Zeitraum	Deutsches Reich	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika	Zeitraum	Deutsches Reich	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika
Förderkohle ¹⁾						Gießerei-Roheisen III ²⁾					
1913/14	<i>Rh</i> je t 12,00	sh je lt 10/11	Fr. je t 20,50	Fr. je t .	\$ je sh t 1,18	Juli 1914 . . .	<i>Rh</i> je t 69,50	sh je lt 51/3	Fr. je t 82,00	Fr. je t 65,50	\$ je lt 14,75
Mai 1925	15,00	15/1	84,20	.	1,53	Mai 1925	91,00	76/—	345,00	345,00	21,66
Juni "	15,00	14/6	84,20	.	1,53	Juni "	91,00	73/9	345,00	343,00	21,28
Anf. Juli *) "	15,00	14/6	84,20	.	1,53	Anf. Juli *) "	91,00	71/6	345,00	325,00	21,26
Preise in <i>Rh</i> je t						Preise in <i>Rh</i> je t					
1913/14	12,00	10,97	16,61	.	5,46	Juli 1914 . . .	69,50	51,44	66,42	53,66	60,94
Mai 1925	15,00	15,12	18,27	.	7,10	Mai 1925	91,00	76,23	74,80	72,74	89,50
Juni "	15,00	14,57	16,84	.	7,10	Juni "	91,00	74,05	69,01	67,75	87,86
Anf. Juli *) "	15,00	14,57	16,50	.	7,10	Anf. Juli *) "	91,00	71,82	67,96	63,29	87,86
Hüttenkoks ³⁾						Träger ⁴⁾					
1913/14	<i>Rh</i> je t 18,50	sh je lt .	Fr. je t .	Fr. je t .	\$ je sh t 2,44	Juli 1914 . . .	<i>Rh</i> je t 110,00	£ je lt 6/12/6	Fr je t 162,50	Fr. je t 157,50	cts je lb 1,12
Mai 1925	24,00	21/6	145,70	135,00	3,42	Mai 1925	132,05	8/5/3/4	500,00	.	2,00
Juni "	24,00	20/4 1/2	145,70	130,00	3,41	Juni "	131,65 ⁵⁾	8/5/—	500,00	.	2,00
Anf. Juli *) "	24,00	20/—	145,70	125,00	.	Anf. Juli *) "	.	8/5/—	500,00	.	2,00
Preise in <i>Rh</i> je t						Preise in <i>Rh</i> je t					
1913/14	18,50	.	.	.	11,30	Juli 1914 . . .	110,00	133,18	131,63	127,53	103,70
Mai 1925	24,00	21,59	31,58	28,48	15,83	Mai 1925	132,05	165,77	108,49	.	185,18
Juni "	24,00	20,45	29,15	25,66	15,79	Juni "	131,65 ⁵⁾	165,73	100,00	.	185,18
Anf. Juli *) "	24,00	20,08	28,69	24,32	.	Anf. Juli *) "	.	165,77	98,49	.	185,18

¹⁾ Deutsches Reich: Rhein.-Westf. Fettförderkohle; England: Northumberland unscreened; Frankreich: Tout venant 30/35 mm gras; Belgien: Tout venant 35%₁₀ industr.; Ver. Staaten: Fairmont steam, run of mine. — ²⁾ Deutsches Reich: Ruhr-Hochofenkoks; England: Durham Koks ab Kokerei; Frankreich: Reparationskoks frei Grenze; Belgien: Syndikatspreis; Ver. Staaten: Connellsville. — ³⁾ Deutsches Reich: Gieß.-Roh-III, Oberhausen; England: Gieß.-Roh-Clev. III, Middlesbrough; Frankreich: Gieß.-Roh-P. L. III; Belgien: Gieß.-Roh-III; Ver. Staaten: Gieß.-Roh-II, Phil. — ⁴⁾ In England frei Bestimmungsstation. — ⁵⁾ Vorläufiger Preis. — ⁶⁾ 6.—11.

Roheisen- und Rohstahlproduktion im Juli noch 49 vH bzw. 72 vH über dem Tiefstand im gleichen Monat des vorigen Jahres. Ebenso ist die Beschäftigung der Walzwerke von 95 vH Anfang März nur auf 70 vH Ende Juni zurückgegangen, während im Juni des Vorjahres nur mit 40 vH der Kapazität gearbeitet wurde.

Die deutschen Eisenpreise hatten die Steigerung der ausländischen Preise im letzten Viertel 1924 nicht mitgemacht. Erst im Februar 1925 wurden sie leicht erhöht. Da sie diesen Stand während des Rückganges der ausländischen Preise behaupteten, liegen sie seit Mai wie zur gleichen Zeit des Vorjahres wieder über den ausländischen Preisen. In geringem Abstand folgen die amerikanischen Preise. Dagegen hat sich die vorher schon große Spanne zu den englisch-französisch-belgischen Roheisenpreisen noch erweitert, so daß der deutsche Preis Anfang Juli 27 vH über dem englischen, 34 vH über dem französischen und 44 vH über dem belgischen lag.

Der internationale Kohlenmarkt stand im ersten Halbjahr 1925 im Zeichen der Überproduktion. Schon das Zurückbleiben der Kohlenpreise bei der allgemeinen Aufwärtsbewegung der Warenpreise im zweiten Halbjahr 1924 war bezeichnend für die überaus schwache Lage des Weltkohlenmarktes. Mit dem Jahre 1925 führte das Überangebot in fast allen Ländern zu Kurzarbeit, Stilllegungen und großen Haldenaufschüttungen. Dabei zeigten die Preise, im Gegensatz zum Eisenmarkt, verhältnismäßig geringe Veränderungen.

Die Krise des englischen Kohlenmarktes hat sich während des ersten Halbjahres 1925 ständig verschärft. Sie wird weniger durch zu hohe Preise als durch das Mißverhältnis zwischen den Verkaufspreisen und den Gesteinskosten verursacht. Der vom Mines Department vierteljährlich berechnete Durchschnittsgewinn je t Kohle, der im ersten Halbjahr 1924 noch annähernd 2 sh betrug, ist seit Mitte 1924 auf wenige d, zeitweise sogar auf den Bruchteil eines d abgesunken. Durch Stilllegungen unrentabler Zechen und Einführung besserer Betriebsmethoden wurde in letzter Zeit eine gewisse Verminderung der Gesteinskosten erreicht. Dies erhellt daraus, daß trotz Stilllegungen, Kurz- und Feierschichten die Gesamtförderung bis Mai sich nicht wesent-

lich vermindert hat. Dagegen stößt der Versuch, die hohen Löhne abzubauen, auf den schärfsten Widerstand der Arbeiter. Die Zechenbesitzer haben das laufende Lohnabkommen zum 31. Juli gekündigt. Da die Bergleute jede Lohnherabsetzung und Verlängerung der Arbeitszeit mit dem Gesamtausstand beantworten wollen, ist die nächste Zukunft des englischen und auch des Weltkohlenmarktes äußerst unsicher. Nachdem die Preise von Mai bis Oktober 1924 stark rückgängig waren, zeigten sie nur noch wenig Veränderungen. So notierte Northumberland unscreened seit Ende Oktober 1924 unverändert mit 15/6 sh je lt. Erst im Mai 1925 gab der Preis nochmals um 1 sh auf 14/6 nach. Er liegt damit etwas unter dem deutschen Preis der entsprechenden Sorte, mit dem er seit Oktober des vorigen Jahres auf gleicher Höhe gelegen hatte.

Die französischen Kohlenpreise hielten sich auch im ersten Halbjahr 1925 unverändert auf dem seit Anfang 1924 gehaltenen Niveau. Doch sank ihr Goldwert infolge der Kursverschlechterung ständig langsam ab. Nachdem Frankreich bisher seine stark wachsende und die Vorkriegshöhe schon überschreitende Produktion ohne Schwierigkeiten hatte absetzen können, macht sich seit April ein leichter Absatzmangel bemerkbar.

Besonders ungünstig war die Lage des belgischen Kohlenmarktes. Die infolge hoher Löhne und auch zum Teil infolge veralteter Förderrichtungen nicht wettbewerbsfähigen Preise hatten große Vorrathshäufungen zur Folge und konnten das zunehmende Eindringen der französischen, englischen, holländischen und deutschen Konkurrenz nicht verhindern. Die belgisch-luxemburgische Kohlenausfuhr des Jahres 1924 erreichte nicht ganz 2,2 Mill. t, während die Einfuhr auf 9,3 Mill. t stieg. Auch nach der mehrmaligen Herabsetzung der Kohlenpreise während des ersten Halbjahres 1925 ist die internationale Wettbewerbsfähigkeit der belgischen Kohle noch nicht wieder hergestellt.

In den Vereinigten Staaten von Amerika waren die Preise trotz starker Produktionseinschränkung sinkend. Der von „Coal Age“ berechnete Zechendurchschnittspreis für bituminöse Kohle ging von 2,10 \$ je sh. t im Januar auf 1,96 \$ im April zurück. Seitdem hielt er sich unter Schwankungen auf dieser, noch etwas unter dem niedrigsten Preis des Vorjahres liegenden Höhe.

Die Lebenshaltungskosten im Ausland.

Im Mai nahm die Abwärtsbewegung des Preisniveaus in der Mehrzahl der ausländischen Staaten ihren Fortgang. Eine Ausnahme bildeten im wesentlichen nur die Länder, deren Valuten in letzter Zeit einer Entwertung unterlagen (Frankreich, Italien).

In Österreich war im Juni die Preisentwicklung wenig einheitlich. Wesentliche Veränderungen gegen den Vormonat wiesen vor allem die Preise für Fleisch und Wurst auf, die, wie in Deutschland, stark anzogen. Auch die Preise für Eier sind infolge des der Jahreszeit entsprechenden verminderten Angebots etwas gestiegen.

Die Lage auf dem englischen Lebensmittelmarkt war nach den vorangegangenen, nicht unerheblichen Preissenkungen im Mai im großen und ganzen stabil. Eine Verbilligung haben, ähnlich wie in den Vormonaten, nur die Preise für Milch und Butter und neuerdings auch für Zucker erfahren. Das Niveau der Ernährungs- und das der Lebenshaltungskosten konnte sich demzufolge im Mai nur wenig erniedrigen. Von den übrigen in die Erhebung einbezogenen Lebensbedürfnissen gingen die Kosten für Heizung und Beleuchtung infolge

Senkung der Kohlenpreise im Mai um 2,7 vH gegenüber dem Vormonat zurück. In Frankreich hat die sich fortsetzende Abschwächung des Frankenkurses einen Teil der für die Ernährung notwendigen Lebensmittel erneut im Preise anziehen lassen; die Steigerung blieb aber in ihrem Ausmaß hinter der des Vormonats zurück. Die Ernährungskosten einer vierköpfigen Arbeiterfamilie in Paris erhöhten sich nur um 1,0 vH. Mit 422 liegt die im Monat Mai erreichte Ernährungsindexziffer (Vorkriegszeit = 100 gesetzt) nur wenig unter dem im November 1920 mit 426 erreichten Höchststande. Die nur vierteljährlich berechnete Lebenshaltungsindezziffer für Paris hat im 2. Vierteljahr 1925 gleichfalls eine Erhöhung um 1,0 vH gegenüber dem 1. Vierteljahr aufzuweisen, während das Niveau der Ernährungskosten sich im gleichen Zeitraum um 2,2 vH hob. Die geringe Steigerung der Lebenshaltungsindezziffer ist einerseits auf die noch immer unveränderte Wohnungsmiete, andererseits auf die durch Rückgang der Kohlenpreise gegenüber dem 1. Vierteljahr um 6,8 vH verminderten Heizungs- und Beleuchtungskosten zurückzuführen. Die Lebenshaltungskosten in Luxemburg konnten sich im Juni um 1,8 vH erniedrigen. Die Preisbewegung in Italien war im Mai

und Juni wenig einheitlich. Während sich die Preise für einige in die Erhebung einbezogene Nahrungsmittel, darunter auch für Brot, ermäßigten, erfuhren andere Lebensbedürfnisse eine immerhin so beträchtliche Preissteigerung, daß sich die bereits mehrere Monate anhaltende Aufwärtsbewegung der Ernährungs- und Lebenshaltungskosten einer fünfköpfigen Arbeiterfamilie in Florenz, die nur im April vorübergehend unterbrochen worden war, in den beiden Berichtsmonaten fortsetzen konnte. Von den übrigen Lebensbedürfnissen erhöhte sich die Miete im Mai um 8,9 vH gegenüber April; die Kosten für Heizung und Beleuchtung, die im Mai eine Senkung erfahren hatten, stiegen im Juni um 4,0 vH gegenüber dem Vormonat. Auch in Italien wirkt sich — ähnlich wie in Frankreich — die niedrige Miete, die, in Gold umgerechnet, nur 55 vH der Friedensmiete beträgt, in dem tiefen Stand der Gesamtindexziffer aus. In Norwegen hielt die sinkende Tendenz der Kleinhandelspreise — allerdings nicht in dem Maße wie in den beiden Vormonaten — auch im Juni weiter an. Die Gesamtlebenshaltungskosten, deren Berechnung nur vierteljährlich erfolgt, gingen im Juni um 4,6 vH gegenüber März zurück. Zu diesem Rückgang haben in erster Linie die Ernährungskosten beigetragen. In der Tschechoslowakei setzte sich die Abwärtsbewegung der Ernährungskosten auch im Mai weiter fort. Für Bulgarien ist ein Rückgang der Ernährungsindexziffer im April (um 1,6 vH gegenüber März) zu verzeichnen.

In Ungarn lagen bisher für die Feststellung der Höhe der Lebenshaltungskosten nur private Berechnungen vor. Diese werden jetzt ersetzt durch amtliche, vom Statistischen Zentralamt berechnete Indexziffern, die erstmalig veröffentlicht wurden. Den Berechnungen liegt ein festumgrenztes Wertigkeitsschema zugrunde, das den Ausgaben einer vierköpfigen Arbeiterfamilie (2 Erwachsene, ein Knabe von 12 und ein Mädchen von 6 Jahren) für Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung entspricht. In dem Ernährungsschema sind nur 12 Lebensmittel berücksichtigt worden; den Erhebungen der Lebensmittelpreise liegen die Markthallenberichte zugrunde, wobei die Preise in die Berechnungen eingesetzt werden, die von den Verbrauchern jeweils gezahlt wurden. Auch bei den Bekleidungsgegenständen hat man sich auf eine Auswahl der wichtigsten beschränkt und einen bestimmten Jahresverbrauch festgesetzt. Der Mieterhebung legt man die aus einem Zimmer und Küche bestehende Wohnung zugrunde. Für die Berechnung der Indexziffern sind die durchschnittlichen Ausgaben des Jahres 1913 als Ausgangspunkt angenommen worden.

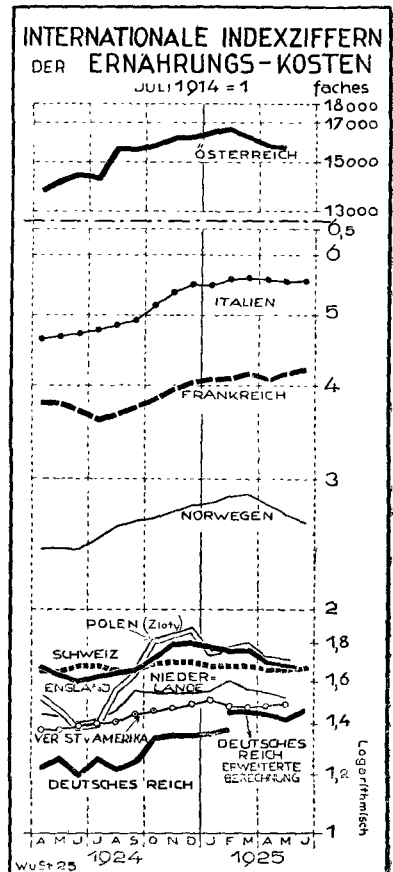
In Kanada und Indien (Bombay) haben die Ernährungs- wie auch die Lebenshaltungskosten im Mai ihre sinkende Tendenz beibehalten. Das Preisniveau der Ernährungsindexziffern in den Vereinigten Staaten von Amerika hat sich im Mai gegenüber dem Vormonat leicht gehoben.

Internationale Indexziffern der Lebenshaltungskosten (Vorkriegszeit = 100).

Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in der Bewegung vergleichbar.

Länder	Ausgangszeitpunkt (= 100 gesetzt)	Lebensbedürfnisse*)	1925				Goldniveau**)	
			März	April	Mai	Juni	4 Vj. 1924	1. Vj. 1925
Deutsches Reich	1913/14	Ernährung	145,8	144,2	141,4	146,1	—	145,5 ³⁾
		E. W. H. B. S.	136,0	136,7	135,5	138,3	—	135,7 ³⁾
Österreich ⁴⁾ (Wien)	Juli 1914	Ernährung	1623	1583	—	—	112,5	114,9
		E. W. H. B.	1366	1343	—	—	94,4	96,3
Ungarn ⁵⁾	1913	Ernährung	1931	1878	.	.	—	—
		E. W. H. B.	1613	1582	.	.	—	—
Bulgarien	1914	Ernährung	3147	3096	.	.	115,0	120,4
Polen (Warschau)	Jan. 1914	Ernährung	179	172	168	.	183,5	176,5
		E. W. H. B. S.	151	149	147	.	151,3	150,3
Tschechoslow.	Juli 1914	Ernährung	904	901	894	.	—	133,4
Finnland	Juli 1914	Ernährung	1119	1099	1059	1062	146,9	144,0
		E. W. H. B. S.	1131	1118	1091	.	143,5	146,4
Schweden	Juli 1914	E. H.	171	170	169	.	171,8	171,2
		Ernährung	284	276	265	261	147,2	160,6
Norwegen	Juli 1914	E. W. H. B. S.	271	.	.	259	149,4 ⁶⁾	154,7 ⁶⁾
		Ernährung	156	154	151	149	152,5	156,7
Niederlande (Amsterdam)	1913	Ernährung	170	167	166	.	169,2	170,8
		E. W. H. B. S.	175	173	172	.	170,4	174,4
Großbritannien ³⁾	Juli 1914	Ernährung	442 ⁶⁾	.	435	.	117,5	120,5
Frankreich	3. Vj. 1914	Ernährung	415	409	418	422	108,3	112,5
Frankreich (Paris)	Juli 1914	Ernährung	415	409	418	422	108,3	112,5
Luxemburg	1. Hj. 1914	E. W. H. B. S.	386 ⁶⁾	.	390	.	103,5	105,7
		E. H. B.	516	509	508	499	131,1	136,5
Schweiz	Juni 1914	Ernährung	168	166	165	167	169,5	167,8
		E. H. B.	170	168	167	169	170,8	169,8
Italien (Florenz)	1. Hj. 1914	Ernährung	612	609	614	618	130,4	128,4
		E. W. H. B. S.	517	513	520	523	111,8	109,1
Span. (Madrid)	1914	E. H.	190	189	.	.	129,7	139,1
Ver. St. v. A.	1913	Ernährung	151	151	152	.	150,3	152,0
		E. W. H. B. S.	.	.	.	.	173,0 ⁶⁾	.
Kanada	Juli 1914	Ernährung	145	142	141	.	140,5	145,3
		E. W. H. B.	148	147	146	.	146,5	148,7
Indien (Bombay)	Juli 1914	Ernährung	155	153	151	.	166,8	169,1
		E. W. H. B.	159	158	156	.	171,0	174,2

*) E = Ernährung; W = Wohnung; H = Heizung und Beleuchtung; B = Bekleidung
 § = Sonstiges. — **) Umgerechnet über den Kurs der betr. Landeswährung in New-York —
 3) Indexziffern in Tausend. — 4) Die auf Monatsanfang berechnete Indexziffer ist hier zur
 besseren Vergleichbarkeit jeweils als Ziffer des Vormonats eingesetzt. — 5) Durchschnitt
 Februar/März. — 6) Dezember 1924. — 7) März 1925. — 8) 1. Vierteljahr.



Tariflöhne im Juni 1925.

Das zu Beginn des zweiten Vierteljahres 1925 beobachtete Ansteigen der Löhne hat sich auch im Juni fortgesetzt. Mit Ausnahme des Bergbaus zeigen sowohl in der Produktionsmittel- als auch in der Verbrauchsindustrie und im Verkehrsgewerbe die durchschnittlichen Löhne gelernter und ungelernter Arbeiter vom Mai zum Juni einen Anstieg. In der Metallindustrie liegen die Wochenlöhne der Gelernten um 0,6 vH, die der Ungelernten um 0,8 vH, in der chemischen Industrie um 1,5 bzw. 1,2, im Baugewerbe um 4,8 bzw. 4,2, im Holzgewerbe um 3,1 bzw. 3,2 und in der papiererzeugenden Industrie um 4,2 bzw. 4,3 vH über denen des Vormonats. Unter den Verbrauchsindustrien sind lediglich in der Süßwarenindustrie die Löhne des Monats Mai auch im Juni beibehalten worden; in den übrigen jedoch läßt sich ein Ansteigen der Wochenlöhne feststellen. Die Steigerung betrug für Gelernte und Ungelernte in der Textilindustrie (männlich) 0,9 bzw. 0,8, (weiblich) 2,2 bzw. 0,8, in der Brauindustrie 0,7 bzw. 0,6 und im Buchdruckgewerbe je 9,1 vH. Im Durchschnitt sind die Löhne in der Produktionsmittelindustrie für Gelernte und Ungelernte um 1,2 bzw. 1,4 vH, in der Verbrauchsindustrie um 5,0 bzw. 4,9 vH, im Verkehrsgewerbe um 2,3 bzw. 2,2 vH und im Gesamtdurchschnitt um 1,7 bzw. 1,8 vH gestiegen.

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ gelernter und ungelernter Arbeiter im Mai und Juni 1925.

Gewerbe- zweig	Gelernte ²⁾				Ungelernte			
	Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ³⁾		Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ³⁾	
	Ma	Ju	Ma	Ju	Ma	Ju	Ma	Ju
	RPf	RPf	RM	RM	RPf	RPf	RM	RM
Produktionsmittelindustrien :								
Bergbau *)	95,5	95,5	45,84	45,84	54,8	54,8	32,58	32,58
Metallindustrie *)	82,6	83,0	41,26	41,49	56,3	56,7	28,13	28,35
Chem. Industrie *)	79,0	80,2	37,92	38,50	67,0	67,8	32,16	32,54
Baugewerbe . . .	103,5	108,4	49,43	51,73	86,7	90,4	41,43	43,19
Holzgewerbe . . .	85,0	87,6	40,40	41,65	74,1	76,5	35,21	36,35
Papiererz. Ind. *)	62,0	64,6	29,76	31,01	56,0	58,4	26,88	28,03
Durchschn. (gew.)	87,7	88,7	42,75	43,27	60,2	61,0	31,34	31,77
Verbrauchsindustrien :								
Textilind.männl. *)	57,4	57,9	27,55	27,79	47,5	47,9	22,80	22,99
„ weibl.	45,6	46,6	21,89	22,37	35,1	35,4	16,85	16,99
Brauind. *) . . .	92,0	92,6	44,16	44,45	81,3	81,7	39,01	39,23
Süßwarenind. . .	78,0	78,0	37,44	37,44	67,6	67,6	32,45	32,45
Buchdruckgew. .	84,3	91,9	40,44	44,13	73,5	80,2	35,27	38,48
Durchschn. (gew.)	73,8	77,5	35,43	37,20	63,3	66,4	30,37	31,86
Verkehrsgewerbe :								
Reichsbahn *) . .	75,1	76,8	40,55	41,47	59,6	60,9	32,18	32,89
Ges.-Durchschn. (gew.)	84,9	86,3	41,77	42,46	60,4	61,6	31,34	31,90

*) Einschl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder, soweit sie in den Berichtsorten gezahlt wurden. — ¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den im Berichtsmonat gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in den Hauptstätten der einzelnen Gewerbegebiete. — ²⁾ Im Bergbau, in der Metall- u. Textil-Industrie sind tarifm. Akkordlöhne oder Zeitlöhne einschl. Akkordausgleich eingestellt. — ³⁾ Meist 48 Stunden, bei dem Baugewerbe in Hamburg 47,5, in Leipzig, Dresden, Chemnitz je 47, bei dem Holzgewerbe in Berlin 46, bei der Metallindustrie in Hamburg und Köln je 54, in den 5 Städten der nordwestlichen Gruppe je 56, bei der Reichsbahn 54 und im Steinkohlenbergbau für Übertagearbeiter 60 Stunden. — ⁴⁾ Gelernte: Kohlen- u. Gesteins-hauer (ausschl. Schlepper); Ungelernte: Übertagearbeiter (ausschl. Handwerker).

Die angegebenen Löhne stellen Tariflöhne dar, dürfen also nicht den tatsächlichen Arbeitsverdiensten, die zum Teil über die Tariflöhne hinausgehen, gleichgestellt werden. Auch die Lage des Arbeitsmarktes ist hier zu berücksichtigen; sie hat gegen Mai wiederum eine Besserung erfahren (von 8,2 auf 7,9 vH). Vom 31. Mai zum 30. Juni 1925 ist die Arbeitslosigkeit von 3,7 auf 3,4 vH gesunken. In den einzelnen Verbänden weist die Arbeitslosigkeit der Bau-, Metall- und Fabrikarbeiter eine Besserung um 0,2 bzw. 0,4 bzw. 0,2 vH auf, während die Zahl der arbeitslosen Holz- und Textilarbeiter und der Buchdrucker um 0,3 bzw. 0,2 bzw. 0,5 vH gestiegen ist. Den größten Anteil an der Besserung der Arbeitslosigkeit hat nach den vorliegenden Feststellungen das Verkehrsgewerbe, das im Juni eine Arbeitslosigkeit von 3,9 gegen 6,1 vH im Vormonat zu verzeichnen hat. Die Kurzarbeit war dagegen größeren Schwankungen nicht unterworfen. Bei den Arbeitsnachweisen kamen auf je 100 offene Stellen im Juni 171 Arbeitsgesuche gegen 175 im Vormonat und 288 im Juni 1924. Die erstmalig für den 1. Juli festgestellte Zahl der unterstützten Erwerbslosen zeigt ebenfalls gegen den 1. Juni eine Besserung. Sie ist auf 195 582 oder um 16 vH gefallen; die Zahl der Zuschlagsempfänger ist auf 260 023 oder um 18 vH zurückgegangen.

Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit in größeren Facharbeiterverbänden am 30. Juni 1925.

Verband ¹⁾	erfaßte Mitglieder in 1000	Vollarbeitslose		Kurzarbeiter		Zusammen	
		in 1000	vH	in 1000	vH	in 1000	vH
Bauarbeiter ²⁾	420,5	12,5	3,0	—	—	12,5	3,0
Holzarbeiter	303,4	9,7	3,2	3,6	1,2	13,3	4,4
Metallarbeiter	762,4	24,5	3,2	48,7	6,4	73,2	9,6
Textilarbeiter	311,4	10,7	3,4	52,4	16,5	63,1	20,2
Fabrikarbeiter	357,1	14,6	4,1	9,2	2,6	23,8	6,7
Buchdrucker	65,5	0,5	0,8	—	—	0,5	0,8
Verkehrsarbeiter	249,4	9,8	3,9	1,8	0,7	11,6	4,6
Lebensmittel- u. Getränkearb.	67,8	1,1	1,6	0,5	0,7	1,6	2,3
Nahrungs- u. Ge- nussmittelarb.	53,3	4,0	7,5	2,1	3,9	6,1	11,4
Zusammen							
am 30. Juni 1925	2590,8	87,4	3,4	118,3	4,5	205,7	7,9
„ 31. Mai	2585,1	95,3	3,7	115,7	4,5	211,0	8,2

¹⁾ Freigewerkschaftlich Organisierte. — ²⁾ Einschl. Zimmerer.

Die tarifmäßigen durchschnittlichen Stunden- und Wochenlöhne im Baugewerbe zeigen im Juni wiederum eine Steigerung gegen den Vormonat. Bei den Maurern und Zimmerern hat sich der Stunden- und Wochenlohn in 23 größeren deutschen Städten im Durchschnitt um 4,7 bzw. 4,8 vH, bei den Bauhilfsarbeitern um 4,3 bzw. 4,2 vH erhöht. An der Steigerung der Wochenlöhne der Maurer und Zimmerer sind in erster Linie die Städte Köln, Essen, Düsseldorf, Stuttgart, Dortmund und Duisburg mit rund 19 vH beteiligt. Die Wochenlöhne der Bauhilfsarbeiter sind in den Städten des Rhein- und Ruhrgebietes um rund 17 vH gestiegen.

Die Grundlöhne je Stunde lassen im Juni gegenüber dem Vormonat eine Steigerung erkennen, sie betrug in

	für Maurer u. Zimmerer	für Bau- hilfsarbeiter
Königsberg . . .	3,3 vH	2,6 vH
Stettin	12,3	13,6
Hannover	5,0	4,5
Frankfurt a. M. . .	4,8	5,6
Mannheim	2,8	2,3
Stuttgart	20,0	14,5

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ der Bauarbeiter im Mai und Juni 1925.

Orte	Maurer und Zimmerer				Bauhilfsarbeiter			
	Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ²⁾		Stundenlohn		Wochenlohn bei regelmäßiger Arbeitszeit ²⁾	
	Mal	Juni	Mal	Juni	Mal	Juni	Mal	Juni
	RPf	RPf	RM	RM	RPf	RPf	RM	RM
Berlin	116,3	116,3	55,82	55,82	90,0	90,0	43,20	43,20
Hamburg	117,5	123,0	55,81	58,43	98,5	104,0	46,79	49,40
Köln	97,8	116,5	46,94	55,92	81,4	95,0	39,07	45,90
München	105,0	105,0	50,40	50,40	89,0	89,0	42,72	42,72
Leipzig	103,8	103,8	48,79	48,79	92,0	92,0	43,24	43,24
Dresden	101,8	101,8	47,85	47,85	90,0	90,0	42,80	42,80
Breslau	95,0	95,0	45,60	45,60	78,0	78,0	37,44	37,44
Essen	93,5	111,5	44,88	53,52	77,1	90,0	37,01	43,20
Frankfurt a. M.	105,0	109,6	50,40	52,61	89,0	93,6	42,72	44,93
Düsseldorf	97,8	116,5	46,94	55,92	81,4	95,0	39,07	45,90
Hannover	99,0	104,6	47,52	50,21	87,4	91,7	41,95	44,02
Nürnberg	105,0	105,0	50,40	50,40	89,0	89,0	42,72	42,72
Stuttgart	100,0	119,2	48,00	57,22	83,0	94,5	39,84	45,36
Chemnitz	101,8	101,8	47,85	47,85	90,0	90,0	42,30	42,30
Dortmund	93,5	111,5	44,88	53,52	77,1	90,0	37,01	43,20
Magdeburg	97,8	100,0	46,94	48,00	87,8	90,0	42,14	43,20
Bremen	105,0	105,0	50,40	50,40	95,0	95,0	45,60	45,60
Königsberg	90,0	93,0	43,20	44,64	77,0	79,0	36,96	37,92
Duisburg	93,5	111,5	44,88	53,52	77,1	90,0	37,01	43,20
Stettin	97,5	108,1	46,80	51,89	81,0	90,7	38,88	43,54
Mannheim	107,0	109,8	51,96	52,70	86,0	87,8	41,28	42,14
Kiel	98,4	103,0	47,23	49,44	86,4	91,0	41,47	43,68
Erfurt	93,1	96,0	44,69	46,08	83,1	86,0	39,89	41,28
Durchschnitt (gewogen)	103,5	108,4	49,43	51,79	86,7	90,4	41,43	43,19

¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den in den Berichtsmonaten gültigen Tariflohnsätzen für Vollarbeiter. — ²⁾ Meist 48 Stunden, in Hamburg 47,5, in Leipzig, Dresden u. Chemnitz je 47 Stunden.

In der papiererzeugenden Industrie haben die Löhne seit Februar 1925 ebenfalls eine Steigerung erfahren. Die durchschnittlichen Stunden- bzw. Wochenlöhne der Papiermaschinengehilfen erhöhten sich von Februar bis Mai um 8,8 und von Mai bis Juni nochmals um 4,2 vH, die der Hofarbeiter von Februar bis Mai um 8,3 und von Mai bis Juni um 4,3 vH. Den größten Anteil an der Steigerung der Wochenlöhne der Papier-

Tarifmäßige Stunden- u. Wochenlöhne¹⁾ in der papiererzeugenden Industrie im Mai und Juni 1925.

Gebiet	1. Papiermaschinengehilfen ²⁾				Hofarbeiter ³⁾			
	Stundenlohn		Wochenlohn		Stundenlohn		Wochenlohn	
	Mal	Juni	Mal	Juni	Mal	Juni	Mal	Juni
	RPf	RPf	RM	RM	RPf	RPf	RM	RM
Bayern	64,0	71,0	30,72	34,08	56,0	62,0	26,88	29,76
Württemberg ⁴⁾	67,0	67,0	32,16	32,16	64,0	64,0	30,72	30,72
Baden ⁵⁾	64,9	72,5	31,15	34,80	64,3	66,0	28,42	31,68
Rheinpfalz ⁶⁾	66,6	67,0	31,97	32,16	60,7	61,0	29,14	29,28
Hessen, Hessen-Nassau ⁷⁾	68,0	68,0	32,64	32,64	62,0	62,0	29,76	29,76
Besetztes Rhein-ubes. (land ⁸⁾)	67,3	67,3	32,30	32,30	64,3	64,3	30,86	30,86
Rheinland ⁹⁾	68,3	71,3	32,78	34,22	60,3	64,3	28,94	30,86
Westfalen, Lippe, Waldeck ¹⁰⁾	56,0	56,0	26,88	26,88	53,0	53,0	25,44	25,44
Hannover ¹¹⁾	64,0	64,0	30,72	30,72	57,0	57,0	27,36	27,36
Pr. Sachsen, Thür., Anhalt ¹²⁾	60,0	64,5	28,80	30,96	54,0	58,0	25,92	27,84
Frst. Sachsen ¹³⁾	65,0	68,6	31,20	32,93	57,0	60,1	27,36	28,85
Brandenburg ¹⁴⁾	67,1	67,1	32,21	32,21	63,1	63,1	30,29	30,29
Pommern, Mecklenburg	55,6	58,0	26,69	27,84	54,6	57,0	26,21	27,36
Ost-u. Westpreu. ¹⁵⁾	54,5 ¹⁶⁾	54,5 ¹⁷⁾	26,16	26,16	45,0	45,0	21,60	21,60
Schles. u. Posen ¹⁸⁾	51,5	51,5	24,72	24,72	47,0	47,0	22,56	22,56
Durchschn. (gew.)	62,0	64,6	29,76	31,01	56,0	58,4	26,88	28,03

¹⁾ Gewogener Durchschnitt aus den in den Berichtsmonaten gültigen Tariflohnsätzen. — ²⁾ Höchste Alters- und Ortsklasse. — ³⁾ Einschließlich der sozialen Zulagen für den Hausstand (Ehefrau) und zwei Kinder bis zu 14 Jahren. — ⁴⁾ Handwerker der Zellstoffindustrie.

maschinengehilfen von Februar bis Juni 1925 haben die Bezirke Hessen, Hessen-Nassau mit 28,3 und Bayern mit 16,4 vH, an denen der Hofarbeiter die Bezirke Hessen, Hessen-Nassau mit 26,5 und Bayern mit 17 vH.

Die Grundlöhne je Stunde weisen im Juni gegen den Vormonat in folgenden Bezirken eine Steigerung in vH auf für

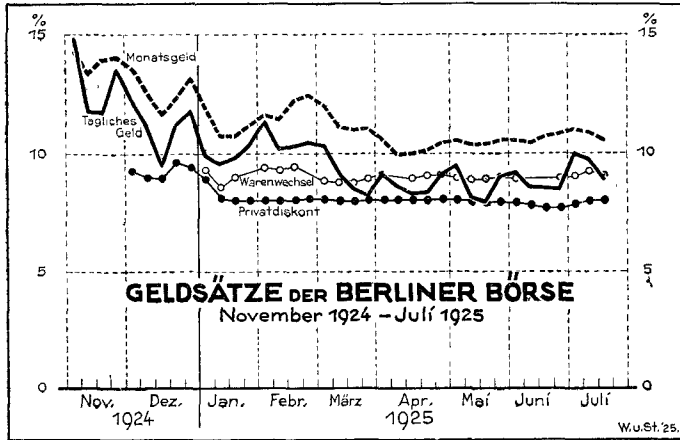
	Papiermaschinengehilfen	Hilfsarbeiter
in Bayern um	10,9	10,7
im unbes. Rhld. „	4,8	7,4
i. Sachsen-Thür. „	7,8	7,7
im Freist. Sachs. „	10,8	10,5

Neben dem Buchbindergewerbe ist einer der wichtigsten Zweige der papierverarbeitenden Industrie die Kartonnagenindustrie. Von den 74 592 beschäftigten Berufsangehörigen, die 8 Reichstarifen unterstehen, werden 27 756 (= 37 vH) nach dem Reichstarifvertrag für die Kartonnagenindustrie entlohnt. In diesem Industriezweige überwiegt die Beschäftigung weiblicher Personen, deren Zahl 22 533 = 81 vH beträgt. Aus dem dem Reichstarif angeschlossenen Ortsklassenverzeichnis sind für die

Tarifmäßige Stunden- und Wochenlöhne¹⁾ männlicher und weiblicher Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Altersstufe in der Kartonnagen-Industrie ab 3. April 1925.

Orte		Facharbeiter			Hilfsarbeiter		
		männlich		weibl.	männlich		weibl.
		led.	verh.		led.	verh.	
Berlin	St.-L. RPF	74,5	80,0	51,0	60,0	68,0	42,0
	W.-L. RM	35,76	38,40	24,48	28,60	32,64	20,16
Hamburg	St.-L. RPF	67,0	72,0	45,5	53,5	61,0	37,5
	W.-L. RM	32,16	34,56	21,84	25,68	29,28	18,90
Köln	St.-L. RPF	65,5	70,5	44,5	52,5	59,8	36,8
	W.-L. RM	31,44	33,84	21,36	25,20	28,70	17,66
Frankfurt a. M.	St.-L. RPF	65,5	70,5	44,5	52,5	59,8	36,8
	W.-L. RM	31,44	33,84	21,36	25,20	28,70	17,66
Dresden	St.-L. RPF	64,0	69,0	43,5	51,5	58,5	36,0
	W.-L. RM	30,72	33,12	20,88	24,72	28,08	17,28
Chemnitz	St.-L. RPF	64,0	69,0	43,5	51,5	58,5	36,0
	W.-L. RM	30,72	33,12	20,88	24,72	28,08	17,28
Crefeld	St.-L. RPF	64,0	69,0	43,5	51,5	58,5	36,0
	W.-L. RM	30,72	33,12	20,88	24,72	18,08	17,28
Bonn	St.-L. RPF	62,8	67,5	42,8	50,5	57,3	35,3
	W.-L. RM	30,14	32,40	20,54	24,24	27,50	16,94
Darmstadt	St.-L. RPF	62,8	67,5	42,8	50,5	57,3	35,3
	W.-L. RM	30,14	32,40	20,54	24,24	27,50	16,94
Bielefeld	St.-L. RPF	62,8	67,5	42,8	50,5	57,3	35,3
	W.-L. RM	30,14	32,40	20,54	24,24	27,50	16,94
Plauen	St.-L. RPF	61,5	66,0	42,0	49,5	56,0	34,5
	W.-L. RM	29,52	31,68	20,16	23,76	26,88	16,56
Wurzen	St.-L. RPF	61,5	66,0	42,0	49,5	56,0	34,5
	W.-L. RM	29,52	31,68	20,16	23,76	26,88	16,56
Luckenwalde	St.-L. RPF	60,3	64,8	41,0	48,3	54,8	33,8
	W.-L. RM	28,94	31,10	19,68	23,18	26,30	16,22
Klingenthal i. V.	St.-L. RPF	60,3	64,8	41,0	48,3	54,8	33,8
	W.-L. RM	28,94	31,10	19,68	23,18	26,30	16,22
Annaberg-Buchh.	St.-L. RPF	59,0	63,5	40,0	47,0	53,5	33,0
	W.-L. RM	28,32	30,48	19,20	22,56	25,68	15,84
Lahr i. Bad.	St.-L. RPF	59,0	63,5	40,0	47,0	53,5	33,0
	W.-L. RM	28,32	30,48	19,20	22,56	25,68	15,84
Trossingen i. Bad.	St.-L. RPF	59,0	63,5	40,0	47,0	53,5	33,0
	W.-L. RM	28,32	30,48	19,20	22,56	25,68	15,84
Lauban i. Schles.	St.-L. RPF	57,5	61,8	39,0	45,8	52,0	32,0
	W.-L. RM	27,60	29,66	18,72	21,98	24,96	15,36
Aidlingen i. Würt.	St.-L. RPF	56,0	60,0	38,0	44,5	50,5	31,0
	W.-L. RM	26,88	28,80	18,24	21,36	24,24	14,88
Maulburg i. Bad.	St.-L. RPF	56,0	60,0	38,0	44,5	50,5	31,0
	W.-L. RM	24,96	26,88	17,04	20,16	22,80	14,16
Durchschnitt (gewogen)	St.-L. RPF	64,0	68,8	44,9	51,3	58,3	37,0
	W.-L. RM	30,72	33,02	21,55	24,62	27,98	17,76

¹⁾ Bei 48 stündiger Arbeitszeit.

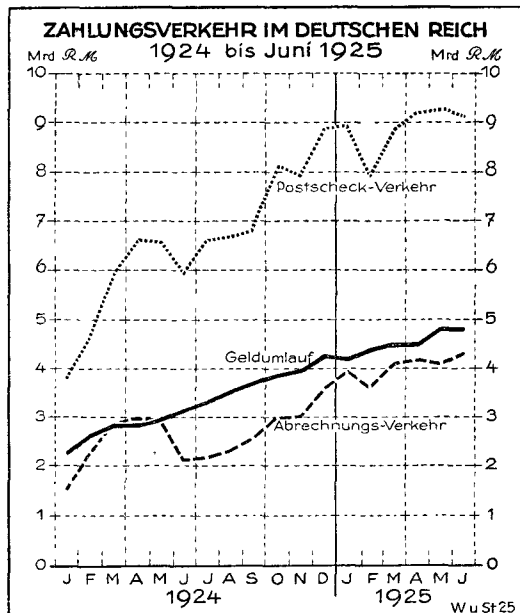


8,49 vH gesunken war, im Durchschnitt Juni wieder auf 8,79 vH gestiegen. Am empfindlichsten haben wieder die Aktienkurse auf das Umschlagen der Geldmarktrendenz reagiert.

Die Ursachen des Umschlagens in der Geldmarkt-lage im ersten Halbjahr 1925 liegen in der weiteren Zunahme des Zahlungsmittelbedarfs der Wirtschaft und in der Tatsache, daß diese weitere Ausdehnung des Geldumlaufs — im Gegensatz zum Herbst 1924 — keine Stütze durch eine (geborgte) Aktivität der Zahlungsbilanz fand.

Der Geldumlauf war im ersten Halbjahr 1924 um 855,0 Mill. *R.M.*¹⁾, im zweiten Halbjahr 1924 um 1145,3 Mill. *R.M.* gewachsen. Im ersten Halbjahr 1925 beträgt die Steigerung des Geldumlaufs 501,0 Mill. *R.M.* Diese Steigerung bleibt zwar ziffernmäßig hinter derjenigen der früheren Zeiträume zurück, sie ist aber deswegen bemerkenswert, weil man die am Jahresende 1924 erreichte Höhe des Geldumlaufs als aus-

¹⁾ Diese Steigerung ist zum Teil durch das Verschwinden des illegalen Notgeldes kompensiert.



reichende Deckung des Zahlungsmittelbedarfs ansehen konnte.

Die Ende Mai und Ende Juni erreichten Höhepunkte der umlaufenden Zahlungsmittelmenge können zu einem Teil durch einen Sonderbedarf der Bevölkerung (Pfingstfest, Ausverkäufe, Reiseverkehr) erklärt werden. In der Hauptsache deutet das Anhalten in der Erhöhung des Geldumlaufs darauf hin, daß die Konsumbelebung noch immer nicht zum Abschluß gekommen ist.

Obwohl der zusätzliche Geldbedarf der Verbrauchswirtschaft in seinem Ausmaß nicht an das Jahr 1924 heranreicht, mußte die Steigerung des Zahlungsmittelbedarfs auf die Geldmarktrendenz diesmal empfindlich einwirken, da im Gegensatz zum

Herbst 1924 ein Devisenzufluß zur Zahlungsmittelbeschaffung nicht zur Verfügung stand. Für das Jahr 1924 konnte der Devisenzufluß zur Reichsbank auf 717,1 Mill. *R.M.* geschätzt werden¹⁾, wovon 281,0 Mill. *R.M.* auf die Verausgabung der Dawes-Anleihe in den Monaten November und Dezember entfielen. Der größte Teil dieses Devisenzuflusses entfiel auf die Monate der Kreditrestriktion und

¹⁾ Auf Grund der in „W. u. St.“ 5. Jg. 1925, Nr. 4, S. 137, angewandten Berechnungsmethode. Bei dieser Berechnungsmethode kommt der Devisenzufluß aus der Dawesanleihe erst im Zeitpunkt der Verwendung des Anleiheerlöses zur Geltung.

Zahlen zur Geldlage.

Bezeichnung	1925		
	30. April	30. Mai	30. Juni
	Mill. <i>R.M.</i>		
A. Wirtschaftskredite zus.:	2509,0	2650,9	2720,8
I. Reichsbank:	1573,2	1676,4	1737,9
Wechsel	1496,2	1648,4	1691,5
Lombard	77,0	27,9	46,5
II. Privatnotenbanken:	234,4	258,2	259,1
Wechsel	232,5	251,1	252,3
Lombard	1,8	7,1	6,9
III. Rentenbank (Wechsel)	701,5	716,3	723,8
B. Zahlungsverkehr.			
I. Geldumlauf zus.	4503,1	4771,5	4774,9
Reichsbanknoten	2447,2	2601,7	2464,4
Privatbanknoten	145,0	163,1	166,8
Rentenmark	1480,2	1551,4	1671,7
Münzen	430,8	453,3	472,1
II. Abrechnungsverkehr¹⁾	4165,5	4102,8	4302,5
III. Postcheckverkehr¹⁾	9192,3	9245,4	9129,4
C. Geldsätze²⁾.			
I. Reichsbankdiskont vH.	9	9	9
II. Tägl. Geld	8,49	8,78	8,79
III. Monatsgeld	10,13	10,48	10,68
IV. Privatliskont, lange Sicht	8,00	7,98	7,69
" kurze "	8,01	8,01	7,53
D. Spareinlagen zus.³⁾:	812,2	859,8	.
Preußen	682,0	742,9	797,0
Bayern	63,9	70,2	.
Württemberg	42,4	46,7	.
Hessen	23,9	.	.
Giroeinlagen zus.³⁾:	—	—	.
Preußen	549,1	545,7	564,3
Bayern	—	—	.
Württemberg	85,9	85,6	.
Hessen	10,5	.	.

¹⁾ Im Monat. — ²⁾ Monatsdurchschnitt — ³⁾ Monatsende.

Golddeckung des Geldumlaufs.
(in Mill. *RM*)

Ausweistag	Goldbestand		Deckungsdevisen		Gesamt	Geldumlauf insges.	Deckung d. Geldumlaufs in %
	Reichsbank	Privatnoten.	Reichsbank	Privatnoten.			
Dez. 1923	467,0	55,5	—	—	522,6	2 273,6	22,99
Okt. 1924	694,2	56,4	231,4	—	932,0	3 826,4	25,66
Nov. "	695,5	59,1	231,8	2,1	988,5	3 955,5	24,99
Dez. "	759,6	59,1	253,2	2,8	1 074,7	4 273,9	25,15
Jan. 1925	834,2	60,6	278,1	2,8	1 175,8	4 209,4	27,93
Febr. "	937,3	60,6	302,4	5,3	1 275,7	4 390,7	29,05
März "	1 003,4	61,3	334,5	6,7	1 405,8	4 478,6	31,39
April "	1 014,2	61,3	338,1	8,6	1 422,1	4 503,1	31,58
Mai "	1 015,7	62,6	338,6	11,3	1 428,2	4 771,5	29,93
Juni "	1 061,7	63,1	353,9	14,4	1 493,2	4 774,9	31,27
7. Juli "	1 035,6	63,3	355,2	15,0	1 499,0	4 646,7	32,26

auf die Herbstmonate des Kreditzuflusses aus dem Auslande.

Für das erste Halbjahr 1925 läßt sich der Devisenzufluß zur Reichsbank nach nachstehender Berechnung abschätzen. Es betragen in Mill. *RM* am Monatsende:

Ende	Netto-Beanspruchung			Geldumlauf	Differenz
	staatlich	privat	zus.		
Dezember 1924	1827,5	1663,6	3491,1	4273,9	782,8
Januar 1925	1817,9	1630,1	3448,0	4209,4	761,4
Februar "	1829,9	1546,3	3376,2	4390,7	1014,5
März "	1831,2	1652,0	3483,2	4178,6	995,4
April "	1829,0	1719,6	3548,6	4503,1	954,5
Mai "	1819,6	1877,4	3797,0	4771,5	974,5
Juni "	1829,6	2070,4	3900,0	4774,9	874,9

Von Ende Dezember 1924 bis Ende Juni 1925 hat sich also die Differenz zwischen Geldumlauf und Kreditbeanspruchung nur um 92,1 Mill. *RM* erhöht. Der Devisenzufluß zur Reichsbank ist demnach im ersten Halbjahr 1925 auf nur 92,1 Mill. *RM* zu schätzen und bleibt damit weit hinter der Gestaltung der Devisenbilanz im Jahre 1924 zurück.

In dieser Abschwächung des Devisenzuflusses zur Reichsbank kommt die Verschlechterung der deutschen Zahlungsbilanz zum Ausdruck, die seit Beginn des Jahres eingetreten ist. Im Herbst konnte die Passivität der Handelsbilanz reibungslos durch den Kreditzufluß aus dem Auslande finanziert werden; der Kreditzufluß war sogar so stark, daß Überschüsse zur Ansammlung in der Reichsbank zur Verfügung standen. Seit Jahresbeginn haben nur noch die im Januar und Februar in Amerika aufgelegten Anleihen einen größeren Devisenzufluß gebracht. In den übrigen Monaten haben stärkere Passivität der Handelsbilanz und Einschränkung des Kreditzuflusses aus dem Auslande dazu geführt, die in der Reichsbank angesammelte Devisenreserve anzugreifen.

Diese Umkehrung der Devisenbilanz (und damit der Kreditbilanz) der deutschen Wirtschaft wird noch stärker beleuchtet, wenn man berücksichtigt, daß in den letzten Monaten der Erlös der Dawes-Anleihe verwendet worden ist. Auf diese Verwendung des Erlöses der Dawes-Anleihe allein ist es zurückzuführen, wenn das Devisenportefeuille der Reichsbank jene auf 92,1 Mill. *RM* geschätzte Erhöhung erfahren hat. Denn der Devisenzufluß zur Reichsbank verteilt sich (Schätzungsziffern in Mill. *RM*) auf:

Zeitraum	Aus der		Gesamt ²⁾
	Dawes-Anleihe ¹⁾	Wirtschaft ²⁾	
Januar 1925	104,1	— 125,5	— 21,4
Februar "	84,5	— 168,6	— 253,1
März "	—	— 19,1	— 19,1
April "	59,9	— 190,8	— 40,9
Mai "	100,3	— 70,3	30,0
Juni "	40,0	— 149,6	— 109,6

¹⁾ Zahlen aus den Berichten des Reparationsagenten über die Eingänge aus der Deutschen Auslandsanleihe. — ²⁾ Die Minuszeichen bedeuten Devisenabflüsse.

Von dem Devisenzufluß in Höhe von 388,8 Mill. *RM*, der aus der Dawes-Anleihe stammt, sind also nur 92,1 Mill. *RM* bei der Reichsbank verblieben, während die übrigen 296,7 Mill. *RM* benutzt werden mußten, das Defizit in der Devisenbilanz der Wirtschaft zu decken.

Ausweistag	Wirtschaftskredite		Depositen		Netto-Beanspruchung	
	Reichsbank	Gesamt	Reichsbank	Gesamt	Reichsbank	Gesamt
Dez. 1923	600,3	618,1	548,0	573,6	52,9	44,5
Okt. 1924	2 373,1	2 480,3	708,7	747,6	1 625,5	1 732,7
Nov. "	2 303,8	2 486,8	703,9	754,9	1 604,9	1 731,8
Dez. "	2 081,1	2 550,7	820,9	887,1	1 260,2	1 663,6
Jan. 1925	1 852,4	2 443,0	746,8	812,9	1 105,7	1 630,1
Febr. "	1 827,3	2 542,5	917,5	996,2	909,8	1 546,3
März "	1 605,3	2 478,2	742,9	826,2	862,4	1 652,0
April "	1 573,2	2 509,0	705,8	789,4	867,3	1 719,6
Mai "	1 676,4	2 659,9	581,5	673,5	1 094,9	1 977,4
Juni "	1 737,9	2 720,8	564,4	650,4	1 173,5	2 070,4
7. Juli "	1 595,3	2 577,6	574,0	664,7	1 021,3	1 912,9

Die Umkehrung in der Gestaltung des deutschen Geldmarkts, die im ersten Halbjahr 1925 zu verzeichnen ist, resultiert letzten Endes aus den inzwischen eingetretenen Veränderungen der Devisen- und Zahlungsbilanz der Wirtschaft und aus der Tatsache, daß die Konsumfreudigkeit der Verbrauchswirtschaft sich auf diese Umbildung der im Vorjahre geborgt-aktiven Zahlungsbilanz bisher nicht einzustellen vermochte.

Diese Anpassung der Verbrauchswirtschaft an die veränderten Bedingungen der Zahlungsbilanz mußte um so stärker hintangehalten werden, als die Konsumfreudigkeit aus dem Anschaffungsbedarf der großen Massen entsprang, die in den Geldentwertungsjahren die Befriedigung vieler Bedürfnisse zurückstellen mußten.

Wirtschaftsstadien (1913 = 100).

Bezeichnung	Jahresdurchschnitt 1924	Monatsdurchschnitt			
		1925			
		Marz	April	Mai	Juni
Weltmarktpreisniv. ¹⁾	150	161	156	155	155 ²⁾
Großhandelspreise . . .	122,5	134,4	131,0	131,9	133,8
dav.: Einfuhrwaren . .	168,2	172,9	169,6	164,5	162,3
" Inlandwaren	113,4	126,7	123,2	125,4	128,1
Fertigfabrikate	148,8	147,5	148,1	149,7	150,5
Ernährungskosten ¹⁾ . . .	125,8	138,9	138,2	135,6	—
" ²⁾	—	145,8	144,2	141,4	146,1
Lebenshaltungskosten ²⁾	114,4	125,7	126,8	125,6	128,2
" ³⁾	—	136,0	136,7	135,5	138,3
Geldumlauf	50,8	69,1	70,2	72,1	73,1
Aktienindex	26,4	35,0	33,0	30,7	27,1
Privatdiskont.	—	160,6	160,6	159,2	154,4

¹⁾ Großhandelsindex der Vereinigten Staaten von Amerika (Bur. of Lab.) — ²⁾ Alte Berechnung. — ³⁾ Neue Berechnung. — ⁴⁾ Vorläufige Ziffer.

Bei dem Fehlen der Devisenzuflüsse konnte die Wirtschaft den Zahlungsmittelbedarf nur durch neue Beanspruchung der Reichsbank (und der übrigen Notenbanken) decken, und zwar teils durch Erhöhung der Wechselkredite, teils durch Zurückziehung der Depositen. Die Nettobbeanspruchung der Notenbanken hat sich dementsprechend von 1663,6 Mill. *RM* Ende Dezember 1924 auf 2070,4 Mill. *RM* Ende Juni 1925, also um 406,8 Mill. *RM* erhöht.

Devisen-Kurse in Berlin und ihr Goldwert in New-York im Mai und Juni 1925.

Länder und Börsenplätze	Einheit	Kurs in Berlin			Goldwert	
		Parität	<i>RM</i>		in vH d. Parität	
		1	1	1	1	1
Europa						
Deutschland . . .	100 <i>RM</i>	—	100,00	100,00	99,96	99,96
Danzig	100 Gulden	81,0	80,90	80,99	99,00	99,11
Tschechoslow. . .	100 Kronen	85,062	12,45	12,45	14,61	14,61
Österreich . . .	100 Schilling	59,071	59,12	59,13	100,86	100,93
Ungarn ¹⁾	100 000 Kr.	85062	5,90	5,91	99,65	100,93
Rumänien	100 Lei	81,0	1,98	1,95	2,44	2,44
Belgrad	100 Dinar	81,0	6,83	7,21	8,45	8,31
Bulgarien	100 Leva	81,0	3,05	3,04	3,83	3,83
Griechenland . .	100 Drachm.	81,0	7,71	7,00	9,33	8,60
Konstantinop. .	1 ₺ tr	18,455	2,28	2,26	12,33	12,23
Polen	100 Zloty	81,0	80,72	80,63	99,69	99,69
Litauen	100 Lits	42,0	41,41	41,38	98,60	98,52
Lettland	100 Lat	81,0	80,61	80,67	99,52	99,59
Estland ²⁾	100 Emk.	81,0	1,12	1,12	99,56	99,56
Finnland	100 Fmk.	81,0	10,59	10,59	13,06	13,06
Rußland	1 Tschew.	21,601	21,71	21,64	100,51	100,18
England	1 £	20,429	20,39	20,41	99,87	99,87
Frankreich	100 Frank	81,0	21,71	20,05	26,74	24,66
Belgien	100 Frank	81,0	21,11	19,78	26,01	24,35
Italien	100 Lire	81,0	17,10	16,09	21,04	19,90
Portugal	100 Escudo	453,6	20,40	20,50	4,55	4,56
Schweden	100 Kronen	112,5	112,35	112,42	99,74	99,81
Norwegen	100 Kronen	112,5	70,56	71,35	62,65	63,47
Danemark	100 Kronen	112,5	78,99	80,29	70,08	71,27
Holland	100 hfl.	168,739	168,83	168,64	99,88	99,78
Schweiz	100 Frank	81,0	81,27	81,51	100,21	100,52
Spanien	100 Peseta	81,0	61,01	61,17	75,29	75,49
Afrika und Asien						
Ägypten	1 ägypt. £	20,751	20,92	20,94	100,78	100,74
Persien	100 Silberkr.	81,0	—	—	—	—
Bombay	100 Rupien	136,2	152,69	153,87	112,11	113,30
Siam	100 Tikal	157,2	187,97	188,15	119,57	119,69
Singapore	1 \$	2,383	2,40	2,40	100,52	100,66
China	1 Tael	2,766	3,15	3,24	112,25	115,33
Hongkong	1 \$	2,027	2,32	2,39	115,05	118,67
Japan	1 Yen	2,092	1,76	1,71	84,18	81,97
Manila	1 Peso	2,099	2,09	2,07	99,28	98,75
Amerika						
New-York	1 \$	4,198	4,20	4,20	100,00	100,00
Montreal	1 \$	4,198	4,20	4,20	100,00	100,00
Cuba	1 Peso	4,198	4,20	4,20	100,00	100,00
Mexiko	1 Peso	2,092	2,21	2,21	103,52	105,63
Guatemala	100 Peso	23,6	6,98	6,99	30,89	30,93
San Salvador . . .	1 Peso	2,099	2,09	2,07	99,57	98,62
Nicaragua	1 Cordoba	4,198	—	—	—	—
Costa Rica	100 Colon	195,4	—	107,77	—	53,15
Venezuela	100 Bolivar	81,0	81,19	80,18	100,24	98,99
Brasilien	100 Milreis	136,2	43,32	45,90	32,06	33,72
Uruguay	1 Peso	4,34	4,03	4,07	92,87	93,66
Argentinien	1 Pap. Peso	1,782	1,67	1,69	93,72	94,84
	1 Gold Peso	4,059	3,79	3,83	93,72	94,65
Chile	100 Peso	153,2	48,95	48,45	31,98	31,65
Bolivien	100 Boliviano	163,4	152,39	152,54	93,26	93,35
Lima	1 peru £	20,429	17,41	17,49	85,22	85,61
Ecuador	1 Sucre	2,043	0,99	0,93	48,46	45,52
Columbien	1 Peso	4,086	4,10	4,05	100,34	99,12

¹⁾ Auf der Basis der neuen Parität 1 Goldkrone = 14 400 Papierkronen. — ²⁾ Auf der Basis der neuen Parität 100 Emk. = 1 Schwedekrone

Die Abstempelung von Wertpapieren im ersten Vierteljahr 1925.

Nach dem Kapitalverkehrsteuergesetz vom 8. April 1922 wird u. a. eine Kapitalverkehrsteuer, die sogenannte Wertpapiersteuer, für den ersten Erwerb von Wertpapieren und sonstigen Vermögensrechten des Kapitalverkehrs erhoben. Die steuerpflichtigen Wertpapiere müssen zum Nachweis der Vorschriften über die Wertpapiersteuer vom Finanzamt abgestempelt werden, bevor sie erstmalig im Inland ausgegeben werden. Objekt der Steuer sind grundsätzlich verzinsliche Schuld- und Rentenverschreibungen in- oder ausländischer Schuldner, falls sie auf den Inhaber lauten, oder indossabel, oder in Teilabschnitten ausgefertigt, oder mit Zins- oder Rentenscheinen versehen sind, ferner Aktien ausländischer Gesellschaften, Zertifikate über Shares und ähnliche Urkunden, und endlich Genußscheine ausländischer Gesellschaften.

Eine Statistik über diese Abstempelungen zeigt im allgemeinen den Umfang der jeweiligen Kapitalinvestition an, der durch Anlage in derartigen Papieren erfolgt und bietet also, soweit inländische Papiere in Frage kommen, eine Ergänzung der seither in „Wirtschaft und Statistik“ veröffentlichten Berichte über „Gründungen und Kapitalerhöhungen“¹⁾, die die im Wege der Ausgabe von Aktien inländischer Gesellschaften erfolgte Kapitalinvestition nachweisen. Es ist beabsichtigt, vom Rechnungsjahr 1925 ab im Anschluß an diese Berichte auch die Ergebnisse der Statistik über Wertpapierabstempelungen zu veröffentlichen. Zu berücksichtigen bleibt bei der Würdigung dieser Ergebnisse, daß sie mehrere Mängel aufweisen; sie sind einmal insofern lückenhaft, als sie Schuld- und Rentenverschreibungen des Reichs, der Länder, der inländischen Gemeinden und Gemeindeverbände und des deutschen Zentralgiroverbandes nicht mitenthalten. Die Schuld- und Rentenverschreibungen dieser Korporationen sind sowohl von der Wertpapiersteuer, als auch von der Verpflichtung zur Anmeldung und Abstempelung befreit, und können von der Statistik infolgedessen nicht erfaßt werden. Ein weiterer Vorbehalt hinsichtlich der Verwertung dieser Statistik ist in folgender Beziehung zu machen: Die Annahme, daß Abstempelung und Ausgabe zeitlich annähernd zusammenfallen werden, ist bei einer Gattung von Wertpapieren, die statistisch erfaßt werden, bei Schuld- und Rentenverschreibungen der Kreditanstalten inländischer Gemeinden und Gemeindeverbände sowie von Anstalten und Gesellschaften, deren Erträge ausschließlich dem Reiche, einem Lande oder einer Gemeinde (Gemeindeverbände) zufließen — nicht ohne weiteres begründet. Sie können unter bestimmten Voraussetzungen von der Wertpapiersteuer befreit, also steuerfrei abgestempelt werden. Bei ihnen entfällt damit naturgemäß der wesentlichste Anreiz, die Abstempelung möglichst erst unmittelbar vor der Ausgabe vornehmen zu lassen.

Die Nennbeträge der im Januar—März 1925 zur Abstempelung gelangten inländischen, verzinslichen, für den Handelsverkehr bestimmten Schuld- und Rentenverschreibungen beziffern sich auf:

Herkunfts-länder	Ins-gesamt	davon entfallen auf				Son-stige
		Industrie der Grundstoffe*)	Verar-beitende Industrie	Handel und Verkehr zu-sammen	darunter Banken u. sonst.Geld-handel	
Preußen	20 511	15 364	3 193	1 921	1 901	33
Sachsen	102	—	—	2	—	100
Württemberg . . .	200	—	200	—	—	—
Baden	10	—	10	—	—	—
Thüringen	6	—	6	—	—	—
Hamburg	67	—	—	67	67	—
zus.	20 896	15 364	3 409	1 990	1 968	133

*) Bergbau, Gewinnung von Metallen und Baustoffen.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 5. Jg. 1925, Nr. 6. S. 206 und Nr. 8, S. 277.

Zu diesen Beträgen treten noch Schuld- und Rentenverschreibungen von Körperschaften städtischer oder ländlicher Grundbesitzer im Nennwerte von 141 654 000 *RM*, von Grundkredit- und Hypothekenbanken im Nennwert von 174 807 000 *RM*, von gemeinnützigen Gesellschaften und Genossenschaften zur Förderung des Kleinwohnungsbaus im Nennwert von 44 000 *RM*. Steuerfrei abgestempelte Schuld- und Rentenverschreibungen von Kreditanstalten inländischer Gemeinden usw. sind nicht nachgewiesen.

Die Statistik der versteuerten ausländischen Schuld- und Rentenverschreibungen und ausländischen Aktien umfaßt die erstmalig im Inland ausgegebenen, oder veräußerten, oder verpfändeten, oder sonst zum Gegenstand eines Geschäfts unter Lebenden gemachten Papiere dieser Art. Die Statistik zeigt, in welchem Umfang das Inlandskapital in ausländischen Werten Anlage gesucht hat.

Hierbei ist zu berücksichtigen, daß diejenigen Fälle, in denen das Inlandskapital entweder vor der Festlegung oder zum Zweck der Festlegung in das Ausland abwanderte, sich der statistischen Erfassung entziehen.

**Die Versteuerung ausländischer Wertpapiere
Januar—März 1925**
(Nennbeträge umgerechnet in *RM*).

Herkunftslande	1000 <i>RM</i>	Davon entfallen auf	
	Insgesamt	Schuld- und Rentenverschreibungen	Aktien
Belgien	0	0	—
Bulgarien	105	105	—
Dänemark	1	1	—
Danzig	733	733	—
Frankreich	2	—	2
Italien	11	11	—
Jugoslawien	4	4	—
Lettland	0	—	0
Litauen	0	—	0
Luxemburg	24	—	24
Niederlande	14	—	14
Österreich	477	471	6
Polen	1	0	1
Rumänien	65	65	—
Rußland	3	3	0
Saargebiet	2	—	2
Schweden	6	6	—
Schweiz	29	9	20
Spanien	22	7	15
Tschechoslowakei	6	5	1
Türkei	80	80	0
Ungarn	568	568	0
Japan	13	13	—
Südwestafrika	48	—	48
Argentinien	16	16	—
Brasilien	18	18	—
Chile	1	—	1
Guatemala	4	—	4
Mexiko	18	18	—
V. St. v. A.	44	44	—
Insgesamt	2315	2177¹⁾	138

- ¹⁾ Davon entfallen auf:
a) Staatsanleihen 1 186 000 *RM*
b) Gemeinden und Gemeindeverbände 181 000 "
c) Eisenbahngesellschaften 52 000 "
d) Korporationen, Akt.-Ges. usw. 758 000 "

Kurse deutscher und fremder Staatsanleihen.

Kurs am Monatsende	Dawson-Anleihe in New York	4 1/4 % Liberty Loan in New York	4 % Victory Loan in London	5 % franz. Rente in Paris	4 1/2 % Staatsanleihe von 1917 in Amsterdam	Achte 5 % Mobilisationsanleihe von 1917 in Zürich
Dez. 1924	93,63	101,40	93,12	61,30	87,75	98,75
Jan. 1925	95,13	101,97	93,06	58,75	89,88	98,75
Febr. "	94,88	101,69	91,50	57,10	89,94	98,20
März "	94,25	101,72	91,50	56,77	92,94	98,10
April "	93,75	103,56	92,00	56,10	93,63	98,18
Mai "	95,63	102,31	91,63	53,90	95,56	98,30
Juni "	96,38	104,00	90,25	52,95	97,25	99,00

Konkurse und Geschäftsaufsichten in der Zeit vom 1. bis 15. Juli 1925.

In der ersten Hälfte des Juli wurden durch den „Reichsanzeiger“ 391 neue Konkurse — ausschließlich der wegen Masse mangels abgelehnten Anträge auf Eröffnung des Konkurses — und 185 angeordnete Geschäftsaufsichten bekanntgegeben. Das bedeutet gegenüber den entsprechenden Ziffern für die erste Junihälfte bei den Konkursen eine Zunahme von 17,4 vH, bei den Geschäftsaufsichten eine solche von 19,4 vH.

Im Vergleich mit den Vormonaten wurden in der Zeit vom 1. bis 15. Juli durch den „Reichsanzeiger“ veröffentlicht:

Eröffnete Konkurse und Geschäftsaufsichten

Arten	Konkurse			Geschäftsaufsichten		
	Mai	Juni	1.-15. Juli	Mai	Juni	1.-15. Juli
1925						
Insgesamt	807	766	391	351	328	185
Sie betrafen:						
Natürl. Person.- u. Einzelfirm.	590	526	282	264	243	139
Nachlässe	23	16	9	1	4	—
Gesellschaften	180	209	96	84	81	42
Davon:						
Aktiengesellschaften	28	44	23	14	12	16
Gesellschaften m. b. H.	89	108	46	26	33	8
Offene Handelsgesellschaften	57	45	20	35	29	12
Kommanditgesellschaften	6	12	7	9	7	6
Bergbauliche Gewerkschaften	—	—	—	—	—	—
Andere Gesellschaften	—	—	—	—	—	—
Eingetr. Genossenschaften	13	15	4	1	—	4
Andere Gemeinschuldner	1	—	—	1	—	—

Konkurse und Geschäftsaufsichten nach Wirtschaftsgruppen.

Monat	Landwirtsch. ^{*)}	Industrie	Warenhandel	Banken	Andere Gewerbe	Sonstige	Ohne Angaben	Zus.
Konkurse								
1925 Mai	11	273	429	8	49	10	27	807
" Juni	9	262	409	3	43	9	31	766
" 1.-15. Juli	4	147	197	1	18	9	15	391
Geschäftsaufsichten								
1925 Mai	2	146	167	1	11	4	20	351
" Juni	1	143	157	3	13	1	10	328
" 1.-15. Juli	1	67	89	5	11	—	12	185

^{*)} Einschl. Forstwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht.

Anmerkung: Hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Übersicht nach Wirtschaftsgruppen wird auf die Bemerkungen in „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 17, S. 553 verwiesen.

Die Festwertanleihen im Juni 1925.

Ebenso wie bei den Aktienkursen ist seit Ende März eine rückläufige Bewegung in den Kursen der Festwertanleihen zu verzeichnen. Diese Abschwächungstendenz hat sich im Juni beträchtlich verschärft. Die durchschnittliche Rendite der Festwertanleihen hat sich demgemäß von 9,37 vH im Durchschnitt Mai auf 9,46 vH im Durchschnitt Juni erhöht.

Rendite der Goldpfandbriefe.

Monatsdurchschnitt	5%	6%	7%	8%	10%	Durchschnitt
Marz 1925	7,23	7,74	8,40	9,11	10,30	8,55
April "	7,34	8,00	8,40	9,26	10,45	8,69
Mai "	7,43	8,11	8,40	9,33	10,47	8,85
Juni "	7,78	8,54	8,74	9,59	10,90	9,22

Bemerkenswert ist die erhebliche Besserung in der Bewertung der Roggenanleihen. Leichte Befestigung der

Kurse wirkte hier mit einer Senkung des Roggenpreises zusammen. Die Rendite der Roggenanleihen hat sich dementsprechend von 10,66 vH im Durchschnitt Mai auf 10,43 im Durchschnitt Juni gesenkt.

Dagegen hat die Rendite der Goldpfandbriefe, die die Geldmarktrendenz rein widerspiegelt, eine Erhöhung von 8,85 vH im Durchschnitt Mai auf 9,22 vH im Durchschnitt Juni zu verzeichnen.

Rendite der Festwertanleihen (vH).

Bezeichnung	1924	1925				
	Dez.	Febr.	März	April	Mai	Juni
Roggen . . .	11,76	11,00	10,49	10,47	10,66	10,43
Kohlen . . .	10,19	8,19	8,11	8,79	8,97	8,85
Gold	9,23	8,52	8,63	8,77	8,87	9,14
Kali	8,98	7,56	7,16	7,46	7,92	9,08
Zucker . . .	10,48	10,44	10,54	10,31	10,31	10,91
Gemischte . .	10,39					
Durchschnitt	10,09	9,20	9,03	9,25	9,37	9,46

Der Kapitalmarkt der Vereinigten Staaten von Amerika in den Jahren 1920—1925.

1. Die privaten Emissionen.

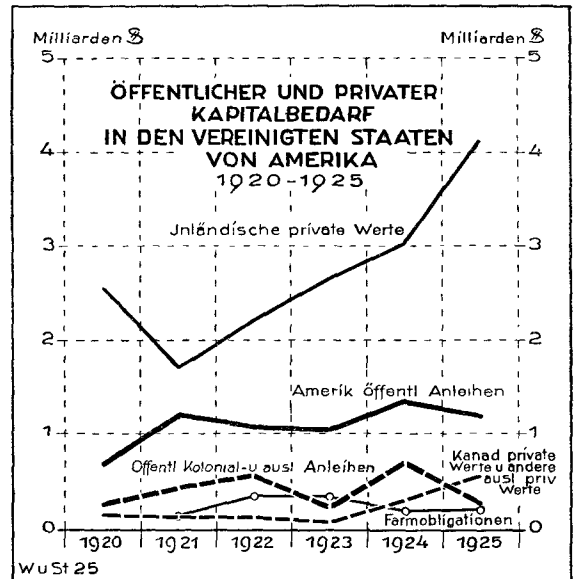
Die Ansprüche der Unternehmungen in den Vereinigten Staaten von Amerika an den Kapitalmarkt¹⁾ erreichten im Jahre 1920 einen Höhepunkt, der durch die Nachkriegskonjunktur und die Preis-erhöhungen bedingt war. Die Wirtschaftskrise von 1921 ließ den Betrag der Neuinvestierungen auf weniger als die Hälfte des Vorjahres zurückgehen, doch trat schon im Jahre 1922 entsprechend der ansteigenden Linie der wirtschaftlichen Entwicklung wieder eine Belebung des Emissionsgeschäfts ein, die sich auch im Jahre 1923 fortsetzte. Die private Emissionstätigkeit des Jahres 1924 stellte dann einen erneuten Höhepunkt dar. Auch die ersten vier Monate des Jahres 1925 lassen noch kein Abflauen der Neuinvestierungen erkennen.

Die Entwicklung verlief jedoch bei den verschiedenen Wertpapierarten nicht einheitlich. Die langfristigen Obligationen wurden in den Jahren der undurchsichtigen Wirtschaftsentwicklung 1921 bis 1923 in steigenden Beträgen emittiert, da sie wegen ihrer Sicherheit von dem kapitalanlage-suchenden Publikum bevorzugt wurden. Die Emission kurzfristiger Obligationen steigerte sich verhältnismäßig langsamer bis auf das Jahr 1924, in dem die langfristigen Obligationen ein weniger starkes Anwachsen aufzuweisen hatten als in den vorhergegangenen Jahren. Der Grund dafür lag in der stärkeren Beanspruchung des Kapitalmarktes durch Aktienemissionen, die als Folge eines Wechsels in den Finanzierungsmethoden der gemeinnützigen Anstalten in Erscheinung trat. Die Emission von Vorzugsaktien ging zurück, nachdem sie in den Jahren 1922 und 1923 infolge der Sicherheit, die ihr fester Zinssatz bot, verhältnismäßig stärker zugenommen hatte als die Emission von Stammaktien.

Die Investitionen in ausländischen Unternehmungen blieben in den Nachkriegsjahren zunächst verhältnismäßig gering, weil die Unsicherheit der weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Lage das ausländische Emissionsgeschäft in den Vereinigten Staaten von Amerika behinderte. Erst das Jahr 1924, in dem eine optimistischere Auffassung der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung Platz griff, zeigte die steigende Bedeutung des amerikanischen Kapitalmarktes auch für internationale Finanzierungen privater Unternehmungen.

Auch in der Gliederung der Emissionen nach den Gewerbegruppen der Kapitalsuchenden haben tiefgreifende Änderungen stattgefunden.

Die stärkste Entwicklung erfuhren die Emissionen der „Gemeinnützigen Unternehmungen“, der die Licht-, Kraft- und Wasserversorgung und viele Zweige des Verkehrs betreibenden Anstalten. Die fortgesetzte Steigerung ihrer Kapitalansprüche ist in der wachsenden Bevölkerung und deren zu-



Die Emission privater Werte (Obligationen und Aktien) in den Ver. Staaten von Amerika 1920—1925.

Gegenstand	1920	1921	1922	1923	1924	Jan.-Apr. 1925
	in Mill. \$					
Eisenbahn	322,38	352,67	523,81	464,52	779,62	174,80
Gemeinnützige Anstalten . .	382,34	491,93	726,24	887,99	1325,60	611,03
Eisen-, Stahl-, Kohlen- u. Kupferwerke . .	148,44	84,85	184,87	291,90	197,87	48,30
Ausrüstungsfabriken . .	34,41	8,30	10,16	13,80	19,01	6,55
Motoren und Zubehör	117,86	25,73	48,36	66,80	29,51	167,91
Andere Industrie und Fabrikation	694,39	281,41	239,66	324,26	261,42	146,53
Petroleumindustrie . .	456,77	291,55	151,10	194,78	167,13	70,77
Boden- u. Baugesellschaften	91,00	53,18	161,89	250,91	333,40	202,17
Kautschukunternehmungen . .	105,67	86,50	19,76	1,69	2,00	33,25
Schiffahrtsgesellschaften . .	34,79	2,61	20,52	3,57	13,80	7,93
Sonstiges	321,96	144,27	249,36	202,28	192,93	88,23
Gesamt	2710,01	1823,00	2335,73	2702,50	3322,29	1557,37

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 15, S. 480.

nehmendem Wohlstand begründet. Zur Kapitalbeschaffung dieser Werke wurde in den letzten Jahren der Versuch gemacht, die Kunden selbst zur Kapitalbeteiligung heranzuziehen. Diese Bestrebung hatte im Jahre 1924 den Erfolg, daß 19,5 vH der Emissionen der gemeinnützigen Anstalten von ihren Kunden aufgenommen wurden. Ähnlich der Entwicklung der Emissionen der „Public utilities“ verliefen die der Boden- und Baugesellschaften, sowie die Emissionen der Eisenbahnen, deren Kapitalbedarf im Zusammenhang mit der Reorganisation des Eisenbahnwesens nach der staatlichen Bewirtschaftung während des Krieges einen von Jahr zu Jahr steigenden Umfang annahm.

Bei den Neuinvestierungen in industriellen Unternehmungen wurden die hohen Emissionsziffern der Inflationsjahre 1919—1920 nicht wieder erreicht. Nur die Emissionen der Eisen-, Stahl-, Kohlen- und Kupferwerke zeigten eine Vermehrung gegenüber dem Jahre 1920. Die Industrien der Fertigwaren stellten seit 1921 jährlich kaum veränderte Kapitalansprüche. Die Fabrikation von Produktionsmitteln zeigte nur sehr langsam steigende Kapitalansprüche zu Neuinvestierungen. Die Emission von Petroleumwerten hielt sich unverändert in geringem Umfang, die von Kautschukwerten sank zur Bedeutungslosigkeit herab. Die Motorenindustrie hatte im Jahre 1924 nach der verhältnismäßig großen Steigerung der Emissionen in den Jahren 1922 und 1923 gegenüber 1921 einen Rückgang aufzuweisen, der aber durch die Rekordziffern der schon vorliegenden Monate von 1925 wieder wettgemacht worden ist. — Die Gesamtbewegung der industriellen Emissionstätigkeit läßt auf eine gewisse Kapitalsättigung und auf eine langsamere Weiterentwicklung der Industrie gegenüber den Kriegs- und Nachkriegsjahren schließen. Die dadurch hervorgerufene Flüssigkeit des Kapitalmarktes erklärt z. B. die beträchtliche Emission der spekulativen Kautschukwerte im ersten Drittel 1925.

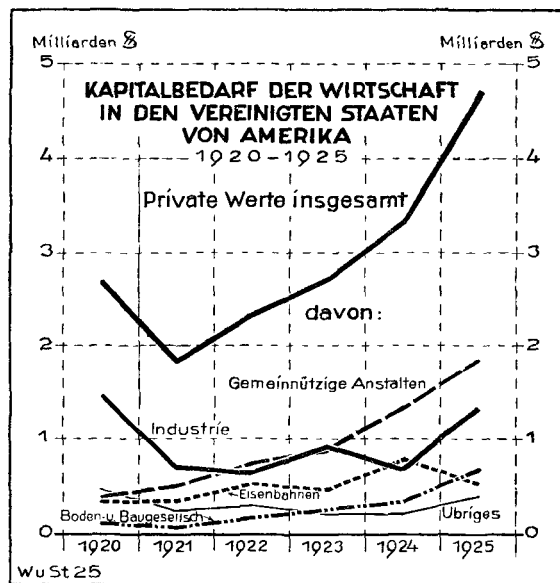
2. Die öffentlichen Emissionen.

Die Emissionen öffentlicher Körperschaften, staatlicher und kommunaler Verbände stiegen seit dem Kriege ganz bedeutend an. Die Entlastung des Kapitalmarktes im Jahre 1921 infolge der stark abgeschwächten Nachfrage privater Unternehmungen förderte die um so stärkere Aufnahme von Staats- und Kommunalanleihen, und die hohen Summen der öffentlichen Emissionen konnten in den folgenden Jahren nicht nur behauptet werden, sondern wiesen mit Ausnahme des Jahres 1923 noch weitere Steigerungen auf. Von den amerikanischen öffentlichen Emissionen spielten die neu auf den Markt kommenden Farmerobligationen, die unter Vermittlung des Staates den langfristigen Kreditbedürfnissen der Farmer dienen sollen, besonders in den Jahren 1922 und 1923 eine Rolle.

Die Entwicklung der Emission kommunaler und staatlicher Anleihen in den Vereinigten Staaten (einschl. der Konvertierungen und Erneuerungen) zeigte in den letzten drei Jahrzehnten folgendes Bild:

	Mill. \$		Mill. \$
1892	83,82	1915	498,56
1900	145,73	1920	683,19
1905	183,08	1921	1208,55
1910	320,04	1924	1366,75

Die Unterbringung ausländischer Staats- und Kommunalanleihen auf dem amerikanischen Kapitalmarkte stieß nur im weltpolitischen Krisenjahre 1923 auf Schwierigkeiten, das Jahr 1924 dagegen stellte einen Höhepunkt der Investierung in ausländischen öffentlichen Anleihen dar. Bei den ausländischen Emissionen handelt es sich zum Teil um die Wiederanlage des steigenden Zinseinkommens, das amerikanische Kapitalbesitzer aus ausländischen Wertpapieren beziehen. Die höhere Rente der ausländischen Effekten gab gerade im Jahre 1924, in dem die amerikanischen Zinssätze gering waren, einen besonderen Anreiz zur auswärtigen Kapitalanlage; auch die günstigere Beurteilung der politischen Entwicklung trug dazu bei, den Boden für ausländische Anleiheaufnahmen besonders geeignet zu machen.



Die Emission privater und öffentlicher Werte in den Ver. Staaten von Amerika 1920—1925.

Gegenstand	1920	1921	1922	1923	1924	Jan.-April 1925
	in Mill. \$					
Inländ. priv. Werte	2 562,29	1 701,73	2 214,81	2 648,77	3 027,81	1 372,65
davon langfristige						
Obligationen	1 038,14	1 275,45	1 540,36	1 846,31	1 923,77	888,15
kurzfristige						
Obligationen	522,24	160,88	104,45	143,27	276,07	102,68
Vorzugsaktien	462,39	71,25	292,83	335,11	317,99	256,29
Stammaktien	539,52	194,15	277,17	324,08	509,98	125,53
Kanad. priv. Werte	107,80	106,12	40,48	29,63	97,85	63,37
Andere ausländ. private Werte	39,92	15,15	80,44	24,10	196,63	121,35
Priv. Werte insgesamt	2 710,01	1 823,00	2 335,73	2 702,50	3 322,29	1 557,37
Amerik. öffentl. Anl. Farmobligationen	671,76	1 199,40	1 070,90	1 043,12	1 353,68	401,17
Kolonial- u. Besitzungenanl. d. Var. St.		121,94	344,42	337,47	179,11	64,23
Kanad. öffentl. Anl.	16,28	27,14	47,02	8,19	8,83	4,05
Fremde Reg.-Anl.	45,78	75,98	98,98	26,31	134,83	4,81
Öffentl. Anl. insgesamt	191,00	329,27	416,31	186,84	570,95	78,50
Ges. Neu-Emission	924,82	1 753,73	1 977,63	1 601,93	2 247,40	552,76
	3 634,83	3 576,73	4 313,36	4 304,43	5 569,69	2 110,13

Der Kapitalexport insgesamt (einschließlich der privaten Kredite) verteilte sich nach einer Aufstellung des „Bureau of Foreign and Domestic Commerce“ für die letzten drei Jahre auf folgende Gebiete:

	in vH der gesamten Auslandsemission		
	1922	1923	1924
Europa	28,1	22,8	59,1
Kanada	25,9	27,7	13,6
Lateinamerika	29,4	29,2	14,5
Asien	16,6	20,3	12,8
Insgesamt	100	100	100

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Juni und im 1. Halbjahr 1925.

Die auf 1000 der großstädtischen Bevölkerung und aufs Jahr berechnete Eheschließungsziffer betrug im Juni 1925 8,5 gegen 9,3 im Juni 1924. Der Rückgang erklärt sich wohl hauptsächlich daraus, daß die zum Pfingstfest übliche starke Anhäufung der Eheschließungen in diesem Jahr schon in den Monat Mai fiel. Im ganzen ist in dem nun abgeschlossenen ersten Halbjahr gegenüber dem Stande vom 1. Halbjahr 1924 die Eheschließungsziffer um rund 6 vH erhöht.

Die Zahl der Lebendgeborenen hat im Berichtsmontat gegen die Vormonate in einem über eine Saisonschwankung hinausragenden Maße abgenommen, so daß sie der Geborenenziffer vom Juni 1924 nur um 2 vH überlegen ist, während im ganzen Halbjahr die Vermehrung gegen die gleiche Zeit des Vorjahres fast 8 vH beträgt.

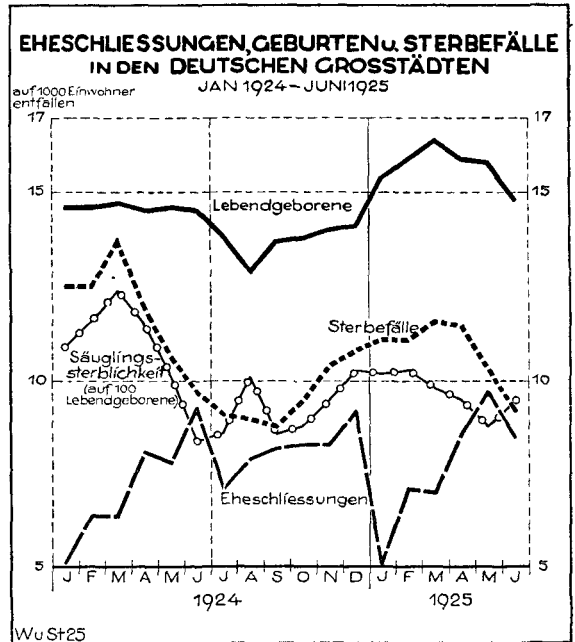
Die Sterbeziffer im Monat Juni (9,2) ist um 5 vH, die des ersten Halbjahrs 1925 um fast 9 vH niedriger als die entsprechenden Ziffern des Vorjahres. Am stärksten war die Absenkung im ersten Vierteljahr infolge der milden Witterung; bis zum Mai verringerte sich dann der Unterschied bis auf 1 vH. Die Säuglingssterblichkeit betrug im Juni 1925 7,8 auf 100 im gleichen Monat Lebendgeborene oder 93 vH der Ziffer des Vorjahres; die Verringerung des Unterschiedes gegen die Vormonate beruht zum Teil auf der Abnahme der Geborenenzahlen, auf welche die Sterbefälle der Unter-einjährigen bezogen werden. Im ganzen Halbjahr blieb die Säuglingssterblichkeit um fast 14 vH gegen die des ersten Halbjahrs 1924 zurück.

Der großstädtische Geburtenüberschuß war im ersten Halbjahr 1925 um 81 vH höher als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres, betrug jedoch auf 1000 der Bevölkerung und aufs Jahr berechnet nur 4,9.

Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Juni 1925.

Berichtszeit	Eheschließungen	Lebendgeborene ¹⁾		Gestorbene ²⁾		Sterbefälle an ³⁾		
		insgesamt	davon unehelich	insgesamt	dav. 0-1 Jahr alt	Tuberkulose	Herzkrankh.	Gehirnschlag
Juni 1925	11 810	20 616	2 914	12 867	1 614	1 623	1 578	901
1924	12 644	19 800	2 351	13 177	1 668	1 923	1 248	869
1. Hj. 1925	64 256	131 123	18 697	90 248	12 329	10 840	10 585	6 241
1924	59 484	120 545	14 550	97 753	13 127	12 905	9 590	6 350
Auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet								
Juni 1925	8,5	14,8	2,1	9,2	7,8 8,4	1,17	1,12	0,64
1924	9,3	14,5	1,7	9,7		1,41	0,90	0,63
1. Hj. 1925	7,6	15,6	2,2	10,7	9,4 10,9	1,29	1,26	0,74
1924									7,2	14,5	1,7	11,8	1,55	1,15	0,76

¹⁾ Ohne Ortsfremde. — ²⁾ Einschl. Ortsfremde. — ³⁾ Auf 100 in der Berichtszeit Lebendgeborene berechnet.



Die Sterblichkeit an den verschiedenen Todesursachen hat im ersten Halbjahr 1925 gegenüber dem Vorjahr einen wechselnden Verlauf genommen. Bedeutenden Zunahmen bei Masern, Herzkrankheiten, Krebs, Selbstmord und Verunglückungen stehen ebenso starke Abnahmen gegenüber bei der Tuberkulose, den verschiedenen Krankheiten der Atmungsorgane, Krämpfen der Kinder und Verdauungsstörungen. Auch bei den akuten Infektionskrankheiten hat, abgesehen von den noch immer zahlreichen Masernsterbefällen, die Sterblichkeit im ersten Halbjahr 1925 gegen 1924 abgenommen, doch mehrten sich die Sterbefälle teilweise in den letzten Wochen besonders beim Scharlach wieder. Die zur Zeit herrschenden Typhus-epidemien haben bei der großstädtischen Sterblichkeit im Juni noch keine bedeutende Vermehrung verursacht.

Für Saarbrücken betragen die auf 1000 der Bevölkerung und aufs Jahr berechneten Verhältnis-ziffern in den ersten beiden Vierteljahrs 1925 für die Eheschließungen 7,6 und 9,5, für die Lebendgeborenen insgesamt 20,6 und 18,2, für die unehelichen Lebendgeborenen 1,4 und 1,2, für die Gestorbenen insgesamt 10,0 und 10,6, sowie für die Säuglingssterblichkeit 8,4 und 9,3.